GAUDEO

T7c
V3a

John Carter Brown.

BOUND BY W. PRATT FOR H. STEVENS 1870

Wants plates 7-13
+ Maps.

Neuwe Schiffart/

Warhafftige vnd eygentliche Beschreibung der langwirigen/sörglichen vnd gefährlichen Reyse/ so OLIVIER von NOORT, General Oberster vber vier Schiffe/auff welchen 248. Mañ/ mit Kriegßrüstung vnd Prouiant nach Notturfft wol versehen gewesen/durch das gefehrliche Fretum Magellanum, vñ die gantze Kugel der Welt in dreyen Jaren/nemlich vom Julio/ deß 1598. Jares/ da er von Roterdam abgefahren/ biß auff den Augustum deß 1601. Jares wunderbarlich gethan/ vnd verrichtet hat/ sampt erzehlung allerhandt Abentheuwer Mühe/Noht vnd Gefahr/so jm in der zeit begegnet/ auffgestossen/vnd zuhanden gangen.

Auß Niderländischer Verzeichnuß in hochteutscher Sprach beschrieben

Durch

M. Gothardt Arthes von Dantzigk.

Auch mit schönen Kupfferstücken gezieret/vnd an Tag geben durch DIETRICHS de BRY S. hinterlassene Wittibe/ vnd zween Söhne.

Gedruckt zu Franckfurt/durch Matthæum Becker. 1602.

RPJCB

An den großgünstigen Leser.

Es haben großgünstiger Leser die Indianische Historien dieses für andern besonder / daß sie nicht allein lustig vnd anmuhtig zulesen / sondern auch wegen vieler seltzamen vnd frembden Sachen / von jederman mit grosser begierde vnd verwunderung vernommen werden / denn so jrgendt ein Landt ist / darinn viel wunderbarliche Sachen gefunden / vnnd die Wunder GOttes häuffig mögen gespüret vnd erkandt werden / so ist es das Ost vnnd West Jndien / sonderlich aber diese Landtschafft / so man ge meiniglich die Neuwe Welt oder Americam pfleget zunennen / wie solches nicht allein auß dem alten Naturkündiger Plinio zusehen / der sich nicht scheuwet zu schreiben / Indiam Æthiopumque tractum, præcipuè miraculis scatere, daß diese Landtschafft mit wunderbaren Sachen für allen andern erfüllet sey / sondern es bezeugens auch gnugsam / viel glaubwirdige vornehme Leute / die zu vnser Zeit gemelte Landtschafften durchsuchet vnnd durchzogen haben / deren vnterschiedliche Beschreibungen vnd Schiffarten wir bißher in vnserm grossen Werck America genant / in Teutscher vñ Lateinischer Sprache dem Liebhaber solcher Historien zu gut / an Tag gebracht haben / welches Werck wir biß in 9. Theil continuiret vnd mit einer Schiffart / so jhnen die Holländer durch das Fretum Magellanum, zuthun / wiewol vergeblich / fürgenommen / für einem Jare durch GOttes Gnad in teutscher Sprache beschlossen haben.

Als wir aber jetzundt gemelten neundten vnd letzten Theil / auch in Lateinischer Sprach dem Leser mitzutheilen vnnd zuverfertigen vnter Händen hatten / ist vns diese gegenwertige Schiffart fürkommen / so OLIVIER von NOORT, als General Oberster vber vier Schiffe / allererst newlich verrichtet hat / welcher nicht allein durch obgedachtes Fretum kommen / sondern ferner auch

ner auch durch viel Inseln in America gelegen/ vnnd endtlich vmb die gantze Kugel der Welt mit seinem Schiff gefahren ist/ derhalben wir nicht vnterlassen können diese Schiffart zuvoriger Beschreibung/ als zuergentzung derselben dienlich/ dem neundten Theil in Lateinischer Sprach mit eynzuverleiben/ vñ als ein Additament oder Anhang an das Teutsche/ so schon getruckt/ damit demselben auch nichts mangeln möchte/ zufügen vnd zusetzen.

Dieweil sich aber auch viel guthertziger Leute/ vnnd Liebhaber neuwer frembder Schiffarten vnd dergleichen Historien finden/ deren gelegenheit es nicht ist/ das gantze weitleufftige Werck zukauffen oder zu lesen/ sondern sich mit dem begnügen lassen/ daß sie mögen wissen was sich etwan jnnerhalb zwey oder drey Jaren deß Orts begeben vnnd fürgangen sey/ als haben wir denselben zu Dienst vnd Gefallen/ gegenwertiges Tractetlein ins Werck gerichtet vnd an Tag geben/ darinn als in einē Außzug oder Handtbuch/ so kurtz jmmer müglich gewesen/ die fürnembste Sachen/ so gemeltem Obersten Admiral Olivier von Noort/ in dieser langwirigen dreyjärigen Reyse auffgestossen vnd zuhanden gangen/ verfasset vnnd verzeichnet worden/ darauß der Leser nicht allein/ wie Gott der HErr diesen Obersten in vielfeltigem Elend/ Noth vnd Gefahr erhalten/ vnd durch das gefehrliche Fretum Magellanum, nach vmbziehung deß gantzen Erdbodems wunderbarlich wider heimgeführet hat/ sondern auch vieler Inseln/ Landtschafften vñ Völcker/ sampt andern abentheurlichen Sachen/ so jhm auffgestossen vnd begegnet/ kürtzlich zuvernemmen haben wirt. Derhalben auch wir/ damit solches alles dem Leser desto angenemer seyn möchte/ hierinn/ so wol als an den vorigen grossen Wercken/ weder Mühe/ Fleiß noch Kosten gesparet haben/ der hoffnung vnd zuversicht/ der günstige Leser werde jm solches gefallen lassen/ vnd vns dardurch Vrsach vnd Anlaß geben/ ins künfftige jhm/ mit dergleichen vnd bessern Wercken zu dienen/ den wir hiemit/ sampt vns allen/ in gnädigen Schutz deß Allmächtigen thun befehlen.

Franckfurt am Mayn/ den 1. Martij/ Anno 1602.

War-

Warhafftige vnnd eygentliche Beschreibung der langwirigen / sörglichen vnd gefährlichen Schiffarth / so Oliuier von Noort / General Oberster vber vier Schiffe / auff welchen 248. Mann / mit Kriegßrüstung vnd Proviandt nach Notturfft wol versehen gewesen / durch das gefehrliche Fretum Magellanum, vmb die gantze Kugel der Welt in dreyen Jaren / wunderbarlich gethan vnd verrichtet hat / darinn alles / so jm diese zeit vber begegnet / vmbständiglich auffgezeichnet / vnd erzehlet worden.

IM Jar 1598. den 2. Julij / seindt von Roterdam abgefahren das Schiff Mauritius, vnd ein ander Schiff / die Einigkeit genant / welche den 18. diß / in das Gestatt Goeree ankomen / da dann der General den 28. diß / eine Ordnung gemacht der Monatlichen Besoldung für die gantze Armada / vnd seyndt diese beyde Schiff den ersten Augusti / von dannen nach den Engelländischen Sandthüblen abgefahren / daselbst der andern Schiffe / nemlich deß Schiffs Henrich Fridrich vnnd der Hoffnung zuerwarten / welche weil sie sich etwas lang geseumet / seyn sie wieder von dannen abgefahren / vnnd haben sich gen Pleimuyen begeben / daselbst der Schiffe von Ambsterdamm vollens zuerwarten.

Wenn die Schiff abgefahren.

Den 27. Augusti kamen sie gen Portlandt / da hat der General ein grossen Nachen mit dem Steurmañ vnd etlichem Volck außgesandt / zuerfahren wo doch die Schiffe / auff die man wartet / sich so lang auff hielten / welche gefahren seyn biß in die Mase. Als sie aber von den Schiffen nichts kondten erfahren / haben sie beschlossen / wider nach dem Gestatt Goeree zufahren / besonder / weil ein grosser Sturm eyngefallen / vnnd man ohne Gefahr daselbst nicht mehr bleiben kundte / Machten sich demnach also baldt auff /

vnnd kamen den 31. Augusti vmb den Abendt wider ins Gestatt Goeree, der General aber fuhr vollents hinauff gen Roterdam/ daselbst ward er berichtet/daß die andern Schiff ins frische Gestatt von Seeland ankommen waren.

Den 13. Septemb. seynd sie wider auß dem Gestatt Goeree abgefahren/vnnd als sie die Seeländische Strasse erreicht hatten/ sahen sie die andern zwey Schiffe jnen entgegen fahren/ vnnd kamen vngefehr vmb vier Vhren nach Mittage in der See zusammen/ mit grosser freude deß Generals/ vnnd jrer aller/ weil sie so lange auff dieselbē gewartet hatten. Demnach namen sie jren Lauff naher Pleimuien/ weil ein Engländischer Pilott, oder Schiffmann/Capitein Meliß genant/ welcher hiebeuor mit Herrn Thomas Candisch diese Reise auch gethan hatte/ zu Pleimuyen etlich Gereht hette/das er notwendig muste mitnemmen.

Demnach sein sie von Pleimuien den 21. Septemb. in Gottes namen fortgefahren/ vnnd als sie auß dem Gestatt kommen waren/wurden sie gewahr/ daß der grosse Nachen deß Vice Admirals/in welchem 6. Personen waren/dahinden bliebe/ derhalben sie das Ancker außwarffen/ auff denselben zuwarten. Es kam aber ein Englisch Freybeuter Schiff an sie/welches vermeldet/daß die im Nachen nicht gesunnen weren/wider zu jnen zukommen/ Derhalben sie jhre Ancker also baldt wieder auffgezogen/ vnnd fortgefahren seyn.

Nachen deß Vice Admirals bleibet dahinden mit 6. Personen.

Es machet aber auch der General ein Ordnung/ waß man täglich vber die gantze Armada für Prouiand außtheilen solte/ Nemlich einem jeden jung oder alt/ein halb pfund Brot/eine Kanne mit Wasser/ vnnd ein wenig Wein/ deß zum zeichen er einen Schuß thun lassen: Er ließ auch ferner ein Gebett zu Gott dem Allmächtigen thun/daß er jnen Glück/vnnd behaltene Reyse wölte gnädiglich verleihen. Drauff sie baldt zwey Schiffe auß Biscayen angetroffen/die der General anhalten/ vnnd nachmals wider fort passieren lassen.

Ordnung in Speiß vnnd Tranck auff den Schiffen angestellt.

Den 4. October begegneten jnen 4. Schiffe / so auß Barbarien kamen / deren eines ein Holländisch Schiff von Ambsterdamm war / zwey waren auß Franckreich / vnnd eins auß Engelland / Von denselben vernamen sie / wie ein groß sterben in Barbarien geweſt were / also daß in der Statt Marooke, zweyhundert vnd fünffzig tausend Menschen in kurtzer zeit gestorben waren / Der Vice Admiral verlor bey der Nacht seinen Nachen / der hinden an sein Schiff gebunden war / in welchem ein Mann war / derhalben sie auff dem Ancker desselben erwartet / biß es tag worden / kondten jn aber nicht wider bekommen / sintemal er durch grossen Wind in finsterer Nacht war verschlagen worden.

Groß sterbt in Barbarie. Viceadmiral verleuret einen Nachen sampt einem Mann.

Den 4. December waren sie hart neben dem Cabo de Palma, drey Meyln vom Lande / Da sahen sie 9. Canoas / in deren jeglicher zween nackete Menner sassen / Es ist aber daß Cabo de Palma gelegen auff vierthalb graden. Fuhren also mit stillem wetter langs dem Gestatt hin / vnnd wurden nach wenig tagen der Insel De Prince gewahr / daher grosse freude auff den Schiffen entstanden / sintemal sie durch widerwertigen Windt lang deß Orts hin vnnd wider waren getriben worden / Demnach hat der General mit dem Kriegßraht beschlossen / auff genante Insel De Prince zu zu fahren / sintemal der Amptmann Daniel Gerretß jnen gesaget / wie er hiebevor ein mal daselbst geweſen / vnnd daß da selbst Erfrischung gnug zubekommen were / Derhalben richteten sie jhren Lauff dahin / weil sonderlich die Seuche vnter das Volck gerahten war / vnnd sie auch grossen Mangel an Wasser hatten / setzten also mit jren Schiffen vor den Busen oder Haffen der Insel De Prince, welches sie gleichwol nicht wusten / biß daß sie es von dem Ambtman / den der General mit eim Nachen abgesand hatte / den Hafen oder Anfurt der Insel zuerkündigen / vernommen / welcher jnen angezeiget / wie sie eben für dem Hafen sich nidergelassen hetten / in welchem er zwar geweſen / aber gar kein Volck vermerckt hette. Diese Insel ist gelegen auff der Höhe von anderthalb Graden.

Insel De Prince.

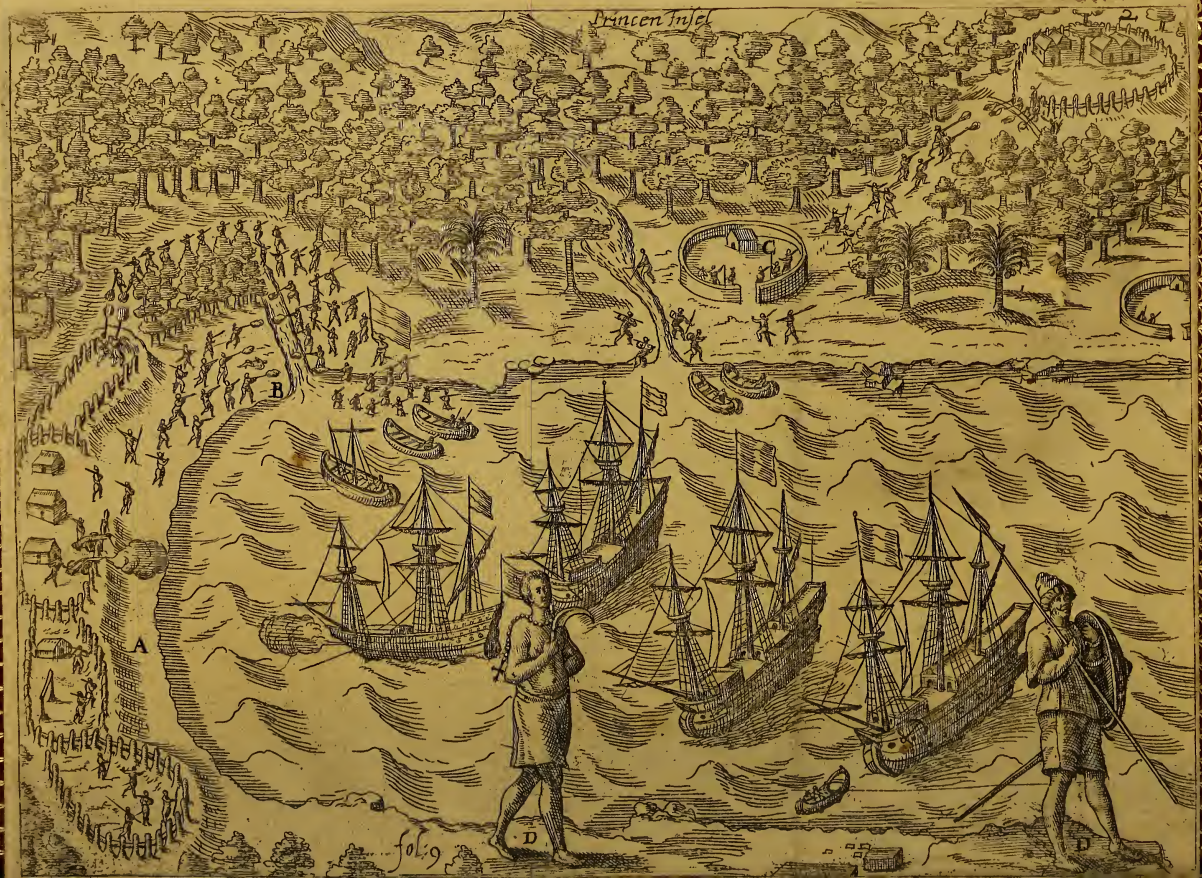
Nach

Nach dem nuhn gemelter Amptman wider zu Schiff kommen / hat der General sampt dem Kriegßrhat beschlossen / mit einem Nachen erkündigen zu lassen/wie es daselbst beschaffen/Fertiget demnach zween Nachen neben einem kleinen Schifflein ab vngefehr mit 40. Personen versehen / vber welche er den Leutenant Reinhardt Poppes / zum Befelchshaber gemacht / vnnd jhm zugegeben/den Capitein Peter Esias / den Capitein Melis / Daniel Gerretß/vnnd Cornelium den Bruder des Generals / sampt dem Steurman vom Schiff deß ViceAdmirals / Johan von Bremen genant/Diese als sie in den Haafen oder Anfurt kamē/ stacken ein Friedefähnlein auff/vnnd sandten die auß der Insel/auch einen Mann mit einem Fridefähnlein zu jhnen/welcher fraget/ was jhr begeren were. Sie antworteten / daß sie dahin kommen weren in Freundschafft / vnnd vmb Gelt etliche Erfrischung zukauffen. Darauff antworteten die von der Insel / sie solten auffs Landt kommen / solten von allem gnug finden / Derhalben Daniel Gerretß/der das Friedefähnlein trug/zum ersten auffs Land getretten/ vnd ward von einem Negro, oder Mohren/der die Portugallische Sprach brauchte / fast freuntlich empfangen / als der hiebevor auch auff der Insel gewesen war/vnd gesagt hatte / daß gut Volck daselbst vorhanden. Gemelter Daniel Gerretß ist sampt noch drey Personen in die Schantz gegangen/Der Leutenant aber blieb auß befehl deß General Obersten in dem Nachen / daß Volck bey einander zubehalten. Als nun die vier in die Schantz kamen / wurden sie wol empfangen / vnnd mit essen vnd trincken wol tractiret / Es kamen auch etliche Botten an den Nachen / vnnd bathen / der Leutenant wölte auch in die Schantze kommen/Welcher sich aber entschüldiget/vnnd angezeiget/er könte sich von dem Nachen nicht begeben / hat also daß Volck / so allbereit zu Land gestiegen war /beysammen behalten. Als sie nun sahen / daß sie kein Volck mehr in die Schantze kunden bekommen/haben sie die viere/so in der Schantze waren / verrhäterlich vberfallen / vnnd also baldt drey der selben vmbbrachte

Zwen Nachē mit Volck werdē an die Insel De Prince außgesand.

Isola del Principe
fol. 8

RPJCB


Princen Insel
A
B
C
D
D
fol. 9

vmbbracht / nemlich der Amptmann Daniel Gerretß / den Capitein Melis / vnnd den Steurman Hanß von Bremen / der Capitein Peter Esias aber ist jhnen entsprungen / vnnd als er mit grossem ernst dem Nachen zueylet / merckte daß Volck / so auff im Landt war / das es Verrhäterey war / eylet derhalben zum Nachen zu / sich zu saluiren / aber die Portugaleser auß der Insel / folgeten jhnen eilends nach mit schiessen biß ans Wasser / da sie dann auch deß Generals Bruder / vnnd einen andern / genant Canter von Amsterdamm / im Nachen zu tod geschossen haben. Der Leutenant aber ist mit den vbrigen zum Admiral kommen / vnnd erzehlet / wie es jnen ergangen war.

Drey Personen verrähterlich in der Insel De Prince erschlagen.

Deß Generals Bruder von Portugesen erschossen.

Darauff hat also bald der General mit dem Kriegs Rhat sich berahtschlaget / vnnd beschlossen / mit allen vier Schiffen in den Hafen zu setzen / Fuhren demnach so weit hineyn / als sie immer kunten / dieweil es sonderlich ein guter Hafen war / das Schiff die Eynigkeit genant / leget sich hart vor die Schantze / auff welchem Schiff 120. Mann wolgerüst mit einer fliegenden Fahnen verordnet waren / deren Oberster war der Leutenant Reinhardt Poppes / Diese liessen sich alle mit jhren Nachen ans Landt setzen / da sie viel wolgerüster Soldaten funden / mit welchen sie lange Scharmützelten / vnnd vermeyten die Schantze eynzunemen / Aber wegen Vngelegenheit einer Hecken / da sie durch musten / deßgleichen auch eines Wassers / da sie vber musten / sonderlich aber wegen deß vielen schiessens der Portugaleser wurden sie verhindert / vnd gezwungen abzuweichen / vnd sich wider in die Nachen zubegeben / kamen also wider zu Schiff / vnnd war von jnen einer erschossen / vnnd sechtzehen verwundet.

Scharmützel mit den Portugalesern auff der Insel De Prince.

Drauff hat der General wider 30. Man ans Landt gesetzt / gerad gegen den Schiffen vber / da ein frischer Brun war / Deñ sie notwendig Wasser haben musten / da selbst machtē sie ein Schantz / dem Feindt zu trutz / auff daß sie frey sicher zu jrer notturfft Wasser eynbekomen möchten / Vnder deß hat sich der General Oberste

mit eim Hauffen gerüster Kriegsleuthe auff die Insul verfüget zu den Zucker Mühlen / deren er etliche in Brand gesteckt / Aber die Portugaleser / so in den Hecken lagen / schossen einen Mann unter jnen zutodt / vnnd musten sie wider zur Schantze weichen / Als sie da lagen / befunden sie / daß der Hauptman Cleerhaghen auff dieser Insel gewesen / sintemal sie daselbst noch etlich gezümert Holtz / Steine vnd Kalck funden / sahen auch einen Platz gleich im Eyngang / da die Bäume abgehawen warē / die sie zum Casteel / oder Fästung gebraucht hatten / Doch liß sichs ansehē / als were jm von den Portugalesern gewehret worden / durch welche er gezwungen / wider von dannen zuweichen. Der General ließ mit den Nachen noch an ein ander Ort fahren / da es ein schönen Busem hatte / aber es war vberall mit Leuthen wol besetzt / vñ es scheinet / daß viel Volcks in der Insel seyn muste / doch hofften sie noch etwas frisches zubekommen / aber es war vergeblich vnnd vmb sonst. Der halben hat der General den 17. December gegen dem Abent das Volck wider vnbeschädigt / auß der Schantze zu Schiff führen lassen / weil sie sich mit Wasser wol versehen hatten / vnnd haben also vngeacht / daß sie noch viel Krancken vnnd Verwundten auff den Schiffen hatten / jre Ancker wider auffgezogen / vnd seyn mit gutem Windt wieder darvon gefahren.

Hauptmann Cleerhaghen auff der Insel De Prince.

Fahrē wider ab von der Insel De Prince.

Den 25. diß kamen sie an das Cabo, Lope Consaluo, Da funden sie zwey Teutscher Schiff / Derhalben der General den Capiteyn Peter Esias / mit einem Nachen an sie gesandt / deren eines war von Amsterdamm vnd hieß der Schiffer Bernhard Dirckß / das ander war auß Seelandt / die Katz genandt / daselbst bekamen sie Zeitung / daß Peter Verhaghens Schiff an dem Cabo gewesen / vnnd wol ein Monat lang stille gelegen hetten / welche wol 3 s. Mann begraben / vnnd noch viel Krancken auff den Schiffen bey sich gehabt / als sie von dannen gefahren / Sie bekamen einen auffs Schiff / der von deß Verhaghens Schiffen entlauffen war / von welchem sie alle Gelegenheit vernahmen / wie daß sie schon auff

Pieter Verhaghens Schiff.

dem

dem Fluß Congo gewesen weren / Aber gezwungen worden / widerumb an das Cabo zukommen / von dannen sie vngefähr vor 14. Tagen abgefahren / in meynung an die Insel Anabon zusetzen. Ferner vernahmen sie auch / wie es dem Hauptmann Cleerhaghen in der Insel De Prince ergangen / daß er nemblich daselbst mit vielē Volck were vmbkomē / vñ daß die vbrigē die Insel verlassen / vñ mit dē Schiff / mit welchē sie ankomē warē / wider darvō gefahren werē.

Wie es dem Capitein Cleerhaghen ergangen.

Desselben tags hat der General sampt dem Kriegß Raht für gut angesehē einen Steurman Hans Volckers vom Heilgenlandt genandt / wegen seiner auffrührischen Bubenstücken / damit er vñgangen war / ans Landt zusetzen / als auch geschehen. Vnd seyn hernach wieder von gemeltem Cabo Consaluo abgefahren / in willens hinvber nach dem Lande von Brasilien zusetzen.

Ein Steurmann wirdt ans Landt gesetzt.

Den ersten Januarij im Jar 1599. sahen sie die Insel Anabon, darvber sie fast froh worden / wiewol sie hernach sehr angefangen Kranck zu werden / vnd begunden den 5. Februarij / das Landt von Brasilien zusehen.

Januarij / Anno 1599.

Den 6. Februarij kamen sie in ein grossen Meer Busen Baye Formose genandt / demnach setzten sie jhren Lauff gen Rio Iauero, vnd weil sie daselbst nicht wol anckern konten / fuhren sie weiter biß gen Dobuert, da sie an einem grossen See daß Ancker außgeworffen / auß welchem etliche frische Wasser herauß fliessen.

Der General sandte einen Steurmann / Bernhart Janß genandt / mit einē kleinen Nachē auß / dieweil er sagte / daß er daselbst ziemblich bekant were / den er vngefähr für 4. od 5. Jarē daselbst gewesen war / vñ vermeynte / er wölte wol erfrischūg allda bekomē / aber er kundte denselbē Abendt wegē deß grossen windes nit ans Land kōmē / deß andern Tages frühe kam ein grosse Canoe an die Schiffe / dariñ etwan 7. oder 8. Personē warē / sampt einē Portugaleser / welcher gut Teutsch redete / Peter Tack genannt / der mit dem Gubernator desselben Meerbusems dahin kommen war / sampt vngefähr zwey oder drey hundert Soldaten. Dieser Peter Tack sagte / daß jhn der Gubernator außgesandt hette / zuerkündigen / was für

Ein Portugaleser erforschet/was für Leute auff den Schifft seyn.

Leute auff den Schiffen weren/ Darauff jhm zur Antwort worden/daß sie Teutsche weren/vnd begerten etwas von Früchten/vnd ander Erfrischung vor Geldt/oder Wahre/ wie sie denn mit jhnen freundtlich handeln wölten. Vnd nachdem jhm der General alle Ehre vnd Freundtschafft erzeiget/ ist er mit seiner Canoe wider zu Landt gefahren/mit verheissung jhnen also baldt ein Antwort vom Gubernator zubringen.

Nach Mittage kam die Canoe mit demselben Portugaleser wider zu den Schiffen / bracht aber nichts mit sich / als vngefähr fünfftzig oder sechtzig Poñerantzen/ sonst vom Gubernator hatte er noch wenig Bescheidts. Darauß der General neben dē Kriegß-

Portugaleser wirdt in dem Schiff angehalten.

Raht merckete/daß man sie begerte vergeblich auffzuhalten / Derhalben weil der Portugaleser selbst sich so viel hatte verlauten lassen / daß sie daselbst nicht viel würden bekommen können / es were dann/daß sie jhn im Schiff behielten / haben sie jhn im Schiff behalten/sampt einem Mestische,von eim Portugaleser vnd Indianerin erzeuget/vñ noch zweyen Schlauē / Die Canoe aber sandten sie mit dem vbrigen Volck wider zu Lande/welchen Peter Tack ein Schreiben an den Gubernator mitgegeben / daß er jhnen etliche Früchte für Geldt/oder Wahren solte lassen zukommen. Blieben also die vier dieselbe Nacht vber auff dem Schiff.

Volgenden Tages sahen sie viel Canoas hin vnd wider auß

Etliche Soldaten werden außgeschickt nach Früchte.

der Statt zū Casteel fahren/ Derhalben der General mit Bewilligung deß Kriegß Raths / drey Nachen mit Volck außgerüstet vnd ans Landt gesandt/etwas frisches von Früchten zuholen / sintemal sie deren gar benötiget waren/ Diese fuhren nach einem hohen Berge / genandt das Zuckerbrodt / sintemal der Portugaleser vermeldet/daß daselbst viel Früchte zubekommen/Auch hatten sie den Mestische,der von beyderley Art war/mit sich genommen/daß er sie an das Ort führen solte/ da etwas von Früchten zubekommen. Aber als sie ans Landt kamen / lag es allenthalben voller Volcks in den Büschen vnd Streuchen/ Derhalben die Holländer zween Männer ab-

3
C
RIO LAVERO
D
A
B
G
fol. 12

RPJCB

ner abgefertigt / sich der Früchte halben zuerkündigen / Welche aber also baldt vberfallen/vnnd gefangen worden seyn/ Sie schossen auch fast sehr mit Pfeilen auff die in den Nachen / davon jhrer sieben oder acht fast beschädigt vnnd verwundet worden / Ja das Schiff/die Einigkeit genandt/welches dem Nachen wolte zu hülff kommen/muste wider zurück weichen/ wegen deß schiessens/so vom Casteel oder Festung/die gerade auff den Busen gerichtet war / geschach/ Denn sie zwey mal auß grossem Geschütz geschossen/ vnnd einem Manne auff dem Schiff den Kopff abgeschossen haben/ Deßgleichen beschädigten sie auch die Seyle auff den Schiffen. Demnach kamen die Nachen wider zu den Schiffen/ vnnd hatten zween Mann verlohren / die Gefangene gen Rio lauero gebracht worden/derhalbē deñ der General einen Brieff an den Gubernator geschrieben/Ob er begerte die zween gefangene zurantzioniren/ vnd loß zulassen / gegen die / so sie auff den Schiffen hetten: Diesen Brieff sandte er jhm mit einem Schlauen/ der damit zu Lande geschwommen. Vmb den Abendt kamen etliche vom Casteel mit einem Friedefähnlin ans Vfer / Derhalben sie also baldt einen Nachen abfertigten gleichßfals mit einem Friedefähnlin / welchen die Portugesen fragten / Wohin sie die zween Gefangene bringen solten/welchen man geantwortet/ Gerade gegen daß Schiff herüber/ da sie dann die jhren auch wolten hin bringen.

Holländer werden von den Portugalesern vberfallen.

Zween Holländer werdē gerantzioniert.

Diese Nacht hatten sie ein grossen Sturm Windt/dardurch sie in grosser Gefahr stunden/vñ besorgtē/daß sie etwan an ein Steinklippen oder Felsen möchten getriben werden. Vnnd als es widertag worden/ sahen sie ein Friedefähnlein an bestimptem Ort/ Derhalben der General ein Nachen mit Volck sampt einem Portugaleser der ein Mestitsche war/abgesand hat/vnd kam hergegen der Steurmañ Bernhardt Janß wider zu Schiffe/ Die Portugaleser auff dem Landt gaben jnen gute Wort/vnd sagten/sie wolten jnen Frücht genug / auch etliche Schwein zukauff bringen / Aber der Gefangene Portugaleser saget hergegen / daß sie nicht glauben

solten / darnach hat der General den gefangenen Portugaleser sampt den andern Schlauen zu Lande geschickt/ vnnd dem Quartirmeister befohlen/ daß er mit dem Nachen solte auff der Truckene in dem Anfahrt ligen bleiben / denn sie wegen deß vngestümmen anstossens deß Meers nicht kunten ans Land kommen/ Derhalben hat einer von deß Generals Volck / genant Wilhelm Potter von Delfft seine Kleyder außgethan / vnnd ist mit dem Portugaleser ans Landt geschwummen/ wiewol er dessen kein befehl hatte / Vnter deß ist der ander/ den die Portugaleser noch gefangen hatten / auch zuschiff kommen/ Als aber obgemelter Wilhelm Potter ans Landt kommen/ kamen ein hauffen nacketer Indianer an stat der Portugalesern auß dem Geheck herfür gesprungen / vnnd namen jn also nacket gefangen / vnnd ist der selbe also verlassen worden / den der General bald hernach ein schuß thun lassen / vnd von dannen nach der Insel S. Sebastian gefahren. Dahin sie nach zehen tagen vngefehr kommen/ Es ist aber dieselbe Insel mit wilden Bäumen also verwachsen / daß sie nicht viel besonders daselbst/ außgenommen frisch Wasser vnnd Fische/ kunten bekommen / den auch jhrer etliche von den Indianern / so von Rio Jauero / den Schiffen nach gezogen waren / angesprengt / erschlagen vnnd weg geführet worden/ Derhalben sie sich daselbst nicht lang gesumet/ sondern auffs förderlichste wider fort gefahren sein.

Ein Holländ schwimet ans Landt vnnd wirdt verlassen.

Den 14. Martij bekamen sie ein sehr grossen Sturmwindt/ vnnd ward jhr grosser Nachen vom Wasser also vberwältiget/ daß er anfieng zu sincken/ in welchem waren vier Personen/ die sie kaum mit gewalt herauß bringen kunten / doch musten sie jhre Kleyder vnnd Geräht dahinden lassen/ sintemal der Nachen entlich zerbrochen/ vnnd versuncken ist. Sie verloren den Vice Aomiral/ vnd die Hoffnung auß dem Gesicht / welche nach dreyen tagen wider zu jhn kommen sein.

Mart. Anno 99. Grosser Nachen wirdt durch Vngewitter versenket.

Vnter deß hatte das ein Schiff / die Einigkeit genant/ ein loch bekommen/ das sie daß Wasser mit gewalt herauß zihen musten

4
B
A
S. Sebastian
Ins:
C
D
fol:14

RPJCB

ten/ vnd daß Schiff kaum fürm vntergang haben erhalten kön-
nen / derhalben der Capitein Peter Esias sich hat lassen zum Ad-
miral führen/ vnnd sich daselbst beklaget / daß viel Brodt in seinem
Schiff were nasß worden/vnnd daß jhm sein Volck sehr verdrieß-
lich were / vnnd das Schiff nicht länger erhalten künten / denn es
gar schadhafft worden / vnnd immerdar viel Wasser hette / Der-
halben denn der General sampt dem Kriegß Raht beschlossen / ge-
meltes Schiff die Einigkeit genant / zuverlassen / vnnd das Gut/
so viel müglich / drauß zu saluieren / Aber weil sie sahen / daß das
Wetter nicht wolte zulassen/die güter als Essenspeise/vnnd anders
von gemeltem Schiff in ein anders zubringen/ auch der fürstehen-
de Winter / sampt vielem Vngewitter vnnd grossen Sturm-
winden/so sie daselbst befunden/ jnen in keinem Wege dienlich seyn
würde / durch die Magellanische Enge zu setzen / oder zu fahren/
besonders weil sich ohne das schon viel Krancken auff den Schiffen
befanden/haben sie für gut angesehen/ins gemein mit allen Schif-
fen nach der Insel S. Helena zufahren / daselbst Winterläger zu-
halten / vnnd jre Krancken zuerfrischen / biß das böse Wetter vor-
über were/vnnd der Kriegßraht es für rahtsam erkennen würde/die
Reyse wider zucontinuiren / Hierüber hat der General einem jeg-
lichen sein bedencken schrifftlich stellen lassen / Vnnd weil sie ver-
hofften in kurtzer zeit zu gemelter Insel S. Helena zu kommen/
haben sie daß Schiff die Einigkeit noch behalten/ Vnnd damit sie
den Capitein sampt dem Volck desto besser zu friede stellen möch-
ten / hat der General noch mehr Volcks darauff verordnet / daß
Schiff desto besser zuerhalten / sonderlich weil das Volck auff ge-
meltem Schiff fast sehr am Scharbock kranck war. Drauff sie
jhren lauff nach der Insel S. Helena gerichtet.

Rahtschlag vom Win-terläger wo daßselbe zu halten.

Den 2. Aprill macht der General ein ander Ordnung in Wasser / nemlich einem jeden zwo Kannen in dreyen Tagen / Ließ darnach durch den Apotecker vñ Balbierer die Krancken besu chen/ vnnd wurden gefunden 5. Mann / die fast Kranck waren an dem Schar-

April/ Anno 99. Wasser Ordnung.

Scharbock / vnnd vier die sonst andere Mängel hatten / derhalben sie bald hernach angefangen sehr an dem Scharbock / nemblich zu dreyen oder vieren auff einen Tag zusterben / vnnd fuhr der General von einem Schiff zum andern / die Krancken zubesuchen / vermahnet auch den ViceAdmiral sampt den Capiteynen vñ Schiffleuten allen müglichen fleiß anzuwenden / damit sie desto eher die Insel S. Helena möchten erreichen.

Holländer sterben sehr am Scharbock.

Den 11. Maij befunden sie daß sie weit vnder der Insel S. Helena waren / vnnd keine Hoffnung mehr haben kunten dahin zukommen / sintemal alle vermutung / so sie auß den Mappen / vnnd deß ViceAdmirals Rede genommen hatten / ein Ende hatte / wie den auch alle Steurleuthe bekanten. Demnach hat man die meisten Stimmen gehört / vnd für rahtsam befunden / zufahren nach der Insel Martin Vaaz, oder Assension, oder an sonst ein ander / die deß Orts verhanden / / Im fall sie aber dieselbe nicht möchten erreichen / haben sie beschlossen / an das Landt Brasilie zulauffen / den sie sehr genötigt warē Landt zusuchen / wegen der menge der Krancken / die sie auff den Schiffen hatten.

Hab̄ der Insel S. Helena verfehlt.

Nach etlichen Tagen sahen sie ein zimbliche grosse Insel / nicht weit von jhnen liegen / derhalben sie darauff zugefahren / in hoffnung daselbst jhre Krancken zuerquicken / Denn sie vermeynten / es were etwan die Insel Martin Vaaz, Vnnd als sie dahin kamen / haben sie da geanckert / wiewol in einer sehr bösen Schiffstellung / vñ ist der Capitein Peter Esias mit etlichem Volck in zweyen Nachen nach der Insel gefahren / Aber sie kunten gar keinen Ort finden / da sie möchten auffs Landt kommen / wegen der Vngestümm deß Meers / vnnd waren daselbst nur drey Felsin / doch kamen sie endtlich mit grosser Mühe vnnd Arbeit an einem Ort auffs Landt / kunten aber doch nirgendts fort kommen / wegen der Felsen vnnd Berge / musten also wider zu den Schiffen sich wenden / nachdem sie etlicher massen vmb die Insel herumb gefahren / vnnd gesehen hatten / daß daselbst keine Erfrischung oder Labsal für

die

RPJCB

F. S. Clara 5
fol. 17

die Krancken zubekomen. Sie funden gleichwol daselbst viel Gevögel von Meuwē/ die sie nanten Malle Meuvven, welche so zahm/ vnnd mit so grosser mänge allda vorhanden waren/ daß man sie im fliegen mit stecken schlagen kunte. Sie hattē sich mit den Schiffen gesetzt an der Sudseiten der Insel/ auff 30. Klaffter/ Weil sie aber nicht kunten hinauff kommen/ beschlossen sie wider von dañen sich zu begeben. Jedoch wolten sie die Nacht vber daselbst verziehen/ vnnd auff den Morgen besehen/ Ob sie nicht etwan ein bequemlicher Ort finden möchten auffs Landt zu kommen/ Aber deß folgenden Tages fuhr der General zu dem Schiff deß Vice Admirals/ vnnd wurde beschlossen/ nach der Insel Assension zufahren/ welche der Vice Admiral im bekant zuseyn vermeldet/ Zogen demnach jre Ancker auff/ vnnd fuhren darvon.

Vögel werden im fliegen mit Bengeln geschlagen.

Den 1. Junij hatten sie die Ancker außgeworffen an einen Ort Rio Dolco genant/ Da sandte der General zween Nachen auß/ zuerkündigen/ ob sie keine Gelegenheit finden möchten/ sich zuerquickē. Aber als sie ans Landt kamen/ sahen sie daß daselbst viel Portugaleser waren/ die sie nicht wolten zu Landt lassen/ Musten also wider vmbwenden. Vnnd als sie dem General solches angezeiget/ seyn sie vmb den Nachmittag wider von dannen gefahren/ etwan andern Ort zu suchen/ Deß andern Tages wurden sie einer Insel gewar/ Derhalben der General zween Nachen mit dem meisten Theil deß gesunden Volcks/ so auff den Schiffen war/ außgesandt/ Die sahen/ daß es die Insel S. Clara war/ welches sie den Admiral berichteten/ der also bald darauff zugefahren/ vnnd sein vmb den Abendt dahin kommen. Den volgenden Tag ist der General sampt den Hauptleuthen/ mit zweyen Nachen an die Insel gefahren/ dieselbe zubesichtigen/ ob sie möchten Gelegenheit finden/ auffs Landt zukommen/ Es waren rund vmbher nichts denn eytel Felsen/ vnnd funden wenig Wasser/ kaum so viel als sie täglich trincken möchten/ welches auß einer Spaltung vom Gebirg herab kam/ gleichwol hat der General verordnet/ alle Krancken

Fahrē an die Insel S. Clara sich zuerfrischen.

Krancken werdē zu S. Clara ans Land gebracht.

ans Landt zuführen / die waren mehrentheils kranck am Scharbock / vnnd muste man etliche mit eim Seyl in jren Betten hinüber ziehen / welche sich nicht kunten bewegē / etliche seyn so bald sie auffs Landt kamen / gestorben / also / daß sie in grosser Noth waren / sie machten daselbst etliche Hütten vnnd ein Läger für die Krancken / vnd muste das gesunde Volck auff dem Landt die Wacht halten / damit die Krancken nicht etwan vberfallen würden / vnd künten nicht vber sieben oder acht Personē deß Nachts auff einem jeden Schiff bleiben.

Auff dieser Insel S. Clara war nichts frisches / ohn allein ein wenig Palmites, vñ grün Kraut zufinden / welches sie gekocht / vnnd rho gessen haben / Es stunden auch daselbst zwey Bäume / die etliche saure Praumen trugen / welche jnen sehr wol bekamen / also / daß sie dardurch wunderbarlich mit Gottes Hülff gesundt worden / vnnd jrer Kranckheit abkommen sein / Sie lagen daselbst fünfftzen Tage lang still / vnnd waren in der zeit fast alle wider genesen / außgenommen fünff Personen / die lange Kranck gewesen waren / welche auch gestorben. Diese Insel hat nichts vber ein meile Weges in der ründe / vnnd ist etwa ein meile Wegs gelegen von dem festem Lande / auff welchem sie viel Volcks sahen / sintemal die Portugaleser daselbst vberall meister seyn / vñ das gantz Landt gern vnter sich bringen / vnnd die Indianer zu jrem Dienst zwingen wölten / derhalben sie mit jnen stets Krieg führen.

Krancken werden von sawrē Praumen gesund.

Den 18. Junij hat der General alles Volck von der Insel wider zu Schiff versamblet / die Kranckē so wol als die Gesunden / haben also daß Läger auffgebrochen / in willens wider von dannen zufahren / wiewol sie denselben Tag noch musten verziehen wegen deß widerwertigen Windts. Vnter deß aber haben sie das Schiff die Einigkeit genant / gar außgeleert / vnnd alles Geschütz / Proviandt / Kauffmanschafft / vnnd anders / sampt allem Schiffgeräht / auff die andere Schiffe gebracht / denn sie dasselbe nicht länger mochten mitführē / weil es sehr schadhafft war / wie vorgemeld / Es hat

RPJCB

Porto de
Setuvo

Es hat auch/weil sie auff gemelter Insel waren/ der General neben dem Kriegß Raht einen/Johan Claeß genannt/ der ein Büchsen meister auff dem Admiralschiff war/ deßgleichen auch einen Büchsenmeister auff der Einigkeit/ Gerhardt Wilhelm Prinß genant/wegen jhrer Mißhandlung vnnd Verrähterey/die sie fürhatten/verdammet/daß sie an ein frembdt Landt hinauß solten gesetzt werden. Auch hat man einen Gerhardt Adrianß von Vlissinghen/mit einẽ Messer durch die Handt an ein Mastbaum gestochen/daß er es selber wider hat müssen herauß ziehen/ darumb/ daß er zuvor einen Steurman/ Wilhelm Ghyse genannt/ mit einem Messer gestochen hatte.

Urthel vber etliche Mißhändler auff der Insel S. Clara gehalten.

Demnach haben sie das Schiff/ die Einigkeit genannt/in Brandt gesteckt/vnnd seyn mit den andern dreyen Schiffen wider von der Insel S. Clara abgefahren/nach der Insel S. Sebastian dahin sie Wasser daselbst eynzunemmen/den 30. diß kommen seyn/ vnd jhr Wasser mit guter Wacht eingebracht haben.

Ein Schiff/ die Einigkeit genannt/wirt in Brandt gesteckt.

Den 9. Julij hat der General ein Schuß gethan/auff daß sich ein jeder wider zu Schiff machen solte/ denn sie beschlossen hatten/ nach der Insel Porto Desiere zufahren/daselbst sich mit allerhand Notturfft zuversehen/ Vnnd solten die Schiff/so sie würden von einander kommen/ daselbst eins deß andern erwarten. Sie kamen aber an dieselbe Insel/den 20. September/da denn der General mit einer Parthey gerüstes Volcks zu etlich malẽ auffs Landt gangen/ aber keine Leuthe vernahmen/ wiewol sie etlich Gräber funden/ da sie jre Todten in begraben hatten/welche waren auff hohen Steinfelsen/vnd lagen auff denselben grosse Steinhauffen/ die alle roht gefärbt waren/vnd waren die Gräber mit allerley Pfeilen/ Federn vnd andern sachen bestecket vnd geschmückt.

Julius Anno 99.

Demnach hat der General zween grosse Nachen abgesandt zu einer Insel/ vngefähr drey Meilen ausser dem Hafen gelegen/ weil er võ denẽ so hiebevor mit Mr. Thomas Candisch deß Orts gewesen waren/ verstanden/ daß daselbst viel Pinguinen vorhanden/

Bekommen viel Pinguins vnnd SeeRobbē.

wie sie deñ auch deren nit wenig daselbst bekom̃en haben / Deßgleichen auch ein vnzähliche Mänge See Robben / deren so viel daselbst vorhanden / daß man wol gantze Schiff damit beladen vnd erfüllen möchte. Diese Vögel kõñen nicht fliegē / sie habē zwey kleine Flügel zu beyden seiten hangen / eben als wenn es Lederne Läppelein weren / so groß als die Gänse / ernehren sich auff dem Meer / Aber eher sie vom Lande zum Meer kommen / kann man sie mit Tausenden ergreiffen / Sie schlugen jhr viel mit Stecken zu Todt / vnd war es eben die Zeit / daß sie auff den Eyern sassen / Jungen außzubrüten. Derhalben sie zu etlich vnterschiedlichen malen / wol auff die fünffzig tausendt Vögel / vnnd sehr viel Eyer auff die Schiff brachten / davon sie wol erquickt vnd gestärckt würden. Sie säuberten / auch jhre Schiffe / vnd hielten täglich Wacht / auff dem Landt / da sie eine Schmitte hingesetzet hatten / auff daß sie nicht von den Indianern vberfallen würden / haben sich also nicht allein volkömmlich erfrischet / sondern auch mit aller Notturfft / so viel müglich / versehen.

Octob. Anno 99.

Den 5. October ist der General mit zweyen Nachen wol gerüst / vnd mit Volck versehen / den Strom hinauff gefahren / zu sehen wieweit er sich hinauff erstreckte / da sie dann so weit kommen / vnd so lange gefahren / biß sie nach ablauffung deß Wassers / auffs Trucken gerahten / da ist der General mit etlichem Volck auffs Landt gegangen / haben aber kein Volck vernommen / sahen allein ein hauffen Todtengräber / aller gestalt nach wie vor / Sie funden auch auff einem Grabe zween grosse stangen Eysen / welches sie Spannisch Eysen zu seyn vermeynten / vnnd es mit zu Schiffe brachten. Das Landt war vberall wüst / vnnd hatte gar keine Bäume / Sie sahen auch nichts ohne allein etliche Wilde Thier denn

Viel Strauffen.

Hirschen oder Büffeln gleich / vnd vber die massen viel Strauffen / welche aber sehr scheuw waren / Sie funden auch ein Nest mit 19. Strauffen Eyer / welche sie / weil der Vogel darvon gelauffen war / mit sich genommen.

Dessel-

Desselben Tages starb an gemeltem Ort der Capitein auff dem Schiff die Hoffnung genant/mit Namen Jacob Janß Hütkauffer/nachdem er ein Zeitlang mit dem Scharbock/vnd anderer Kranckheit beladē gewesen/Denselben hat der General den s. diß daselbst ehrlich lassen zur Erden bestätigen/Denn jm fast alles Volck/so auff dem Schiff war/das Geleyt gegeben. Ein Capitein stirbt an dem Scharbock.

Vnd ließ der General jhm ein Zeichen auffs Grab setzen/auff welchē sein Nam/vnd die Jarzahl/weñ er gestorben/fein in Kupffer geschnitten war/Er ließ auch alles Geschütz jhm zu ehren abschiessen/vnnd verordnet an seine statt Peter Esias/der ein Hauptmann auff dem Schiff die Einigkeit genandt/gewesen ware/vnnd wardt demnach auch dem Schiff der Namen gegeben/die Einigkeit. Namen der Schiffe werdē verändert.

Den 20. diß wurden sie etliches Volcks auff dem Landt gewahr/Derhalben der General also baldt mit 25. gewehrten Mann in zweyen Nachen dahin gefahren/Vnd als sie dahin kamen/liessen sie fünff Mann in den Nachen/derselben zuhüten/mit ernstem Befehl/daß sie solten in den Nachen bleiben/vnd gar nicht herauß ans Landt gehen/Vnnd ist der General mit den andern ein Meile oder zwo ins Landt hineyn gezogen/hat aber kein Volck antreffen mögen/Vnter deß aber waren die/so der Nachen warten solten/vber das Verbott/allesampt herauß gangen/sich ein wenig zuvergehen vnd zuerwärmen/weil es fast kalt war. Dieselben wurden also bald von etlichen wilden Leuthen/so sich daselbst verborgen hatten/vberfallen/welche fast sehr mit jhren Bögen auff sie zugeschossen/also daß jhrer drey todt blieben/vnnd einer in ein Beyn verwundet worden. Welcher also baldt sampt dem der noch vnverletzt war mit einē Nachen darvō gefahren/Darnach als der General wider ans Wasser kam/vnnd kein Volck vernahm/sahe er mit grosser Verwunderung/daß der eine Nachen daruon/vnnd der ander auff der Truckne ledig war/Derhalben ließ er denselben ans Landt ziehen/vnnd weil er keine wilde Leuthe vernemmen kunte/sintemal sie alle die Flucht gegeben hattē/fuhr er wieder zu den Schiffen/ Etlich Holländer werdē von den Wilden erschossen.

fen/da er denn von denen/so noch im Leben blieben waren/verstanden/daß bey die dreyssig Wilden/vngefähr auff dem Lande geweſt weren/einer fast grossen Gestalt/mit langen Haaren/vnd gefärbten Angesichtē/sehr scheußlich anzusehen/bräunlich auff der Haut/ vnnd hetten kleine Bögen mit Pfeilen gehabt/deren Spitzen gar sauber von Steinen gemacht waren/mit welchen sie sehr auff sie zugeschossen hettē/Die Todten wurden von den Balbierern auffgeschnitten/welche befunden/daß sie zwerg durch den Leib geschossen/vnnd am Hertzen/Leber vnd Lungen verletzt waren/Nachmals haben sie daselbst kein Volck mehr vernommen. Vnd sein nach etlichen tagen/nachdem sie wol versehen waren/mit Pinguinen vnd SeeRobben/deren sie so viel eyngesaltzet/als sie mit jhrem Saltz hatten thun können/wider von dannen gefahren/vnd haben jhren Lauff nach der Magellanischē Enge gerichtet. Dahin sie kommen den 5. Nouember/haben sich also auff den Weg gemacht/dieselbe sehr gefährliche Enge eynzulauffen/vmb welches willen sie schon viertzehen Monat lang auff der Reyse zugebracht/vnnd wol auff die hundert Mann durch Kranckheit vnd andere Vnfäll verlohren hatten.

Bögen vnnd Pfeile der Wilden.

Wie lang sie vnterwegens gewesen/ehe sie in die Magellanische Straß komē.

Als sie nun in dem Eyngang der Magellanischen Enge waren/sahē sie gerade gegē vber das Landt/Terra Fuego genandt/vñ fuhr der Admiral mit dem Jagschiff immer fortan/Aber der ViceAdmiral begab sich an das Cabo Virgine, mit grosser Verwunderūg deß Generals/der nicht wuste/was jhn darzu möchte verursacht haben/Vnter deß fuhren die andern auff ein Meil oder drey fortan/da sie wegen deß widerwertigen Windts/den Ancker außwerffen musten. Es erhub sich aber ein so grosser SturmWindt daß sie mit beyden Anckern genug zu thun hatten/das Schiff zuerhalten/darvber sie ein Nachen verlohren sampt zweyen anckern/derhalben sie gezwungen wurden/wieder auß der Strasse an das Cabo Virgine zu dem ViceAdmiral zulauffen/weil der grosse Windt nicht nachlassen wolte.

Den

Den 10. Nouember/hat der Admiral einen schuß gethan/ vñ das Fähnlin zum zweyten mal außgesteckt/ anzuzeigen/ daß der ViceAdmiral solte ans Schiff kommen/ sintemal der Admiral keinen Nachen mehr hatte/ darauff deß ViceAdmirals Schiffman mit eim Nachen zum General kommen/welcher jhm erzehlet/ wie es jhm ergangen/ vnnd daß er mit dem ViceAdmiral begerte zureden/ an welchen er einen Brieff geschriben/ in welchem er jhm zuwissen gethan/ wie sie so ein grossen schaden an jhren Anckern vnnd Seylen erlitten hatten/ Mit Bitt/ Er wölte jhnen/ weil er noch kein schaden gelitten/mit eim Ancker vñ Seyl zuhülff kom̃en. Darauff er jm zur Antwort gabe/ daß er es nicht zuthun gesinnet/ liß sich auch etwas trützlich verlauten/daß er wol eben so viel Gewalts/ als der Admiral hette. Darüber der Admiral sehr zornig worden/vnnd den Brieff auffgehaben biß zur gelegenen Zeit.

Admiral begert ein Ancker vñ Seyl vñ ViceAdmiral/ wirdt jm aber abgeschlagen.

Deß ViceAdmirals Hochmut.

Als sie nun wider guten Windt bekommen/hat der Admiral einen schuß gethan/sich wider auff den Weg zumachen/vnnd fuhren also mit allen dreyen Schiffen wider die Magellanische strasse hineyn/ aber als sie etwan ein Meil oder vier in die Strasse hinein kom̃en waren/erhub sich wider ein so grosser Sturmwindt/ daß sie gezwungen worden/ wider vmb zu wenden/ haben sich also wider müssen hinter das Cabo Virgine begeben/da sie zuvor gelegen hatten/weil daselbst ein guter Hafen vor alles Vngewitter war.

Fahren zum andern mahl in die Strassen.

Den 15. diß/ hat das Jagschiff/ die Einigkeit genandt/ sein letzten Ancker verlohren/ derhalben jhm ein Ancker vom ViceAdmiral gegeben worden

Jagschiff verleurte seinen letzte Ancker.

Den 21. diß ließ sich der Windt wider gut an/ derhalben sie zum dritten mal mit allen dreyen Schiffen sich in die Enge begeben haben. Als sie aber wider so weit kommen/ als sie zuvor gewest waren/ endert sich der Windt/ vnnd wurden gezwungen wider an das Cabo Virgine sich in den Hafen zubegeben.

Fahren zum dritten mal in die Strasse.

Deß volgenden tages erzeiget sich der windt wider gut/ derhalben sie zum vierdten mal die Magellanischen Stasse hineyn gefahren.

Fahren zum vierdten mal in die Strasse.

fahren. Als sie nun hineyn kom̃en/sahē sie einen Mañ zu jnen zueylen/der einen Mantel oder Rock anhatte/daher sie meynten/daß er etwann ein Christ sein möchte. Derhalben hat der General einen Nachen mit Volck abgesandt/Vnd als sie zu jhm kamē/sahen sie/daß er ein wilder Mann war/der einen rauhen härichten Rock anhatte/Er hüpffet vnnd tantzet/vnd war nicht grösser/als sonst ein gemeiner Mann bey vns/war aber im Angesicht geferbet/er wolte nicht zu jhnen kommen/denn er war fast schew/Sie sahen noch viel Volcks auff dem Lande/vnnd thäten wol fünff oder sechß schüsse auff die selben/für welchem aber obgemelter wilder Mann anfänglich nicht gewichen/weil er vielleicht gewußt/was es bedeutet/Ist aber endlich mählich darvon gangen/Darnach wurden sie durch widerwertigen Windt gezwungen/wider auß der Strassen zufahren/doch ward es in der Nacht wider gar stille/derhalben sie mit den Schiffen algemach wider nach der Strassen zugefahren.

Ein wilder Mann läuffet an die Schiffe in d Magellanischen Enge.

Fahren zum fünfften mal in die Strasse.

Den 24. Nouember/weil es still war/fuhren der Admiral sampt dem Jagschiff immer fortan/den der ViceAdmiral wal noch dahinden/kamen also bey gutem Wetter durch die erste Enge/der Magellanischen Strassen/da es kaum einer halben Meile weit ist/Darnach ward es wider vngestümm/derhalben anckerten sie zwischen beyden Engen.

Komē durch die erste Enge d Strasse.

Volgenden tages zogen sie den Ancker wider auff/vnd fuhren durch die ander Enge/mit zimblichem Winde/kamen hernach an zwo Inseln/vnnd wurden gewahr/daß auff der kleinsten Leuthe waren/Derhalben sie wol gerüst/mit zweyen kleinen Nachen/darauff zugefahren. Als sie nun an die Insel kamen/wincketen jhnen die Eynwohner/sie solten davon bleiben/vnnd warffen mit Pinguinen von oben herab auff sie zu/Nachmals als sie begundten etwas näher hinzu zukommen/schossen sie mit Pfeilen nach jhnen/Welche aber solches vngeacht mit Gewalt auff sie zugeeylet/deren etwan auff die viertzig in der zahl waren/die sich als bald darvō gemacht/vnd an heimliche örter versteckt haben. Jm nacheylen aber

Komē durch die ander Enge.

Etliche wilde Leuth werden in der Strasse vertrieben.

wurden

wurden sie einer hölen gewar/ zu welcher man von oben nicht kommen kunte/ Vnnd war auch vnten herauff gar gehe/ darinn sassen ein hauffen Leuthe / die wehreten sich fast lange mit schiessen / also/ daß wol drey oder vier / von den Holländern beschädiget wurden/ Denn sie sich auch nicht ergeben wolten / wiewol man mit grosser Gewalt auff sie gedrungen / biß daß die Männer alle todt geschossen waren / Darnach kamen sie an etliche weiber/vnnd Kinder / die alle vber einander lagen/die Eltern nemlich auff den Kindern / dieselbe zubeschützen/daß sie nicht erschossen würden/ Da waren jhrer viele tod/vnd verwundt / Sie nahmen daselbst vier junge Knaben/ vnnd zwey junge Mägdlein / vnnd brachten sie mit sich auffs Schiff/ von deren einem/der die Sprache lernete/ haben sie nachmals die Gelegenheit / dieses Landes verstanden / welche also beschaffen.

Wilde in einer Hölen gefangen vnnd vmbbracht.

Diß Geschlecht ist genandt Enoo, bewohnet ein Landt / das sie nennen Cossi. Diese kleine Insel aber heisset Talcke, die ander aber Castēme,da viel Pinguinen vorhanden / von welchen sie sich mehrentheils erhalten/vnnd von den Häuten derselben Vögel machen sie jhnen Mäntel / die sie vmb den Leib hencken/ sonst aber seyn sie nacket/ wohnen in Hölen vnter der Erden. Sie mögen vielleicht von dem festen Landt auff diese Insel kommen seyn / sintemal man noch viel Volcks auff dem selben Lande gesehen / welches nicht gar ein halbe Meile dauon gelegen / die auch Pinguinen zur Speise holeten. Es hat auch auff dem festen Lande viel Straussen / die sie Talcke nennen/die selben werden von jhnen gefangen/vnnd gessen. Es seyndt auch noch andere Thiere daselbst/die von jhnen genandt werden Cassoni.

Beschreibung der wilden Leuthe / vnnd jhrer Landschafft an der Pinguins Insel.

Diß Volck hält sich alles mit jhren Geschlechten bey einander / Vnnd ist vermutlich / daß jhrer nicht wenig sein / Haben ein jedes Geschlecht jhren Ort / da sie sich halten besonder / Denn die Knaben hatten Küdtschafft von noch viererley Geschlechten/ Als nemblich von dem Geschlecht der Kemenetes, die bewohnen ei-

Vielerley Geschlecht der wilden Leuthe.

nen Ort/genandt Karay, der Kennekas, die bewohnen einen Ort/ genandt Karamay, der Karaike, die bewohnen einen Ort genandt Morine.

Diese dreyerley Geschlecht seynd Völcker von grösse wie diese Enoo, zu denen die Holländer kommen waren / welche an der grösse sich vergleichen den gemeinen Leuthen in vnserm Lande/vnd seyn fast breyt vnnd hochbrüstig / sie mahlen jhr Angesicht vnnd vordertheil deß Haupts mit Farbe / die Mannßpersonen hatten jhre Scham mit einem Riemen vornen zugebunden/Die Weiber aber hatten einen Flecken von Pinguinshäuten darvor. Das Haar/ das den Männern vornen vber dem Kopff herab hänget / ist den Weibern abgeschnitten / Sie gehen gantz nacket/ohn allein daß sie ein Fell von Pinguinen/oder andern Vögeln vmb den Leib haben/ die sie neñen Oripoggre, vnd die Pinguinen heissen sie Compoggre. Vnnd waren diese Mäntel so fein zusammen gefüget vnnd genehet / als wenn es ein Kürschner gethan hette.

Kleyder von Pinguins Häuten.

Es hat noch ein Geschlecht in dem Lande / Tirimenen genandt/ welche ein Ort bewohnen Coin genandt / das seyndt grosse Leuthe / wie die Riesen / zehen oder eylff Schuch lang / vnnd kommen wider die andern Geschlecht zukriegen / denen sie verweisen/ daß sie Straussenfresser seyen / darauß denn abzunemmen/daß sie ein bessere Speiß oder Nahrung haben müssen als die andern/ Doch ist vermutlich / daß sie Menschenfresser seyen.

Grosse wilde Leuthe vñ 10. vñ 11. Schuhen.

Den 26. diß/lagen sie an der Pinguins Insel / vnnd holeten daselbst noch vngefähr auff die dreyhundert Pinguinen/Ehe man aber bey diese Insel kom̃et / hat es eine Trockne gelegene zwischen den beyden Engen / genant die Insel Pantagoms, so der kleinsten Insel am nehesten ist/Auff derselben Insel waren keine Leuthe/wiewol sie viel Kennezeichen sahen / daß Leuthe daselbst newlich gewesen waren/Nachmals zogen sie jhre Ancker auff/ vnd namen jhnen für/nach der Statt Philippi zufahren/Wasser daselbst eynzunemmen/ wiewol der Vice Admiral noch dahinden war / Weil sie aber ein widerwertigen Windt bekamen / wurden sie gezwungen wider

Bekommen viel Pinguinen.

nach

nach der Insel zulauffen / vnnd musten noch zween gantzer Tage lang daselbst liegen bleiben. Darnach fuhren sie ein Meil oder drey weiter/dafunden sie einen schönen frischen Fluß in das Landt hineyn lauffen / sahē aber seinē außgang nicht / Es stunden daselbst viel schöner Bäume/vnnd war ein fast lustiger Ort/ sie sahen auch viel Papageyen / darumb nandten sie denselben Ort / den Sommer Busem.

Sommer-Busem, in s Magellanischen straſſe.

Nachmals richteten sie jhren lauff nach dem Porto Famine, da sie vermeynten Wasser vnnd Holtz zu bekommen / Sie kamen aber vngefehr auff zwo Meilen an ein grossen Busen oder Anfurt/ der meynung / daß es die Statt Philippi were / derhalben fuhren sie mit dem Nachen zu Lande / funden aber kein Zeichen / daß die Spanier daselbst Vorzeiten eine Statt / die sie Philippus Statt genennet/solten gebawet haben / sintemal die selbe nun gantz vnnd gar vergangen/weil die Spanier sich an dem kalten Ort nicht haben erhalten können. Daselbst ist das Magellanisch Fretum vngefähr auff die vier Meilen weit/vnnd seynd zu beyden seyten fast hohe Berge/die allezeit im Somer so wol als im Winter mit Schnee gantz vnnd gar bedeckt seyn.

Philippi Statt in der Straſſen gar verwüstet.

Es hat auch viel Bäum vnnd Gesträuch daselbst / derhalben sie allda Holtz holeten/ein newen Nachen zubauwen / sintemal dasselbe alda wol zubekommen war. Die Rinde an den Bäumen/ so deß Orts wachsen/ beissen einen so hart auff der Zungen / als ein Specerey oder Würtz immermehr thun mag / wie sie dann derselben etliche mit sich gebracht haben.

Den ersten Decemb. weil sie daselbst kein gelegen Ort Wasser zuholen haben kunten/vnnd darzu im zweiffel waren / ob es das Porto Famine, oder Philippi Statt were/seyn sie wider fortgefahren/Aber als sie vngefähr auff zwo Meilen weiter kommen waren/ ist es gantz still worden. Sie kamen an einen feinen Fluß da frisch Wasser genug zubekommen war / Es hat auch viel schöner Bäume vnnd lüstiger Wälde / derhalben sie daselbst einen Baum abgehauwen

Decemb. Anno 99.

Gut Holtz zum Nachē. hauwen / den vndersten Balcken eines grossen Nachen darauß zumachen.

Es wächset auch viel grün kraut daselbst / gleich als wan es Brünēkresse were/dasselbe assen sie für dē Scharbock. Etliche vnter den Soldaten hatten daselbst ein Kraut gegessen / dauon sie gleichsam vnsinnig / oder thöricht waren worden / welches inen aber doch baldt wider vergangen.

Desselben Tags fuhren sie von gemeltem Ort wider ab / ein bequemern Hafen zusuchen / da sie möchten ein grossen Nachen bawen/ Weil jn aber der Windt zuwider war / kunten sie kaum ein Meil wegs weiter kommen / vnnd anckerten in einem weiten Busem / da der General sampt dem Kriegs Raht für rahtsam befunden/ ein Nachen zubawen/vnd ein theil Volcks mit jhren Wehren ans Landt zusenden. Darauff hat der General den neundten diß die Zimmerleuthe/ sampt etlichem Kriegßvolck ans Landt gesandt/ vnd daselbst ein Gezelt lassen machen / hat auch die Wacht bestelt/ die Zimmerleuth von den wilden Leuthen zubeschützen / Haben also den Nachen angefangen zubawen / dessen vnterster Balcken sieben vnd dreyssig schuch lang war / Sie setzten auch ein Schmitte auff/ das Eysenwerck zumachen / darzu sie die Kolen selbst musten brennen / Waren also daselbst zwölff Tage lang / biß daß der Nachen verfertigt worden/ vñ nantē diesen Ort den Oliuiers Busem.

Sie bawen einen newen Nachen. 37. Schuch lang.

Den 15. December kahm der Vice Admiral/ der noch bißher dahinden gewesen war / zu ihnen/ vnd würden sie eines frembden Schiffs gewar/welches sie vermeynten etwan ein Schiff auß Peter Verhagēs Gesellschafft zu seyn / Derhalben der Vice Admiral vmb dē Abendt mit einem Nachē/an das Schiff gefahren zuvernēmen/ was es für eins seyn möchte/ welcher deß folgenden Tags wider kommen / vnd gesaget / daß es auß vorgemelter Gesellschafft were / nemblich das Schiff / so der Traum geheissen / von Roterdam / auff welchem der Capitein Sebalt de Wert war / der mit der andern Gesellschafft in der Sudersee gewesen / aber mit noch einem

Sehen ein Schiff auß Peter Verhagens Gesellschafft.

einem Schiff / darauff Swarte Tem Schiffman war / wider in die Strasse kommen war / die andern drey Schiffe aber waren in der See geblieben / vnd fortgefahren.

Sebalt de Wert verhelt sich in der Strassen.

Nachmals hat der General mit dem Kriegßrath beschlossen / fleiß an zuwenden ob sie möchten in das Sudliche Meer auß der strassen kommen / weil sie wol versehen waren mit Wasser vnd Holtz / da den abgeredt worden / daß / so fern sie in dem Meer möchten voneinander kommen / solte ein jeder seinen Lauff richten nach der Insel S. Maria / welche in der Mappen auff sechs vnd dreyssig graden gelegen / an dem Gestadt von Chile, vnd daß daselbst eins auff das ander warten solte zween gantzer Monat lang / ehe sie von dannen führen. Demnach ist der General mit dem neuwen Nachen gefahren nach vorgemeltem Schiff / der Traum genant / mit dem Capitein zu reden.

Beschliessen nach der Insel S. Maria zufahren.

Volgendes tages fuhren auch die andere Schiffe / nach dem Busem / da das vorgemelte Schiff der Traum nemlich war / vngefähr auff die drey meilen weiter von vorgemeltem Ort / da sie den Nachen gemacht hatten / in welchem Busem die 5. Schiff obgedachter Gesellschafft fast mehrertheils vber winter gelegen waren / vnd ist diß der beste Hafen in der gantzen Strasse / Da ligt ein Insel sampt noch 2. oder 3. kleinen Inseln / Vber derselben mitten in der Strasse / sonst findet mä keine Inseln mehr in der gantze Strassen / als diese / vnd die Pinguins Inseln / daselbst ist Holtz vnd Wassers genug zubekommen / Es seyn daselbst auch viel Muscheln / vnd etliche runde Schilpffen / die sie Clipconten nenneten / die besser seyn als die Muscheln / dauon sie sich mehrertheils erhielten / so lange sie in der Strassen waren / sintemal derselben allenthalben genug zubekommen.

Welches der beste Hafen in der Strassen seye.

Der Capitein Sebalt de Wert kahm auff das Schiff des Generals / der seine Hauptleute vnd Beampte alle bey sich hatte / Haben also seine gelegenheit alle verstanden / nemblich daß sie wol auff die 5. Monat lang in der Strassen gelegen hetten / vnd daß

Sebalt de Wert kommet zum General auffs Schiff.

jnen viel Volcks abgägen were durch Kranckheit vnd andern Vnfall / dessen sie viel hatten erlitten. Diß Schiff deß Capiteins Sebalt de Wert hatte noch 38. Mann / war starck gewest von 110. Personen. Als sie mit der Gesellschafft auß der Strasse gefahren / hatten sie in der Sudsee so ein groß Vngewitter vnd Sturmwinde bekommen / daß sie von einander gerahten / vnd verursacht worden / wider in die Strasse zulauffen / mit zweyen Schiffen / da die andern / so besser versehen gewest / sich in der See auffgehalten / vnd hernach jren Lauff vollstreckt haben. Eins von obgemelten beyden Schiffen / war vmb den Eyngang der Strassen in ein Busem gelauffen / darinn es sehr tieff vnd böß ligen war / Derhalben der Capitein besorget vmb sein Leib vnd Leben daselbst zukommen / war also von jm gefahren nach dem er 2. Ancker verlohren hatte / die er wider zubekommen seinen Nachen bey vorgemeltem Schiff gelassen hatte / Aber wie er sagte / hatte er sie noch nicht wider vernommen / vnd besorget / es möchte inen etwan ein Vnglück widerfahren seyn. Obgemelte Armada war nicht wol bestellet gewesen mit Prouiand vnd Volck / welches viel zu wenig gewesen / so ein grosse lange Reyse zuvollbringen.

Als nū obgemelter Capitein Sebalt de Wert noch auff dem Schiff des Admirals war / auff welchem auch der Vice Admiral zugegen / begunte sich der Windt etlicher massen gut zuerzeigen / derhalben ist der Vice Abmiral one einigē Abscheidt seinem Schiff zugefahren / Vnd nach dem er ein schuß gethan / hat er also baldt sich auff den Weg gemacht / vnd ist vollents allein auß der Strassen gelauffen / als er noch wol drey oder vier schüsse gethan hatte / doch blieben die andern ligen biß auff den andern Tag / da ließ der Admiral ein schuß thun abzufahren / vñ fuhren sampt dem Jageschiff vnd dem Capitein Sebalt de Wert mit einander daruon. Als sie aber vngefehr 6. stunden lang gefahren hatten / verändert sich der Windt / vnd der strom deß Wassers gieng jnen entgegen / also / daß sie gezwungen wurden zuanckern / vnd auff den ancker 2. tage lang stille

Vice Admiral fehret allein auß der Strassen.

stille zuliegen/vnter deß war jr grosser Nachen schadehafft worden/ Derhalben sie denselben am Lande wider besserten/ den es daselbst einen schönen Busem hatte/ mit vielen Bäumen.

Nachmals fuhren sie nach dem Cabo Mauritius genant/da es ein grossen Busem hat vñ ein guten hafen/neben einer kleinē runden Insel/welches ein guter Auffenthalt wider den Westē Windt/ In der Mitte aber ist es sehr tieff/ vnd böß zuanckern/ Sebalt de Wert/ konte mit seinem Schiff nicht vmb dieses Eck lasieren/ sondern muste dahinden bleiben/ vnd widerumb nach dem Cabo Galanti fahren/ wegen deß grossen widerwertigen Windts/ Diesen Busem hat der General/ den Mauritius Busem genandt/ da sie zwen oder drey Tage stille lagen/ vnnd holeten jhnen Muscheln vnnd Clipconten.

Sebalt de Wert wirt gezwungen auch diſe Gesellschafft zuverlassen. Mauritius Busem.

Nach etlichen tagen hatten sie erfahren von etlichen die der General mit dem Nachen außgesandt hatte/ daß der Vice Admiral in einem andern Busem auff dem Ancker lag/ ein Meile wegs ferner/ Haben derhalben jhren Ancker auffgezogen jhn zusuchen/ Vnd da sie in funden/ warffen sie den Ancker wider auß/ wiewol es kein guter Hafen war.

Kommen wider zu dem Vice Admiral.

Nachmals kam der gantze Kriegßraht auff dem Admiral Schiff zu sammen/vnnd ward geklaget vber etliche Mißbräuche vnnd vngehorsam deß Vice Admirals Jacob Claeß genandt/ die zur Auffruhr/ vnnd Trennung der Schiffe gerichtet waren/ Derhalben damals erkant worden/ den Vice Admiral ein zeitlang in Gewarsam zu nemen/ biß er seine Sach für dem Kriegßraht auß trüge/ vnnd defendirt. Der General hat die Klag Puncten/ so er wider jhn hatte/alle schrifftlich gestellet/ vnd deß folgenden Tages an den Kriegß Raht gelangen lassen/ Welcher erkant/daß man dessen Copiam oder Abschrifft dem Vice Admiral zustellen solte/welcher sein Antwort darauff thun solte innerhalb drey Wochen/ Zu welchen Ende man jhm seinen Schreiber Joan Franß zugegeben hat/der jhm hierinn dienen solte. Vnnd ist also der Vice Admiral in Ver-

Vice Admiral wirt verklagt.

in Verhafftung blieben/ der General aber hat vnter deß auff deß Vice Admirals Schiff gestellet ein Befelchshaber Lambert Bießman genandt/ darinn zubleiben/ biß zu gelegener Zeit/ hat auch der Steurman/ Jacob Franß genant/ davon genommen/ vnd an seine statt gestellet ein andern mit Namen Wilhelm Ghyse.

Januarius Anno 1600.

Im Jar tausendt sechßhundert/ den zweiten Januarij/ ist der General mit zweyen Nachen den Busem Mauritius hinauff gefahren/ zusehen/ wie weit sich derselbe erstreckt/ vnd befunden/ daß er immerfort sich erstreckte mit vnterschiedlichen Flüssen frisches Wassers/ die sich ins grosse Meer ergossen/ da sie vber die massen viel Eyß funden/ welches ohne zweifel daselbst nimmermher vergehet/ sintemal man mit einem Seyl von zehen Klafftern nicht gründen kunte/ da es doch mitten im Sommer war/ Seyn also vollends mit dem Nachen gar hindurch kommen/ biß wider in die Strasse/ gegen dem Cabo Galanti herüber/ an die Inseln so daselbst gelegen/ Fuhren demnach ferner in den Busem/ da der Hauptmã Sebalt de Wert innen war/ welchem der General zugesprochen/ vnd die Nacht vber drin geblieben/ darnach ist er mit dem kleinen Nachen wider durch denselben Weg zu den Schiffen kommen/ Der grosse Nachen aber ist aussen herumb gefahren deß Weges/ nemblich/ da sie mit den Schiffen zuvor waren durchgefahrẽ/ Sie machten jnen die Gedancken/ daß es gar ein zertheilet oder zerbrochen Landt seyn müste/ voller Inseln/ wiewol es wegen der hohen Berge scheinet/ daß es alles an einander fest were. Es waren jrer noch in den Schiffen Jung vnd Alt zusammen hundert vnd ein vnd fünfftzig Mann/ vnd vnter denselben vier Krancke.

Eyß auff die 10. Klaffter tieff mitẽ im Sommer.

Kommen wider zu dem Hauptman de Wert.

Den achten nach wenig tagen/ kam der grosse Nachen von Sebalt de Wert an jhr Schiff/ in welchem war der Leutenant vnd der Fähnrich/ sampt noch drey oder vier Personen/ die brachten einen Brieff von jhrem Capitein an den Admiral/ darin er klaget/ daß er gar vbel mit Brodt versehen were/ Begert derhalben/ vnnd bath/ man wölle jhm mit Brodt auff zween Monat lang zuhülff kom̃en

Sebalt de Wert begert auff 2. Monat täg Brot von dem General.

kommen/ sintemal er noch gerne seine Reyse wölte vollnziehen/ vnd sich bemühen zu seiner Gesellschafft zukommen. Aber der General hat jhme zur Antwort geben/ daß er solches nicht thun kunt/ denn er noch ein lange Reyse für der Handt hette/vnd nicht mehr als nur nach Notturfft vorsehen were/ vnd wol selbst noch mit den seinen würde müssen Mangel leiden. Als nuhn dieselben wider abgezogen/ fuhren jrer etliche mit einem grossen vnd kleinen Nachen ans Landt/Muscheln daselbst zuholen/da den der kleine Nachen vorauß gefahren/ Vnd als sie ans Landt getretten/wurden sie von den wilden/die auß einem Geheck herfür kamen/angesprungen/welche jrer zween gar erschlagen/vñ einen vbel verwundet hatte/die andern saluierten sich in dem Nachen. Als aber der grosse Nachen/ darin jr Gewehren waren/ hin zu kamen/ seynd die Wilden darvon gelauffen/vnnd haben die Todten mit sich genommen/one zweiffel dieselben zuessen.

Zween Holländer werdē vō den Wilden erschlagē vnnd weg getragen.

Diese Wilden brauchen für jhr Gewehr grosse schwere Kolben an ein lang Seyl gebunden/mit welchen sie schlagen/ vnd lange höltzerne Pfeilen/ damit sse sich werffen deren die Holländer etliche gefunden vnd mit sich auffs Siff gebracht haben/ Darnach seyn sie mit jhren Wehren auffs Landt gangen/ haben aber niemandt finden können/deñ sie alle dauon geflogen waren. Es stehen daselbst viel Bäume/die aber nicht so groß vnnd füglich seyn etwas zubauwen/ wie an der Ostseiten/ sintemal es hinführo die gantze Strasse hinauß biß zum Ende viel hoher wüster Berge hat zu beyden seiten gantz mit Schnee bedeckt.

Von dannen fuhren sie vngefehr auff zwo Meilen/ zu einer Spitzen/ Cabo Boluto genant/ von dannen scheinet als weñ man zur Strassen gleich hinauß in das Meer sehe/ da es doch noch wol 20. Meilen weit est/ die Strasse ist daselbst auff die zwo Meilen breyt. Als sie nun etwan ein Meile zehen oder zwölffe gefahren/ wurden sie durch vngestüm gezwungen wider vmbzuwenden/ vnd ein Haffen zu suchen/ vnnd kamen vmb den Abendt an ein kleinen

Menist Busem. Busem / welcher Busem war genandt der Menist Busem / von dem Steurman / der mit dem Nachen den Busem erfunden / vnnd Menist geheissen hat.

Wilde Leut werffen mit steinen auff die Holländer. Deß andern Tages fuhren sie mit dem Nachen ans Landt / vnnd sahen drey Canoas mit wilden Leuthen / welche baldt zu Landt gefahren / vnnd auff einen hohen Berg gelauffen / vnter welchen sie jre Canoas geführet hatten sie zubeschützen / Sie zeigten den Holländern jhre Pfeile vnnd Kolben / warffen mit Steinen in den Nachen / Vnnd ob man schon viel nach jhnen geschossen / kunte sie sich doch hinter die Felsen verbergen / Derhalbē als sie nicht mochten zu den Canoas kommen / fuhren sie wider zurück nach den Schiffen / vnnd waren jhrer etliche mit Steinen auff den Kopff vnd Leib hart geworffen vnd beschediget worden. Nachmals als sich der Windt wider gut erzeiget / that der Admiral einen schuß / daß man solte auffbrechen / vnnd fuhren also auß dem Menist Busem / mit allen dreyen Schiffen / hatten gut Wetter etwann auff ein Meile oder vier / da wurden sie wider gezwungen / ein Haffen zu suchen / fuhren also nach einem andern Busem / genant

Geuse Busem. der Geuse Busem / Es hat daselbst viel Gänse die nicht fliegen können / schwimmen auff dem Wasser / derhalben sie etliche davon geschossen / vnnd sich daneben mit Muscheln behelffen müssen.

Vice Admiral wird verörtet vnnd sedemniret. Den 24 Januarij hat der General den gantzen Kriegsraht auff das Schiff Mauritius versamlet / den Vice Admiral für Gericht zustellen / daß er seine Sach außführen solte / Da denn der Vice Admiral fürgestellet worden / welcher sich aber nicht genugsam entschuldigen vnnd defendiren können / sondern schuldig befunden / vnnd derhalben durch den gantzen Kriegßraht / verdammet worden / das er solte ans Landt gesetzt werden in der Magellanischen Strasse / ehe sie von dem Ort abführen / vnnd ist daß Vrtheil

Vice Admira wird ans Landt gesetzt. offentlich für allem Volck verlesen worden / welches den 26. diß / ist exequirt vnd vollzogen worden / da man gemeldten Vice Admiral / mit eim Nachen aus Landt geführet / vnnd jhm ein wenig Brodt

vnnd

vnnd Wein gegeben hat / da er aber nicht weit kommen können / weil es ein wüster Ort war / hat derhalben entweder Hungers sterben / oder den Wilden zutheile / vnnd von jhnen müssen gefressen werden / demnach als solches verrichtet / hat der General ein Gemein Gebet lassen thun auff allen Schiffen / vnnd ein jeden vermahnet / ein Exempel daran zu nemen.

Ein ander Vice Admiral wird gemacht.

Darnach hat der General den Capitein Peter Esias zum ViceAdmiral gemacht / Lambert Bieseman aber setzte er zum Capitein auff das Schiff die Einigkeit genant.

Nach diesem seyn sie ein Meile oder zehen weiter gefahren / darnach hat der General den KriegßRaht auff sein Schiff versamlet / dem Volck etwas für zuhalten / den so ferne sie nicht würden können auß der Strasse kommen / wegen deß widerwertigen Windts / vnd verfliessung der zeit / sintemal jhnen der Windt nicht wolte dienen / vnnd der Winter sich wider herzunahet / dardurch sie in ein groß Verderben gerahten möchten / gleicher gestalt / wie es den Schiffen deß Verhaghens auch ergangen / haben demnach für gut angesehen / daselbst zween Monat lang zubleiben / vnnd wo jhnen vnter deß der Windt nicht würde verhelffen auß der Strasse zukommen / wolten sie als deñ wider zurück auß der Strassen nach dem Cabo de bona Esperanse, vnnd also nach dem Ost Indien fahren / zu sehen ob sie daselbst noch einige nutzen schaffen möchten.

Ein grosser Eyß Berg in der Strassen.

Demnach ist der General sampt den andern Hauptleuten in einem Nachen vber die Strasse hinüber gefahren / da ein grosser Eyß Berg gelegen / denselben zubesehen / weil es fast hoch vnd groß war / die Strasse war daselbst vngefehr zwo Meilen weit / vnd vmb den Abendt als der General wider kommen / bekamen sie einen guten Windt / derhalben sie jhre Ancker auff gezogen / vnnd sich die Nacht vber zimblich gebrauchet haben / ob sie möchten auß der Strassen kommen / wie sie denn deß volgenden Tages an das Cabo Desirado kommen / da die Strasse wol 7. Meilen weit ist / vnd endlich sein sie den 29. diß auß der Strassen in das Südlicht Meer

kommen / dafür sie Gott dem Allmechtigen lob vnnd danck gesaget.

Anfangs deß Mertzen hatten sie einen grossen Sturmwindt also daß sie den Vice Admiral auß dem gesicht verlohren / welcher aber nach etlichen Tagen wider zu jhnen kommen / Es hat auch der grosse Nachen den sie in der Strassen gebauwet hatten / durch den Sturmwindt ein loch bekommen / derhalben sie gezwungen worden jhn zuuerlassen / Sie waren noch auff den Schiffen in aller stärck von 147. Man. Den 12. Martij verlohren sie den Vice-Admiral durch Vngewitter vnnd Nebel gantz vnnd gar auß dem gesicht/das sie jhn hinfüro nicht mehr gesehen haben.

Den 21. Martij / nach dem der General befolen hatte nach der Insel LaMocha zufahren / sahen sie daß feste Landt Chili zwischen der Insel S. Maria vnd LaMocha gelegen/da sie viel Leuthe auff Pferden sahen reiten / vnnd war ein schön lustig Landt anzusehen/auch an vielen Orten gebauwet / kamen dem nach vmb den Abendt an die Insel LaMocha, die war fast groß vnnd hat in der mitte ein hohe Berg mit einer Spaltung so mitten herdurch gehet/ darvon ein lüstiger friescher Wasserbrunnen entspringet / vnten aber an diesem Berge hat es gar eben Landt biß ans Wasser.

Sie schicken einen auffs Landt / mit den Leuten Freundschafft zu machen.

Als sie nun daselbst geanckert hatten / hat der General jhrer etliche mit dem Nachen ans Landt geschicket / zusehen ob sie mit Freundtschafft daselbst handeln möchten / darzu ehr den für andern erwehlet einen Ioan Claefs genannt / der verdammet war an ein frembd Landt gesetzt zu werden. Dieser gieng allein auffs Landt mit etlichen Geschencken von Messern/ Eysen/vnd Paternostern/ derhalben sie jhn fast freundlich empfiengen / aber weil es schon etwas spat war / gaben sie im zuuerstehen/ er solte deß andern Tages widerkommen / derhalben sie wider zu Schiff gefahren / es war zu hoffen / das sie daselbst wol Prouiandt vnd Essenspeise würde können bekommen/ sintemal sie viel Schaff vnd Ochsen sahen auff der Weyde gehen / vnd das Landt auch wol erbawet war.

Deß

Deß andern Tages seyn sie deß morgens frue mit zweyen Nachen ans Landt gefahren/ vnd haben etliche Beyel vnd Nurberger Messer mit sich genommen/ da kamen die Einwohner deß Lands/ mit jhnen vmb Wahre zu handeln/ vnd gaben jhn ein Schaff für ein Beyhel/ für ein Messer aber ein Hun/ auch wol zwey/ vnd so fortan/ mit allen andern Früchten/ als Mais, Battatas Wurtzeln/ Pomponen vnd andere Früchte/ so daselbst wachsen. Sie fülleten den kleinen Nachen vnd führen damit zu Schiffe/ sampt zween der vornembsten Casiquen oder Herren des Landts/ die auß freyem gutẽ Willen mit jhnen führen/ vnd also zum Admiral kamen/ von dem sie wol tractiert worden/ sie seyndt die Nacht vber auff dem Schiff geblieben/ aber man hat sie nicht verstehen können/ ohne das sie mit gewissen Zeichen zuuerstehen gaben vnd andeuten/ das newlich zu Baldiuie etliche Spannier weren gerichtet worden/ vnnd wüsten auch den Ort zunennen/ nemlich Arauco vnnd Tuccapel so daselbst gegen vber gelegen an dem gestatt von Chili, wie hernach weiter sol erzehlet werden.

Sie tauschen allerley Früchte vnd Essenspeise.

Volgendes tages seyn sie wider mit dem kleinen Nachen ans Landt gefahren/ vnd nachdẽ sie den Einwohnern etliche Geschenck/ von hembden/ Hüten vnd andern Sachen/ gethan hatten/ giengen sie mit jhnen an den Ort da sie jhre Wohnung hatten/ daselbst war ein Dorff vngefähr von 50. Häusern/ auß Stroh gemacht/ von gestalt langlechtich mit einer Thüren in der mitte/ sie wolten aber das Volck nicht hinein auch nicht bey jhre Weiber gehen lassen/ die alle mit einander auß jhren Häusern kamen/ vnd sich/ nach dem jhnen die Männer zugeruffen hatten/ auff jre Knie in zwey oder drey Hauffen nidersetzten/ die Männer aber satzten sich bey die Holländer auff etliche Klötzer die daselbst in dem Feldt stunden/ darnach kam ein alte Fraw/ die bracht ein Erdenkrug voll jhres Getrancks den sie Cici nennen/ dessen trancken die Holländer zimblich/ vnnd hatte einen säwrlichen Geschmack/ dieser Getranck wird gemacht auß Mais, welches jhr Weitzen ist/ vnd Wasser folgender gestalt/

Sitten vnd Gebräuch der innwohner zu Lamocha.

Frembder Getränck/ vnnd wie derselbe zubereitet werde.

die alten Weiber so nicht gute Zeene mehr haben / müssen den Mais käwen/Wann er denn also durch das zerreiben der alten Weiber gequollen ist/ fenget der Tranck an zu gieren / welchen sie als dan inn jhre Fesser zu thun pflegen/Sie haben auch ein Aberglauben dran/ daß sie meinen / der Tranck sey so viel desto besser / je älter die Weiber gewesen die den Mais gekewet haben. Die Indianer trincken sich Truncken daran/ vnd haben eine besonder freude damit / denn sie alle das Volck so auff dem Dorff wohnet / zusammen beruffen/ da stellet sich als den einer auff ein hohen Pfosten / vnd machet ein Geleuth oder Gepfiff mit dem Maul / nach welchem sie herumb trincken.

Indianisch Bier.

Ein Spannier erhält sich 4. Jahr lang vnter den Indianern.

In dieser Insel ist vorzeiten ein Spannier gewest / welcher daselbst sampt andern ein Schiffbruch erlitten / vnd allein daruon kommen war / Dieser hatte sich wol drey oder vier Jahr lang auff dieser Insel gehalten / aber wen die Indianer truncken waren/ muste er sich verbergen/ vnd dorffte alß den nicht bey sie kommen/ weil er wol wuste/was für ein Feindtschafft sie gegen die Spannier trugen/hatte deßwegen kundtschafft gemacht mit eines von dem Vornembsten dieser Insel Schwester/ die jhn offtmals pflag zu verbergen/dardurch er sich so lange daselbst auffenthalten hat. Diese Indianer nehmen jhnen so viel Weiber als sie können ernehren / vnnd welcher viel Töchter hat / der ist Reich / denn der jhrer begeret/ der muß sie dem Vatter abkauffen für Ochsen / Schaffe / Küe/oder anders dergleichen / wie sie die Töchter schätzen / vnnd vberein kommen können. Sie leben sehr frey vntereinander/ aber so iemandt vnter jhnen Todtgeschlagen wirdt / mögen die Freunde deß entleibten solches mit gleichem Todt an dem Mißhändler rechen/es were denn das sich der Thäter mit jhnen vertrüge/vnd jhnē Cice darfür gebe/welches er Jährlich bezahlen muß/Vnd dieser gestalt leben fast alle Einwohner vō Chili,die nicht vnter der Spānier Gebiet sein/ Sie sein bekleidet mit Kleidern vnden vnd oben / die sie machen auß wolle von den grossen Schaffen.

Töchter der Indianer werden verkaufft.

Obge-

Obgedachte Schaffe haben fast lange Hälse / vnd so lange Wolle/daß sie jhnen zur Seiten herab biß auff die Erde henget/ sie gebrauchen dieselbe zu jhrer Arbeit / vnd zum Last tragen/wenn sie aber müde sein / kan man sie mit keinem schlagen fortbringen / sondern streckē einē den Kopff entgegē/mit einē grossen geschrey so sie vō sich geben. Sie wolten den Holländern diſe Schaffe nicht verkauffen/sondern andere/die von gestalt den vnsern/ so in vnsern Ländern gefunden werden/gleich sein/ welche sehr feist vnd schön warē. Sie bekamen daselbst auch Hüner vnd vielerley Früchte/ für Beyhle vnd Messer/denn sie deß gemachten Eysenwercks fast begierig waren/ welches sie auffs aller theweꝛste am vesten Landt wissen zu verkauffen. Grosse Schaffe der Indianer.

Nach diesem fuhren sie zum drittenmahl ans Landt mehr Früchte zu holen / aber die Einwohner deuteten jhnen/sie solten abfahren/vnd seindt also die Holländer mit aller Freundtschafft von jhnen geschieden/Den als sie zimlicher massen wol versehen waren/ ließ der Admiral ein Schoß thun / von dannen wider abzufahren/ vnd richteten jhren lauff nach der Insel S. Maria, welche auff die achtzehen Meylen von La Mocha, gelegen/Als sie nuhn dahin kahmen/ sahen sie ein Schiff daselbst im Hafen ligen/ welches sie vermeinten deß ViceAdmirals Schiff zu sein / den sie im Meer verloren hatten / derhalben sie sehr froh warē/ aber als sie auff ein halbe Meyl hinzu kamen/sahen sie daß es ein Spannisch Schiff war/ das sich bemühet zuentfliehen/Sie aber haben allen fleiß angewendet / dasselbe zu verfolgen/derhalben er seinen Nachen/inn welchem ein Ancker lage / abgehawen / desto besser fort zu fahren / vnd fuhr nach dem Landt hinein/Ob wol aber die Holländer hiebeuor miteinander abgeredt hatten/eins deß andern an gemeldter Insel S. Maria, zuerwarten/ vnd diß nun der Ort war / da sie zween Monath lang auff den ViceAdmiral warten solten/wurden sie doch gezwūgen das Spannisch Schiff zu verfolgen/damit sie nicht durch dasselbe verrahten würden / derhalben sie dem Schiff den gantzen tag Ein Spannisch Schiff an der Insel S. Maria.

nach

nach gesetzet biß auff den Abendt/ da sie gedachten dasselbe zu verlassen/ Aber baldt hernach als sie bey Monschein sahen/ daß das Spannisch Schiff vor dem Windt stille hielt/ haben sie mit sampt dem Jagschiff darauff der Hauptman Biesman war/ demselben wider nachgesetzt/ biß sie es des volgenden tages wieder ereylet haben/ da dan die Spannier anfenglich ein schoß oder etlich gethan/ aber sich entlich ergebē müsten/ Vñ ist also baldt der Capitein sampt dem Pilotten vnd anderen Beampten/ denn der Schiffmann war inn derselben Insel geblieben/ für den General kommen/ vnd haben jhm einen Fußfall gethan/ der jhnen das Leben geschencket/ vnd sie von vielen Sachen gefraget hat/ Sie sagten/ es were ein Königlich Schiff/ abgesandt/ die von Arauco vnd Conseptie mit Mehl vnd Speck zu Prouiantieren/ sintemal dieselben ein grossen Krieg mit den Indianern deß orts führeten/ wie er denn auff dem Schiff noch bey 30. Säcke voll Mehl hatte/ vnd den Speck solte er vber ein Tag oder zween eingenommen haben/ mit demselben naher Arauco zufahren/ welches vier Meylen vber S. Maria gelegen/ an dem Gestatt von Chili, da die Spannier ein Festung haben hart am Wasser.

Können nicht wider an die Insel S. Maria kommen.

Nachmals hat der General den Pilotten examiniret vnd gefraget/ ob sie auch wol wider an die Insel S. Maria kommen möchten/ weil sie jetzo vnter derselben vnd also daruon kommen waren/ welcher gesaget das jhnen solches wegen der Sudlichen Winde/ so daselbst wacheten nit müglich were. Es erzehleten auch der Capitein sampt dem Pilotten/ daß sie daselbst zugleich wehren bestellet worden die Wacht zu haben/ ob etwan etliche Schiffe auß der Strassen kommen möchten/ solchs den Kriegs Schiffen so in Lyma lagen anzumelden/ wie denn auch seiner Außsage nach/ zwey Kriegs Schiff in Arica verhanden waren. Derhalben der General mit den Schiff vnd Steurleutten sich besprochen/ vnd weil sie gesehen/ daß sie nicht wider an die Insel S. Maria kommen möchten/ haben sie beschlossen zu fahren nach dem Hafen von S. Iago, gecant

nannt Val Paraiſo, dahin ſie auch alſo bald jhren Lauff richteten. Vnd alſo ſein ſie von der Geſellſchafft deß Vice Admirals gar abkommen/den als ſie denſelben da nicht vernahmen / machten ſie jhnen die gedancken / er würde etwan der Inſel S. Maria verfehlet haben / ſintemal dieſelbe inn der Mappen ſo Petrus Plantius gemacht auff 36. Graden Sudt von der Lini/geſetzt worden/ſie aber haben befunden /daß ſie auff 37. Graden vnnd 15. Minuten gelegen/ wie ſie denn auch derſelben ſelbſt verfehlet hetten/ wañ ſie nicht die Schrifften deß Engliſchen Hauptmanns Melis / bey ſich gehabt hetten. Sintemal auch einer auß deß Verhaghens Geſelſchafft Dieterich Gerritß genant / eben alſo durch die Mappen betrogen worden/als aus ſeinem Schreiben zuſehen / das er an den General deßhalben gethan hat.

Richten jren Lauff nach S Inſel S. Jago.

Koñen gar von dem Vice Admiral hinweg.

Der Späniſch Capitein / ſampt dem Pilotten / haben jhnen auch zu erkennen geben / daß zwey Schiff auß abgemeldten Verhaghens Geſellſchafft auff der Inſel S. Maria geweſen / auff welchen der General war Symon Cordes/ von dem ſie ſagten/daß er auff dem veſten Lande / ſampt vngefehr noch 23. Mañ / von den Indianern were Todtgeſchlagen worden / welches ſich alſo zugetragen / Gegen der Inſel S. Maria vber / ligt ein Spitze genant Lauapie,da ſie hin gefahrē/in hoffnūg etwas von Eſſēſpeiſe daſelbſt zubekommen/vnd wurden durch einen verlogenen Spannier / der bey den Indianern war / auff daß Landt gelocket / im ſchein guter Freundtſchafft/ als ſie aber auffs Landt kamen / ſeyn ſie von den Indianern vberfallen / vnnd zu Todtgeſchlagen worden / vngefehr bey die 23. Mann ſampt dem General Cordes/ Den die Indianer nicht gewuſt/daß es Holländer weren / ſondern vermeinten ſie hetten dieſen Sieg erhalten wider die Spänier/derhalben ſie mit groſſem Triumph für Conſeptie kommen / vnd die Häupter auff jhren Spieſſen getragen haben / die Spänier / ſo in Conſeptie jhr Regiment hatten/damit zu trotzen. Nach erlittenem ſchaden aber ſeyn die beyde Schiffe / deren eines war das Admiral Schiff / das

Symon Cordes von den Indianern zu S. Maria Todt geſchlagen.

Wie es den Schiffen Symon Cordes an der Insel S. Maria ergangen.

ander war einesen mit Namen Jacob Quack / nach der Insel S. Maria zu gefahren / inn meinung daselbst mit freundschafft zu handeln/vnnd Speise zu vberkommen/aber der Gubernator der sich in Conseptie verhielt/hat jhnen gute wort gegeben / vnd allerley vertröstung gethan/ sandte auch zu jnen einen Hauptman / der jhnen etliche Schwein vnnd Frucht solte lassen zukommen / sie daselbst ein zeitlang auffzuhalten / welches sie wol mercken kundten/sintemal der Capitein/etwas zu viel gethan/vnnd wegen guter tractation die jhm gethan worden/ etwas mehr Prouiant jnen hat lassen zukommen/ als jm befohlē war/ja er hat sich auch etlicher wort lassen vernemen / denn der Gubernator hatte gen Lima bericht gethan von diesen beyden Schiffen / weil er wuste / daß jhr meinung war daselbst zwen Monat lang zubleiben / vnnd jrer Gesellschafft zuerwarten / war jm auch wol bekandt / daß sie sehr schwach an Volck waren / wegen obgemeldten schadens vnd verlusts / denn sie in alles nicht vber 60. Mann starck waren / vnnd wenig Brodt oder ander Essenspeise hatten / daß sie also leichtlich hetten mögen vberfallen werden. Als nun/ sag ich / diese obgemelte Schiff den betrug vnd anschlag gemercket / seyn sie von der Inseln S. Maria wider ab gefahren/ vnd kundte man nicht wissen/wo sie hin kommen. Bald drauff sein vier Kriegßschiff von Lima dahin kommen / vnter welchen dises daß Jagschiff war/ welches die Holländer jetzt gefangen hatten/die haben vber die 700. Soldaten in Conseptie gebracht / die Indianer zu bekriegen / vnnd vermeineten obgedachte zwey Holländische Schiff daselbst an zutreffen / welche aber schon hinweg waren/darüber sie den Capitein den der Gubernator in die Schiff gesand hatte/gefangen genommen / vnd als ein Verrähter gen Lima gebracht haben.

Spannier zu Lima haben kundtschafft von disen Schiffen.

Die Spannier hatten zu Lima schon für eim Jar wissenschafft von der Holländer ankunfft bekommen / mit anmeldung deß Namens vnnd zunamens jhres Generals / daher das gantze Landt erreget war / vnnd sie jhre Kriegßschiffe allerdings zugerichtet

richtet hatten/jrer warzunemen/vnnd sie zu empfangen/derhalben als sie gesehen daß daselbst kein nutz zuschicken/sintemal es ohne das auch mit den Spaniern/zuhandeln/wegen deß Königlichen Verbots vnmüglig ist / haben sie sich von dañen gemacht / vnd kamen den 28. diß/deß Morgens an ein Spitze/genant Punte Coronne, so auff zwo Meylen von S. Iago oder Val Paraise gelegen/der Spänische Pilott sagte / das daselbst zwey Schiff im Hafen gelegen/ derhalben sie darauff zu fuhren / aber als sie nicht weit darvon waren/wardt es gar hell Wetter/vnnd die auff dem Lande wurden jrer gewar / von einem hohen Berge / darauff sie sahen ein Mann zu Pferde reiten / derhalben haben sie das beste Gut auß den Schiffen gethan/vnnd dieweil sie mit den Schiffen nicht kundten hinein kommen/ vnnd sahen daß ein groß Schiff verhanden / sampt noch drey oder vier andern / die sich zurüsteten / hat der General zween Nachen abgesandt / mit vngefehr zwantzig Hackenschützen an das Schiff/das im Hafen lag/ inn welchem sie viel Volck sahen / welches aber eytel Indianer waren / den die Spänier mehrertheils die Flucht gegeben hatten mit dem besten Gut das sie hatten darvon bringen können / etliche Indianer aber stelleten sich zur Wehr/derhalben die Holländer/sich desto besser zu versichern / dieselben mehrertheils alle zu todt geschlagen/ vnd vbers Schiff hinauß geworffen haben / was sie vom Volck im Schiff gefunden / den wol auff die viertzig Personen auff dem Schiff gewesen/vnter welchen auch etliche Hauptleuthe vnnd sonst Beampte waren/ wie sie nachmals vernommen haben von einem Mägdlein / daß sich daselbst verborgen hatte/vnnd gut Spannisch reden kundte.

Bekommen noch etliche Spänische Schiffe.

Mit dem andern Nachen sein die Holländer zu den andern Schiffen gefahren / da kein Volck in war / denn sie lagen auff der Seiten am Lande / daß man sie seubern solte / holeten derhalben den Nachen vom Lande / mit welchem die Spannier daß Gut auß den Schiffen gefluchtet hatten / Mittler weile ist noch ein ander schiff hart vntern Lande auffgebrochē vnd fortgefahren/

nach welchem der Admiral geschossen / vnd daß Schiff das sie bey S. Maria bekommen hatten / auff welchem der General zum Capitein gesetzt hatte den Schiffman Niclaes Peterß / hat es endlich erzylet / jedoch waren sie gleichwol an Landt gefahren / vnnd hatten daß Schiff geleert eher die vnsern kundten darzu kommen / Demnach haben sie dem General daß Fähnlein deß Schiffs gebracht / welches genant war Los Piccos, vnnd vngefehr von 80. Lasten groß sein mochte / darauff hat der General also bald etlich Volck hinein geschickt / vnnd befohlen / daß man die Schiffe die da ledig waren / in Brandt stecke / das ander Schiff aber loß machen / vñ zu jm bringē solte / welches auch also bald geschehē. Habē also die zwey Schiff in Brandt gesteckt / mit dem Schiff aber Los Piccos genāt / kamē sie zu dē Admiral / welcher sagte / sie solten sich fertig machē vñ darvon fahren / er wolte bald hernach komēn / vnter deß aber kam eines von den angestecktē Schiffen auff den Admiral zugefahrē / den es von dē Wind also getrieben worden / vñ were auch vorn auff daßselbe gestossen / wañ sie sich nicht loß gemacht hetten / Seindt also gezwungen worden das Ancker Seyl abzuhawen / den Ancker zu verlassen / vñ darvon zu fahren / welchem die andern Schiff bald nachgefolget. Auff das Schiff Los Piccos hat d' General 14. Mañ gesetzt daßselbe zu Regieren / die Kasten so drauff stunden / waren geöffnet / vnnd das gut mehrertheils herauß genommen / vnnd war vermutlich / daß viel Goldt vnnd köstliche Wahren musten dariñ gewesen sein / aber es war alles darvon / sonst war es noch beladē mit Schaffe Vnschlet / Wein inn Pottisen, Apffel / Cordewanisch Leder / Oliuen inn Pottisen, Manteque de porco, Coquos Nusse / sampt dreyen Pferden / die sie vbers Schiff hinauß warffen / dieser Hafen Val paraiso, ist gelegen auff 33. Graden Sud von d' Lini / vñ die Statt von S. Iago ligt von dannen 18. Meilen weit zu Landt hinein. Es stehet daselbst nur eine Hütte / da die Kauffleut jhr Gut eynlegen / das jenige aber so sie von dannen holen / als Wein vnnd andere Sachen / stellen sie ans Vfer / weil es daselbst wenig oder

Stecken zwey Spanntsche Schiff in brand.

Verlieren wider ein Ancker.

Was sie in dē Schiff Los Piccos gefunden.

selten

felten regnet / Es wächst in S. Iago viel Wein / an Farb vnnd Geschmack dem rothen Frantzösischen Wein gleich / auch viel gemeine Aepffel vñ Quittē. Es hat auch daselbst vnzehliche viel Schafe / die sie schlachten / allein vmbs Vnschlits willen / damit sie gantze Schiffe pflegen zubeladen / Es ist ein sehr fruchtbar Landt / vō vieler ley Früchtē. Der General hat daselbst etliche schreiben bekom̃en / vō einem Dietrich Gerritsz genannt / der ein Capitein war auff dem Fliegenden Hertzen / welches ein Schiff von offtgemelten Verhaghens Gesellschafft gewesen / dieser hatte in Teutscher Sprach geschrieben an seine gute Freunde / wie daß er gar armseelig were in den Hafen Val paraiso eynkommen / also daß er kaum 9. gesunde Personen auff dem Schiff gehabt / da were er selbst ohne einig Gewehr mit eim Friedfähnlein auff das Landt gangen / vnd begeret in Friede vnd Freundtschafft mit jhnen zuhandeln / Aber als er auffs Landt kommen / ist er durch das Dicke seines Beins geschossen / vnd sampt allem Volck von den Spanniern gen S. Iago gefangen weggeführt worden / folgends weil kein gesund Volck in dē Schiff mehr gewesen / haben die Spannier das Schiff vnd Gut genommen / vnd gen Lima gesandt / Dieses hatte er geschrieben / vnd daß er sampt seinem Schreiber / der ein junger Geselle / auß dem Haghe bürtig ist / gar elendig gefangen gehalten würde / wie sie dann auch sampt dem andern Volck gen Lima gesandt worden: Erscheinet also auß diesem Schreiben klärlich gnug / was man für ein Handthierung mit den Spanniern thun möge.

Ein Schiff vō Verhaghens Gesellschafft wird von Spaniern zu S. Iago gefangen.

Obgemelter Dietrich Gerritsz hatte der Insel S. Maria verfehlet / vnd meldet in seinem Schreiben / daß er groß Elend erlitten hatte / weil er kein Brot oder ander Essenspeise mehr gehabt / derhalben sie hetten müssen Hungers sterben / oder sich in der Feinde Hände begeben / wie dañ geschehen.

Den 1. Aprill gegen Abendt / vngefehr vmb 4. Vhren / kamē sie in ein grossen Busem / genannt Porto la Guasco, welches ein fast guter Hafen ist / ohne alle Hindernuß der Klipffen / die etwan

Aprilis An. 600.

ausserhalb seyn möchten/vnd fleust daselbst auch ein Lustiger Brun von frischem Wasser/ La Guasco genañt/doch ist es nicht fast gut/ Wasser daselbst zuholen/ Es stehen daselbst keine Häuser/ dann die Leut wohnen besser im Lande hieneyn / da auch allerley Früchte wachsen/ es ist ein Landt von wenig Bäumen.

Schiff Los Piccos wirdt geleret.

Deß andern Tages gieng der General ins Schiff Los Piccos, zusehen was es geladen hatte/ da er denn gefunden viel Ballen voll Schäfen vnschlit / auch etliche Ballen Cordewanisch Leder/ vnd etliche Kästen voll gemeiner Aepfel/viel Häfen mit Wein vnd Oehl/deßgleichen auch Schweine Fett/ welches der General alles herauß thun ließ/vnd zwar ein theil zu jrer Notturfft behalten/ das vbrige aber vbers Schiff hinauß werffen lassen / bekamen also daselbst nichts das der Gesellschafft dienlich sein möchte/als etliche alte Kleider vnd anders so nicht viel werth war / sintemal das beste schon herauß gethan war / eher sie das Schiff bekamen. Sie sein daselbst ein Tag vier oder fünff stille gelegen/die Schiffe nach notturfft etlicher massen zu versehen / vnnd hatten noch gefangen bey jhnen den Spannischen Capitein mit all seinem Volck/ den sie bey S. Maria bekommen hatte/ Gemeldter Capitein war genannt Francisco di Buarra, vnd der Pilott hieß Iuan de S. Aual, diese sampt noch 7. oder 8. Mann vnd zweyen Schlauen/blieben noch bestendig auff jhrer ersten rede / daß sie nemlich nichts anders geladen gehabt/als zuuor von jnen were außgesagt worden/ vnd hat auch der General das Schiff gnugsam durchsuchen lassen / aber nichts anders drin gefunden/als 30. Säcke voll Meel/vnd etlich brennholtz/ das Schiff war genannt Bon Iesus, von 30. Lasten.

Spannischer Capitein gefangen.

Als sie in obgemeldtem Hafen La Guasco lagen / vermeinten sie auß dem Fluß frisch Wasser zuholen/kundten aber mit dem Nachen nit darzu kommen / wegen deß anstossens deß Meers / vnd ist ein truckener Brunn / da man mit keinem Nachen einfahren kan/ Ein Soldat vnter den Spanniern holete auff die 4. oder 5. Meylen weit auß dem Lande / etliche Früchte / als nemblich Melonen/

Bekommet etliche Früchte zu La Guasco.

die

die viel schöner vnd zarter waren als sie inn vnserm Lande sein / Item Weintrauben / vnd Feygen / sampt etlichen Hünern / vnd Eyern / die Indianer sein daselbst alle miteinander vnter der dienstbarkeit der Spannier.

Spannischer Capitein wird loß gelassen.

Darnach hat der General den Capitein Francisco di Buarra sampt seinem Volck loß gelassen / nach dē er jhme grosse Freundtschafft bewiesen / auch viel Geschenck gegeben hatte / auff das er wider allē gunst erzeigen vnd thun solte dem Holländischen Capitein Dietrich Gerritß / der in Lima gefangen lag / welches er zuthū verheissen. Demnach hat jhn der General daselbst lassen ans Lande setzen / sampt seinem Volck / außgenommen den Pilotten / zween schwartze Schlauen / vnd zween iunge Knaben / welches Mestische, von Spannischer vnd Indianischer art waren / die er bey sich behalten. Sie wusten aber damals noch nichts von dem grossen Gut vnd Reichthumb so in diesem Schiff Bon Iesus, gewesen war / welches der Spannische Capitein hatte lassen hinauß ins Wasser werffen / wie sie nachmals erfuhren vnd vernamen.

Ein Dieb wird auff dē Schiff gerichtet.

Den 6. Aprill hat der General den Kriegs Raht versamblet / gericht zuhalten vber einen Missethäter Jacob Dirckß genannt von Leyden / ein Boßknecht der etlicher Diebery halben war verklaget worden / daß er nemlich dem Volck das Brodt genommen / auch ein Pottise mit Ohle auß der Hütten gestolen / vnd sonst andere dergleichen Diebstal mehr begangen hette / Als er nun solches bekandt / ist er vervrtheilt worden / daß er solte erschossen werden / welches Vrtheil offentlich verlesen / vnd also baldt vollzogen worden.

Drey Spanische Kriegßschiff wider die Holländer zu Lima außgerüstet.

Desselben Tages hat der General mit dem Capitein Lambert Biesman / vnd Nielauß Peterß Hauptman auff dem Schiff Bon Iesus genannt / beschlossen jhre Reise zu vollziehen / befragten sich derhalben mit dem Spannischen Pilotten / Iuan de S. Aual, welcher anzeigte das in Lima drey Königliche Kriegßschiff / aller dings zugerüst vnd fertig weren / so bald sie einigen bericht von frēden

den Schiffen bekämen / denselben nachzusetzen / sintemal sich der Viceroy oder Königliche Statthalter selbst zu Lima verhielt / da die gröste Stercke ist/ auß gantz Peru vnd Chili, ja auß der gantzen Sudt See. Die Kriegs Schiffe aber solten sehr starck seyn/mit vier vnd zwäntzig Metallen Stücken vnd dreyhundert Mann besetzt/ derhalben sie sich wol für zusehen hatten/ Befunden demnach rathsamb zu seyn/langs dem Gestatt zufahrē nach der Statt Aricka, da fast alles Silber geladen wirdt/daß auß Pottisi küpt/ vñ von dannē naher Lima vnd an andere Orter geführt wird / doch weil daselbst noch zwey andere Schiffe / die deß Königs Silber / laden solten/ gelest/ hat mā für gut angesehē jhrē Lauff zu richten nach der Spitzē S. Francisco, dahin alle Schiffe von Lima, Panama vnd Acapilco kommen. Sein demnach mitten in der Nacht auffgebrochen / vnd auß dem Hafen Laguasco, wieder abgefahren. Mit dem gestatt aber vnd der Landtschafft Peru vnd Chili hat es folgende Gelegēheit/wie der Pilott angedeutet vnd zu verstehen gegeben/als er vom General hieruber befraget vnd geexaminiert worden.

Wodeß Spānischē Königs Silber geladen wirdt.

Chili.

Chili ist ein grosse Insel gelegen in einem Eingang vieler Inseln/so rings vmbher bewohnet werden von den Spanniern/die daselbst ein Gubernator haben/ wiewol mann in einem Jahr keine Zeitung gehabt / wie sie sich daselbst verhalten / den es der eusserste Ort in Chili ist / sie haben viel Schafe vnd Wolle/ darauß sie jhre Kleidung machen.

Osorne.

Osorne ist eine Statt etwas grösser als Baldiuie, wirdt bewohnet von den Spañiern / die ein Gubernator daselbst haben/ Man machet allda viel leinen Tuch vnd Wöllene Kleider.

Ville Riche.

Ville Riche ist auff dem vesten Lande vngefehr zwäntzig oder dreyssig Meilen / von Baldiuie gelegen / da wohnen auch viel Spannier/man machet daselbst viel Leinwat vnd Indianische Kleider/ so im Lande verhandelt werden/ werden auch gebracht gen Coquinile vnd an andere Orter.

Baldiuia.

Baldiuia ist gelegen an dem Fluß/erstreckt sich wol vier Meilen

len weit hienein / es wohnen daselbst viel Spannier vnter dem Regiment oder Gubernierung Alonzo del Campo, welcher ein Befehlhaber ist vber gemelten Ort / da wird viel Goldt gegraben vnd viel Dielen geschnittē / so man gen Lima vnd an andere Orter führet / diese Statt Baldiuia haben die Indianer deß Landts Chili im Jahr 1599. im Nouember vberfallen / vnd daselbst alle Spannier erschlagen / wirdt nun aber widerumb von obgemeltem Gubernator sampt vngefehr zweyhundert Spanniern bewohnet.

Zwischen Baldiuia vnd Imperial, helt sich ein Geschlecht võ Wildenleuten da drey oder vier Spannier regieren / das Volck heisset Toltyn, vnd waren damals auffrhürisch worden / wieder die Spañier / daselbst wirdt auch viel Tuch gemacht / aber sehr schlecht vnd gering. Toltyn.

Imperial ist eine Statt / welche anfänglich als die Spannier erstlich hinein kamen / wol von dreymal hundert tausent Indianern bewohnet worden / deren zwäntzig Spanniern wol zweymal hunderttaussent vmbbrachten / vnnd sie meyneten daß die Spannier vnsterblich weren. Die Spannier haben nachmals daselbst ein Bisthumb gehabt / welches aber jetzundt durch die Empörung der Indianer zerstöret worden / wie man den auch innerhalb Jares frist keine Zeitung von jhnen gehabt / sintemal sie hart belägert gewesen / also daß man besorget sie möchten etwan gar außgetilget vñ zerstöret worden sein / In dieser Statt gefellet viel Goldt / es hat einen frischen Wasserfluß der ins Meer fleußt / ist aber forn im Eingang so trucken / daß man mit keinen Nachen hinein kommen mag. Imperial.

Angol ist vngefähr dreyssig Meylen von Imperial vnnd 12. Meylen von Conceptie gelegen / darinn seynd wol auff die zweyhundert Spanniſche Soldaten / deren Gubernator ist Don Guan Rodolpho Luſpergo, dessen Vatter von Wittemberg gewesen / man machet daselbst Indianische Kleyder / es gefelt auch da- Angol.

selbst viel Gold/aber wegen deß stätigen Kriegs/ kan man es nicht wol graben.

Tucabel. Tucabel ist zwischen LaMocha vnd der Insel S. Maria auff dem vesten Lande gelegen/ es hat keine Schiffstellung ohn allein am Gestatt/ da man anckern kan/ es sein daselbst keine Spannier/ den die Indianer behaltens für sich vnnd die jhren/ vnnd lassen keine Spannier hinein. Die Spitze von Lauapie, ist das Eck/ gegen der Insel S. Maria herüber vngefehr zwo Meylen von dannen/ wird nicht bewohnet/es hat ein zimblich Schiffstellung/ vnnd daselbst ist Symon de Cordes mit seinem Volck erschlagen worden.

Arauco. Arauco ist gelegen vngefehr vier Meylen von der Insel S. Maria, wirdt bewohnet von den Spañiern die da selbst ein Festung haben/ darin vngefehr achtzig Spannier ligen/ seynd aber ausserhalb nicht sicher vor den Indianern/ die jhre abgesagte Feinde sein.

Sancta Maria. S. Maria, ist ein Insel vngefehrlich auff zwo Meilen vom vesten Lande/ vnder dem Gebiet der Spannier.

Cõceptie. Conceptie ist gelegen am Rande der See/nemlich ein grosse Schiff stellung/da sich der Gubernator von Chili verhelt/welcher genant wirt. Don Franciſco de Quinſones. An gemeltẽ Ort hat es auch eine Festung/von welcher wol siebẽhundert Spañier damals abgezogẽ waren/wegen der Auffruhr d' Indianer/wider dieselbigen zustreitten. Es gefellt daselbst so viel Gold/ als sonst an einem Orte immer thun mag.

Siliau. Siliau ist ferner auff dem Lande dreissig Meilen von Conceptie gelegen/ da sich enthalten hundert vnnd fünfftzig Spannier/sampt einem Hauptman/Michiel de Chilue genañt/daselbst gefelt wenig Goldt/ aber es ist ein fruchtbar Landt von Wein vnd andern Früchten/damit sie sich ernehren. Es ist ein Ort gleich wie S. Iago, vnnd biß dahin haben die Spannier Krieg wegen deß Vberfals der Indianer.

S. Iago. S. Iago, ist eine Statt/ achtzehen Meylen weit im Lande gelegen/hat einen Hafen Val paraiſo genant/ auff drey vnd dreyssig Graden

Graden ligend/ Es ist der vornembste Ort von Chili, daselbst hat es ein Bischoff/ vnnd der Leutenampt deß Gubernatorn heisset Biscarre. Es gefelt daselbst viel Wein/ Vnschlet/ gemeine Aepffel/ vnnd sonst allerley Spannische Früchte/ deßgleichen hat es ein Vberfluß an Korn vnnd Vieh/ durch das gantze Landt seyndt viel Pferde/ daß sie auch in Wälden lauffen/ sie fuhren auch Krieg zu Pferden mit jren Spiessen.

Coquimbo die Statt ligt vngefehr 60. Meylen von S. Iago. Coquibo. wirdt von Spanniern bewohnet/ die daselbst alle Wilden vnd Indianern vmbbracht haben/ also/ daß sie auch kein Volck haben das Gold zugraben/ wiewol es daselbst viel reiche Gold vnnd Kupffer-Bergwerck hat/ daselbst wächst viel Wein vnnd allerhand andere Früchte.

Guasco ist ein vnbewohnter Meer Busem/ daselbst stehen Guasco. auff dem Lande etliche Weinstöcke/ vñ andere Früchte/ auch Melonen gepflantzet/ so gut als sie an einem Ort in Europa mögen gefunden werden.

Morre Morrene wirdt nicht bewohnet/ doch kommen etliche Morre Morrene. Leute so vngefehr auff die zwölff Meylen besser im Lande hineyn wohnen/ dahin/ Fische zufangen/ welche sie dörren/ vnnd kommen als dann die von Potoise dieselbige zukauffen. Rio de Loa, hat Rio de auch ein Fischfang/ da etliche Spannier inn sein/ es wohnen da- Loa. selbst arme Leute/ die anders nichts thun/ als fischen. Terrepaca Terrepa- hat ein Hafen/ Icaise genannt/ sampt einem Fischfang/ vnnd da- ca. selbst felt viel Hartz/ das fast gut von Geruch ist/ welches die von Aricca daselbst holen.

Pissago ist ein Hafen vnnd fast guter Busem/ da führet Pissago. man Wein hin/ welchen die von Potoisi daselbst holen/ sambt viel andern Wahren/ vnnd ist vnbewohnet.

Aricca ligt am Vfer deß Meers/ daselbst wird deß Königs Aricca. Silber von Potoisi geladen/ derhalben es ein Festung hat/ darauff drey oder vier Stück Geschütz stehen/ nemblich zwey grosse/ vnnd

zwey kleine/wird bewohnet von Spanniern/deren Verwalter sein Martyn de Valet,vnnd Meistro del Cambo.

Punta de Hile. Punta de Hile, ist vor Zeiten gewesen der Haaffen von Potroisi,daselbst stehen noch etliche Wohnhäuser/vnd man holet von dannen Meel vnnd andere Speisen.

Ciloca. Ciloca ist ein Port, da es ein Winckel hat/sehr enge vnnd böß einzulauffen zwischen hohem Gebirge/vnnd diß ist der Haaffen von Arequipa,welches ein grosse Statt ist/vol Spannier. Da gefelt Wein/Weitzen vnd sonst allerley Früchte/hat auch daselbst viel Indianische Schaffe vnnd Maulesel.

Camana. Camana ligt 6. Meilen weiter/langst dem gestatt/da wechst viel Wein/vnd allerley Frücht/wirdt bewohnet von Spanniern/vnnd werden alle Güter von dannen nach Chilca geführet.

Ocöghe. Oconghe ist ein Ort oder Thal/da viel Wein wechst/von Spanniern bewohnet.

Les Lomes de Attico. Les Lomes de Attico da siehet man einen grossen Hügel oder Berg/hinder welchem ein Anfurt ist/vnd daselbst ligt Accary ein bewohnter Ort.

LaNasca. La Nasca ligt bey dem Porte S. Nicolaes,welches ein guter Haaffen ist/gantz vnnd gar von Spanniern bewohnet/die daselbst ein Verwalter haben/daselbst wechst der beste Wein/in gantz Peru vnd Chili.

Paraco. Paraco vnd Pisco seyn zween Haaffen neben einander gelegen/Von dannen etwan 18. Meilen weiter im Lande ligt eine Statt Ica genannt/da wechst der meiste Wein in gantz Peru,vnnd gefallē daselbst järlich wol dreymal hündert tausent Potissin Wein.

Chinca. Chinca ist ein Haaffen an dem gestatt/hat ein Verwalter oder Befelchshaber vber die Spannier/vnnd fellet daselbst vberflüssig viel Queckssilber.

Cāgueta. Cangueta hat auch ein Befelchhaber/da gefelt viel Weitzen/Mais,Kreß vnnd allerley Früchte.

Lima. Lima ist die Hauptstatt von gantz Peru, da wohnet der König-

nigliche Statthalter genannt Don Lovvys de Valasco, vnnd der Ertzbischoff / welche herschen vber gantz Peru vnd Chili, es ist ein grosse vnbeschlossene offene Statt / voller Volck von allerley Nationen / vnnd haben daselbst die Kriegsschiff jhren standt / kommen auch daselbst angefahren alle Schiffe deß gantzen gestadts / nemlich in den Hafen genannt Collau de Lima.

Der General öberste vber diß Kriegsvolck zu Wasser / ist genannt Don Guan de Valasco, ein Schwager obgedachten Viceroy oder Königlichen Statthalters / In diesem land regnet es nimmermehr / dann so lange die Spannier daselbst gehandthieret vnnd gewohnet haben / gedenckt es jhnen nicht / daß es jemals geregnet hette / vnd ist dennoch ein sehr fruchtbar Landt von Korn / vnnd allerley Früchte / also daß auch ein Weitzen ehre / fast zweymal so viel Korn gibt als in Spannien / sie bringen deß Jahres zweymal Getreyde ein / nemlich der gestalt / wan man auff 20. Meilen weit im Lande den Samen sehet / so mehet oder schneidet man das Korn auff der andern Seite zum Wasser zu gelegē / wann man dann zu Lima sehet / so mehet oder schneidet man abermal auff der andern Seiten deß Landts / daß sie also ein grossen Vberfluß von Korn haben / vnd das Brodt ist daselbst gar wolfeil.

Erndte kommet im Jahr zwey mal.

Les Salinas, ist gelegen 18. Meilen von Lima, da gefelt sehr viel Saltz / in einem Thal / darinn kein Wasser kommet / es seyndt grosse harte Stücke / darvon ein jeder so viel er wil abhawen mag / vñ wechst daselbst als baldt wieder.

Les Salinas.

Guavere ist ein Hafen zwo Meilen vnder den Salines gelegen / da gefellt viel getreyde vnd Honig / wirdt bewohnet von Indianern vnnd Spanniern / die daselbst ein Verwalter haben.

Guavere.

La Baranque ist ein Hafen / da gefellt viel Getreyde / vnd hat ein Spannischen Verwalter.

La Baranque.

Guarmey, daselbst wohnen nur eytel Indianer / vnd findet man nichts als Kolen auß Holtz gebrent / zukauffe.

Guarmey.

Santa ist eine Statt da Spannier wohnen / die ein Verwal-

Santa.

ter haben/ daselbst gefellet Weitzen/ Mais, Honig/ Zucker vnd andere Früchte/ man hat daselbst für wenig Jaren/ ein Silberbergwerck gefunden.

Truchille. Truchille ist ein gestatt/ an welchem drey oder vier Stätte ligen/ deren die Hauptstatt Truchille heisset/ die Hafen seyndt nur schlechte Meerbusen/ vnnd da pfleget man zu laden Honig/ Lattwerge/ Spannische Seyffe/ Leder/ vnnd sonst andere Wahren.

Cherepe. Cherepe ist ein Ort da man obgenante Güter oder Wahren pfleget zu laden.

Paita. Paita ist eine Statt/ da die Schiffe von Panama anfahren/ die nach Lima wollen/ sich daselbst zuerfrischen/ die Reysigen oder wanders Leuthe/ fahren von dannen zu Lande naher Lima, daselbst hat es ein grossen Fischfang/ vnd die Spañier haben auch ein Verwalter allda.

S. Iago de Guaiaquiel. Der Fluß von Guaiaquiel, in welchem ligt die Insel Puna. Die Statt wirdt genannt S. Iago de Guaiaquiel, da werden viel Schiffe gemacht/ vnnd waren eben damals/ als die Holländer da waren/ zwey Schiff auffgesetzt zubawen/ auch waren viel Soldaten da hingelegt die Schiffe zu bewahren/ auff dem Lande aber ein wenig weiter von dannen/ werden die Seyle vnd allerley Zubehörung zu den Schiffen gemacht/ daselbst ist noch ein Ort Vieio genannt/ grösser als Porto Guaiaquiel, welches der erste Ort war/ in Peru, da Leuthe wohnen/ die Spannier haben daselbst gefunden grosse Schmaragden/ so die Indianer anbeteten/ dieses Gestatt fortan von Guaiaquiel biß in Panama wirdt wenig bewohnet/ vnd halten sich daselbst nur etliche Indianer/ so kein sonderliche Handthierung treiben.

Vieio.

Panama. Panama ist eine Statt/ da die Königliche Schiffe ankomen/ die Silber vnd Goldt auß Peru vnd Chili bringen/ welches von dannen zu Lande/ in Mombre de Dios vnd also fortan nach Spänien mit deß Königs schiffen geführet wirdt. Es hat ein Hafen zwo Meilen von dannen vnder einer Insel/ der Präsident oder Verwalter/

ter/so daselbst wohnet/ ist genannt Don Alonso de Sotto Mayor, welcher vor Zeiten ein Gubernator von Chili, vnnd Capitein im Niderland/vber ein Fähnlein Reuter gewesen. Zu Panama werden auch viel Schiff gemacht.

Acapulco ist der vornembste Hafen in gantz Noua Hispania, da die Schiffe abfahren nach den Philippinis, vnd wider võ dañen ankommen/ vnd ist der Hafen von der grossen Statt Mexico, so achtzig Meylen ins Landt hineyn gelegen/ zu Acapulco hat es eine Festung/ zum Schutz für die Schiffe/ darauff 15. oder 16. Stück Geschütz ligen. Acapulco.

Der General hat in dem Busem von S. Iago etliche Brieffe intercipiert/ vnnd auffgefangen/ in welchen Relation gethan war/ von dem Kriege deren von Chili, daß nemblich die Indianer sich wider die Spannier auffgelehnet/ vnnd den vier vnnd zwantzigsten Nouember deß 1599. Jahrs/die Statt Baldiuia vberfallen hetten/ welche Statt sie eyngenommen vnd verwüstet/ viel Spannier vnd Weiber erschlagen/ vnnd gefangen mit sich ins Landt hinweg geführt/ endlich haben sie die Statt verlassen/ welche doch hernach von 200. Spanniern so von Lima dahin kommen/ etlicher massen wieder erbawet worden/ weitter hatten die Indianer die Stat Imperial belägert/ also/ daß die Spannier sõ drinn wohnen/ sehr bedrängt waren/vnd keine Hülffe von Essenspeise vnd Prouiandt bekommen/ daher sie fast Hungers sterben/võ Pferdfleisch essen müssen/ darauß dann zuvermuthen/ daß die Indianer jhrer schon würden mächtig worden seyn.

Etliche Brieff der Spannier werden auffgefangen.

Indianer zerstörẽ die Statt Baldiuia.

Diß seyn gar feine Kriegsleute/ vnd warẽ woll auff die 5000. Mann starck/darunder wol 3000. zu Pferd/ mit Spiessen/ die sie wol wissen zugebrauchen/ hatten auff die 100. Büchsen vnd 70. Harnisch bey jhnen/ die sie von den Spanniern bekommen hatten/ haben in kurtzer Zeit grossen Sieg gehabt/ dessen sie sehr frolocken/ sie seyn der Spannier abgesagte Feinde/ welches daher erscheinet/ daß/wann sie einen Spannier zu Todt geschlagen haben/ sie jhm alßdann

Indianisch Kriegsvolck.

alßdann den Leib auffschneiden/vnd beissen jhm inn das Hertz/ nemen jhnen auch die Hirnschaalen von den Köpffen/ vnd geben einander darauß zutrincken/ zur Rache vber die Tyranney vnnd Dienstbarkeit/ darunder sie die Spannier begeren zubringen/ Sie thun vnder einander stattliche Orationen von jhrer Freyheit dieselbe zuerhalten/vnnd von der Boßheit der Spannier/ die sie pflegen zu nennen Viracoche, welches so viel ist/als ein Meerschaum.

Spannier werden von dē Indianern genennt ein Meerschaum

Sie haben ein Obersten Feldthern/ den sie vnder sich erwehlen zur zeit deß Kriegs/dann als sie sich zum ersten wider die Spannier aufflehneten/vnd sie einen Capitein oder Hauptmann erwehlen wolten/ namen sie ein grossen Balcken/ nemblich ein groß schwehr Holtz/ vnnd legten es auff jhre Achseln/ zu sehen welcher es am längsten leiden/vnnd auff der Achsel tragen würde/ dann derselbige solte von jhnen für ein Hauptmann gehalten werden/ da fanden sich nū etliche die es vier/ fünff/ oder sechs Stunden trugen/ aber endtlich kam einer der trug es gantzer vier vnd zwantzig Stunden/ vnd derselbige ward zu einem Capitein oder Hauptmann gemacht.

Wie die Indianer jhnen ein Hauptmā erwehlen.

Wegen dieses Tumults oder Auffruhrs der Indianer/ waren von Lima kommen wol siebenhundert Spannier/wider die Indianer/ dieselbigen zubestreitten/ vnnd vnder sich zu bezwingen/ es solten auch noch eins so viel Soldaten kommen sein/ biß in 1500. aber dieweil die Holländische Schiffe/ an dem Gestatt waren/ sein die vbrigen zu Lima geblieben/ vnd waren obgemelte 700. Soldaten auff vier Kriegsschiffen dahin kommen/ die auch schon Kundschafft hatten von deß Hauptmanns Symon de Cordes Schiffen/ die sie aber da nicht mehr gefunden/ wie droben gemeldet worden.

Sehr fruchtbare Landtschafft.

Das Landt Chili, von S. Iago an biß gehn Baldiuia, ist das aller fruchtbareste Landt/ das vnder der Sonnen mag gefunden werden/ sintemal alles was da gesähet vnnd gepflantzet worden/daselbst mit grossem Vberfluß wächset/ vnd ist so ein gesundes Landt/ daß da gar wenig Volck kranck wirdt/ dann auch der Lufft so reyn

vnnd

vnd subtil ist/daß/ ob man gleich ein Rappier gätz naß vom Thaw/ in die Scheide stecket/es dañoch davon nicht rostig wirdt/das Korn vnd Getreyde/ Mays, Schweine/ Pferde/ Kühe/ Ochsen/ Schafe/ vnd Böcke/ ꝛc. seyn daselbst in so grosser Menge / daß es mit keinem Ort zuvergleichē/sintemal es auch in der Wildnuß herumb laufft/ vnd mangelt nur daran/ daß es nicht gesähet oder gepflantzet wirdt/ was aber belanget die Goldreiche Bergwerck/ die daselbst gefunden werden/die seyn so reich vnd statlich / daß man sie kürtzlich nicht beschreiben kan.

Die Indianer aber hatten die Statt Baldiuia vberfallen vnd eyngenommen/alle Häuser/Kirchen/vnnd Klöster verbrannt/ verheeret vnd verstöret / den Bildern oder Götzen der Pfaffen / haben sie die Köpffe abgehauwen/vnd gesagt: Nun hat es mit den Spannischen Göttern ein Ende / nun ist es auß mit jhnen. Sie namen auch viel Goldt/ vnnd stiessen es den Spanniern in die Hälß/ vnnd sagten/jhr Goldgierige vnnd geitzige Leute / sättiget euch nun recht mit Gold / darumb jhr vns also verfolget / vnd dessen jhr nimmermehr könnet satt werden / diese vnnd dergleichen Rache vnd Grawsamkeit vbeten sie zwar an den Spañiern/aber sie kundtens so grawsam nicht machen / als die Spannier mit jhnen pflegen zufahren/ welche/wann sie der Indianer mächtig werden/ die aller grewlichste Tyranney vnd Boßheit an jhnen vben. Indianer rechen sich an den Spanniern.

Den 7. Aprill deß Morgens / waren die Holländer ausserhalb deß Busems La Guasco, dieweil es die Nacht gar helle gewesen war / das Schiff Los Piccos hatten sie deß Nachts als sie auß dem Busem fuhren / in Brant gesteckt / in welchem noch die halbe Ladung von Vnschlit war / welches sampt dem Schiff in Grund verbrañt ist/ seindt also jhren Lauff längst dem Wall/vngefehr auff 3. oder 4. Meylen vom Lande hingefahren. Schiff Los Piccos wirdt in Brannt gesetzt.

Den 11. diß waren sie an einem grossen Eck / genannt Morre Gorch, vnnd 10. Meylen weiter kundten sie sehen das Eck / von Morre Morrene, welches scheinet als wann es ein Insel were/ sie kamen

men aber noch desselben Tages hinzu / vnnd sahen daß es ein weit außgestrecktes Eck war / bey welchem ein Schiffstellung ist für den Sud Windt in einem Busem / der genannt wirdt Mexiliones, ist gar vnbewohnet / von gedachtem Morre Morrene erstreckt sich das gestatt biß gen Aricca, da hatten sie ein dunckel neblich Wetter also / daß sie nicht so weit sehen könten / als man mit eim Stein werffen möchte / vnd war der Nebel ein truckener Staub / gleich als wann es weiß Meel gewesen were / darvon auch jhre Kleider so weiß würden / als wan man sie mit Meel bestrewet hette / darüber sie sich sehr verwunderten / aber der Spannisch Pilotte sagte / daß es an selbigem Ort offt also pflege zu geschehen / vnd nante dasselbe / Arenales, dieser Nebel weret ein gantzen Tag / dardurch der Admiral die ander zwey Schiffe auß dem Gesicht verlohren / derhalben sie etliche Schüsse gethan / aber nichts von jhnen vernemmen könten / vmb den abendt sahen sie ein Landt / von welchem sie vngefehr ein Meile Weges abwaren / dasselbe erstreckt sich biß an ein Eck porto Formose genannt / vnd kahmen folgendes Tages vmb den abendt die Schiff alle wider zusammen.

Wesser staubichter Nebel.

Den 25. Aprill. kam Niclaß Peterß / Capitein auff dem Schiff Bon Iesus, zum Admiral / mit demselben etwas zureden / vñ zeiget jhm an / wie das ein Negro, genannt Emanuel / den sie auff dem Schiff Bon Iesus, gefangen bekommen hatten / sich hette verlauten lassen / wie er gesehen / daß der Spannisch Capiteyn Francisco de Buarre, gantzer drey Nachē voll Goldt / so er der Negro selbst / in das Schiff Bon Iesus von der Insel S. Maria hatte helffen tragen / hette lassen vbers Schiff hinauß ins Wasser werffen in der Nacht / als er gesehen daß er nicht würde können darvon kommen / damit es nur nicht den Holländern möchte zu theil werden.

Spannisch Capitein hatte viel Goldt auß dē Schiff Bon Iesus lassen ins Meer werffen.

Auff dieses anbringen hat der General desselben Tages geexaminiert vnd befraget den Pilotten / vnnd den andern Negro, genannt Sebastian, die haben es anfänglich geleugnet / aber als man sie ein wenig gepeiniget hatte / haben sie alle Sachen offentlich bekant /

kant/vnd zeigten die Negros an/daß mit dreyen Nachen voll Goldt/ so viel die Nachen hatten führen können / obgemeltes Schiff were beladen gewest/ welches sie selber als Schlauen / auff jhren Achseln hetten helffen tragen / solches bekannte auch der Spannisch Pilotte/ war zu seyn/ welcher saget/ es weren gewest 52. Kasten/ ieglicher von 4. Aroben mit Goldt/vnd noch 500. Diegel/ein jeglicher von 8.10.12. Pfundt Gewicht/Summa daß auff dem Schiff gewesen waren 10200. Pfundt Gewicht/ gut Goldt / daher ein jeder abzunemen / was für ein Mächtiger Schatz diß gewesen / den der obgedachte Spannische Capitein hatte ins Meer geworffen / ja noch mehr / weil etliche auff dem Schiff gewesen/die ein theil Golds vnder die Bretter im Schiff versteckt hetten / hat der Capitein / als er es innen worden/ dasselbe lassen herfür suchen / vnnd alles zu dem Schiff hinauß werffen / also das nicht ein Körnlein drin vberblieben / wiewol der Pilott sampt noch etlichen dawider gewesen war/ darauff hat der General wider befohlen das Schiff zu ersuchen/ haben aber nichts gefunden / ohn allein in den Hosen deß Pilotten ein gepäcklein Goldt/welches nicht gar ein Pfundt gewogen/vnnd waren kleine Stücklein in einem Säcklein zusammen gebunden.

Was für ein grosser Schatz in dem Schiff Bon Iesus gewesen.

Dieser Pilotte zeiget ferner an/ daß er sampt noch zweyen Kriegßschiffen in einer Gesellschafft / auß dē Hafen von Lima abgefahren/den man Callau nennet / vnnd hetten geladen 2500. Anuegues Mehl/vnd 200. Soldaten die sie jhn Conceptie gebracht hatten/vermeinten auch die vorgemelten Schiffe deß Hauptmans Symon Cordes daselbst zufinden / aber weil die selben nicht mehr verhannden / waren sie wider naher Arricca gefahren / daselbst deß Königs Silber zu Laden/ so daselbst gelegen / diß Schiff aber Bon Iesus genant/ solte an der Insel S. Maria Goldt Laden vnd daselbst die Wacht haltē/biß auff dē 3. Martij/ auff daß/ so er etwan frembde Schiff würde mercken / es solches also baldt gen Lima berichten möchte / sintemal es ein Vornemes Schiff war / vnnd gar gut damit zufahren. Nach dem 3. Martij aber solte es fahren gen A-

Warumb das Schiff Bon Iesus an der Insel S. Maria gelegen habe.

Insel S. Maria newlich erstfunden.

ranco, welches auff vier vnnd zwantzig Meilen / gegen S. Maria vber gelegen / daselbst solten sie die dreyssig Säcke Meel ablegen / vnnd das Gold so daselbst verhanden mit auffladen / damit sie alsdenn nach Lima solten fahren / hieran aber ist es durch die Holländer / wie droben gemeldt / verhindert / wiewol sie keinen nutzen dauon hatten / auch waren jhre wenigste gedancken / daß diese Insel so viel Gold solte lieffern können / welche innerhalb drey Jaren erstlich eröffnet worden / vnnd waren vber drey oder vier Spannier nicht drauff mit vngefehr zweyhundert Wilden Leuthen / die sonst kein Gewehr haben / als Bögen vnd Pfeile.

Verrätherischer anschlag deß Spannischen Capitains vnd Pilotte vber die Holländer.

Ferner gab der Pilot auch zu verstehen / wie daß er mit dem Spannischen Capitein / als derselbe zu LaGuasco wurde loß gelassen / also abgeredt hette / daß er die Holländer wolte beredē / daß sie nach dem Cabo S. Francisco solten zufahren / vnnd wolte inn mittels der Capitein solches gen Lima berichten / daß die Spañischen Kriegßschiff sich dahin verfügen solten / die Holländer zu ergreiffen / derhalben denn der General deß andern Tages den Kriegß-Raht versamblen lassen / da der Pillotte sampt den beyden Negros solches offentlich vnnd freywillig bekandt haben / derwegen sie beschlossen an dem Cabo S. Francisco nicht stille zu ligen / sondern so baldt sie dasselbe würden ins Gesicht bekom̃en / wolten sie längst dem Gestatt ohn allen verzug weiter fahren nach einer Insel Les Coques genant / seint also jhres wegs fort gefahren / Vnd nach wenigen Tagen sahen sie 2. Schiff / deren eins wol zwo Meilen / das ander etwan ein halbe Meile von jhnen war / darauff sie zufuhren / vñ lasierten den gantzen Tag / demselben Schiff den Paß zuverlauffen / kundten aber nichts außrichten / zwar das Jagschiff war vmb den Abend fast hin zu kommen / aber weil der Mond ein Stund od zwo verborgen blieben / ist jhnen das Schiff durch Hülffe der Finsternuß entgangen / daß sie es nicht mehr erreichen kundten / sind also jhres wegs fort gefahren.

Sehen ein Schiff / können es aber nicht erreichen.

Maius An. 600.

Den 1. Maij deß Morgens / ließ der General den Hauptmann

mann Nicklaß Peters vnnd Lambert Bießman an seine Schiff beruffen / da dann gesaget / daß sie nach seinem Bedüncken allzuweit vom Land abführen / vnnd schon wol 42. Meylen vom Land weren / welches aber der Pilott nur auff 10. oder 11. Meilen geschätzet hat / haben derhalben für gut angesehen / jren Lauff längst dem Wall hin zu vollziehen / biß an das Cabo S. Francisco, wann sie dann dasselbige ins Gesicht bekehmen / wolten sie hinüber setzen nach der Insel Les Coques.

Nach etlichen tagen weil sie kein Landt sehen kundten / hat der Admiral den Stewermann gefraget / ob er auch wol getrawete die Insel Les Coques zuerreichen / wañ er schon das Cabo nit gesehen hatte / welcher vermeynet / dasselbe wol zuthun / derhalben hat der General also baldt befohlen seinen Lauff darnach zurichten / doch fuhren sie noch biß an den Mittag nach dem Lande zu / aber als sie es nich möchten ersehen / setzten sie bald jhren Lauff nach der Insel Les Coques, welche waren damals vngefehr nach jhrer vermutung 15. oder 20. Meylen vom Lande.

Welche gelegē ist vngefehr 110. Meylen von dem Cabo S. Frācisco, daselbst ist viel Frisch Wasser / auch Coques vnd Nüsse zubekom̃en. Der Spannisch Pilott bekante jnen auß gutem freyen Willen / daß von obgemelten 5. Kriegßschiffen die zu Lima waren / zwey naher Panama mit dem Silber auß Peru fahren / die andern drey aber / das gantz gestatt außlauffen soltē biß an das Cabo Acapulco, die Holländer zusuchen vnd zu verfolgen.

Als sie nun etlich tage an einander gefahren / zeiget jhnen der Steurman an / daß seine Rechnung vñ Vermutung nach der Insel Les Coques zukom̃en auß were / vnd daß er sich nit mehr getrauwete dieselbe zu finden / derhalben der General den Kriegß Raht versamlet / vnd nach dem die Steurleuthe auß den Mappen die Gelegenheit deß Orths angezeiget / darauß sie befundē daß es nicht rathsam were sich an das gestatt von Noua Hispania zubegeben wegen der Spannischen Kriegßschiff / die jhnen auff den Dienst warteten /

Getrauwen nicht zu der Insel Les Coques zukommen.

wie gemelt/haben sie beschlossen jhren Lauff nach den Philippinis zu richten / vnd vnder deß die Jnseln Ladrones zubesuchen/haben also für gut angesehen / zum ersten zufahren an die Jnseln Bona Vista oder Guana,/so gelegen vngefehr 250. Meilen von den Philippinis, welche ligen 2400. Meilen von Peru.

Junius An. 600.

Den 1. Junij vermeynten sie nicht vber 20. Meilen zu seyn von dem Gestatt Noua Hispania, vnnd weil sie kein sonderlichen Windt hatten/sondern viel stille Wetter mit grossem regen / könten sie jhre reyse nich fördern / welches jhnen sehr verdrießlich war / sie hatten so viel regen / daß sie auch Wasser zu trincken samleten / welches jhnen gleichwol nutz war / sintemal sie kein frisch Wasser eingenommen / so lange sie auß der Magellanische Strasse gewesen waren. Desselben Tages hat der General das Spannischē Schiff Bon Iesus, auff welchem Niclaß Peterß Hauptmann war/mit eim Theil Brodt vnd anderer Notturfft versehen/dan sie dasselbe hofftē zubringen biß in die Philippines, wiewol es sehr Schadhafft worden war / als welches nicht genugsam versehen / zu solcher Reyse/ mehr haben sie auch in dem Schiff ein Nachen gebawet / vnd weil sie mangel an Nägeln hatten / haben sie dieselben inn dem Schiff durch ein Schmid Schmiden vnnd zurichten lassen / weil sie noch ein wenig Kolen hatten / müsten sich gleichwol karglich vnnd sparsamlich gnug behelffen.

Schiff Bon Iesus wirdt mit Proviāt versehen.

Bauwen ein Nachen im Schiff.

Den 30. Junij hat der General mit verwilligung deß Kriegß-Rahts den Spannischen Pilotten vbers Schiff hinauß ins Meer werffen lassen / denn wiewol im der General alle Freundtschafft erzeiget hatte/vnnd er auch in der Kammer sein essen besonders hatte/ hat er doch sich nicht geschewet gegen etliche zusagen / mann hette jhm vergeben/weil er sich etwas schwach befunden/welches er in gegenwart aller Beampten bekandte/ hat also / weil er sich etwas vbel befunden / baldt vermeinet vnnd fürgeben dörffen / man hette jhm vergeben / derhalben der General sampt dem gantzen Kriegß Raht/ für gut angesehen jn ab zuschaffen / sintemal er gelegenheit gesucht

Spannischer Pilott wirdt vbr daß Schiff hinauß in das Meer geworffen.

hatte/

hatte/wie er möchte wegkommen/ darzu er auch die Negros vnnd Spanniſche Knaben hatte wollen anreitzen/welches als ſie jhm für gehalten/ haben ſie jhn vom Schiff hinab ins Meer geworffen/ vnd alſo erſauffen laſſen/auff daß er jhnen keine Verrähterey mehr beweiſen möchte.

Nachmals bekamen ſie guten Windt/ daruon ſie ſehr froh waren/ ſintemal ſie nun vber die zween Monat lang an dem Geſtatt von Noua Hiſpania, mehrertheils mit ſtillem Wetter herumb getrieben waren/ vnnd viel Regen gehabt hatten/ fuhren alſo jhres wegs fort/vnnd waren damals noch wol 525. Meylen von der Inſel Ladrones, wie wol etliche es nur auff drey hundert Meylen ſchätzten.

Den 15. Auguſti iſt das Schiff Bon Ieſus ſo gar ſchadhafft worden/daß es nicht müglich geweſen/ das Waſſer/ ſo mit gewalt hinein gedrungen/ wider herauß zuziehen/ derhalben der Capitein daſſelbe dem Admiral zuwiſſen gethan/ der alſo baldt ſeine Schiff/ vnnd Zimmerleuthe hinein geſandt/ ob ſie jhm etlicher maſſen helffen möchten/aber als ſie geſehen/ daß es vnmüglich war demſelben zuhelffen/ wurden ſie gezwungen daſſelbe zu verlaſſen/ haben demnach jhr Prouiand vnnd Eſſenſpeiſe/ ſampt zweyen Metallen Stücken herauß gethan/vnd es alſo vbergeben/ welches ſchon halb voll Waſſer war/ehe ſie kundten daruon kommen/ den Capitein ſo darauff geweſen/hat der General auff die Einikeit als ein Schiffman geſetzt/ vnnd das ander Volck auff die andern Schiffe vertheylet. Sie blieben denſelben Tag auff dem Ancker ligen/ dieſe ſachen zuuerrichten/ vnd fuhren vmb den Abendt wider jhres Weges fortan/ verlohren deß andern Tages den Spanniſchen Nachen/ welcher hinder dem Schiff/ daran er gebunden war/ zerſtoſſen worden/ Sie hatten jhn wol auff die zwey tauſendt vnnd fünff hundert Meylen geführet/ vnnd hatten damals nicht mehr/ als noch einen Nachen/ der im Schiff gebawet worden/ denn ſie zimblich viel Nachen in dieſer Reyſe verlohren haben/ vmb den Abende

Auguſtus Anno 600. Müſſen daß Schiff Bon Ieſus, weil es gar ſchadhafft worden/ verlaſſen.

Verliren ein Spanniſchen Nachen.

bendt vermeinten sie/ sie hetten ein Landt gesehen/ derhalben sie die Nacht vber auff dem Ancker gelegen/ damit sie nicht von dem Land kemen/ aber deß volgenden Tags sahen sie daß es kein Landt war. Vmb dieselbe zeit ließ der General kein Wasser außtheilen/ vnnd muste ein jeder sein Trinckwasser selbst samlen/ sintemal es täglich viel regnete/ haben hinfüro deß Nachts gemeinlich den Ancker auß geworffen/ oder ja gar mechlich fort gefahren/ weil die Steurleuthe vermeinten nicht weit vom Lande zu sein/ vnd begundte das Volck wider sehr vom Scharbock geplagt zu werden/ darumb sie ein groß verlangen hatten an die Inseln Ladrones zukommen/ welche sie den 15. Septēber ins gesicht bekomen/ welches war ein niedrig Lād mit vielen hügeln/ die von ferne scheinetē/ als wē es viel Inseln werē.

Des volgenden tages kamen sie hart an das Landt/ vnnd als sie noch wol ein Meyle daruon waren/ kā ein Canoa an jhre Schiffe/ derē noch viel andere folgeten/ die brachten mit sich etliche Früchte vnd Fische/ nemblich Coques, Bonnanas Wurtzeln/ Zückerrhören/ vnd dergleichen/ welches sie verwechselten viñ etlich alt Eysen/ denn sie sehr begierig nach Eysen sein/ vnnd könnens in Spannischer Sprach Hirro neñen/ sintemal die Spannier daselbst Jährlich ankommen/ Sie fuhren also längst der Insel hin/ die sich erstrecket/ wol auff die sieben oder acht Meylen nach jhrem bedüncken/ da kahmen die Canoas von allen Ecken dahin/ mit jhnen zu wechseln/ also daß man wol zweyhundert Canoas zehlen kundte/ inn deren jeden/ je zwo/ drey/ vier oder fünff Personen sassen. Sie hatten ein groß begierdt nach Eysen/ rieffen vberlaut Hirro, Hirro, das ist/ Eysen/ Eysen/ vnd machten ein solch gedräng/ daß jhrer etliche mit den Canoas vmbgestossen vnnd zu grundt getrieben wurden/ welches sie aber doch wenig achteten/ den sie nicht allein wol schwimmen/ sondern jhnen auch selber mit den Canoas auffhelfen/ vnd mit allē gut sich wider zu rechte setzen können.

Tauschen mit den Einwohnern der Insel Ladroms.

Die Ladrones sein gar begierig nach Eysenwerck.

Diese Inseln haben jhren rechten Namen/ daß sie Ladrones heissen/ denn die Leuthe drin sein alle miteinander fast Diebisch/ vnd so ge-

Ladrones sein Diebisch vnnd betriegtlich im Handel.

so geschwinde im Stelen/daß es ein wunder ist/dardurch sie die Holländer manches mahl im Handel betrogen haben/ Sie thaten jhm aber also/sie legten ein Handtvol Reiß/in einen Korb/ von Coques Schalen gemacht/ vnnd scheinet/ daß gar viel im Korbe were/aber wenn die Holländer denselben hinauff auff die Schiffe brachten/ funden sie den betrug/ daß nemlich Blätter oder anders drunter geleget/ vnnd der Korb damit außgefüllet war/ denn in dem sie Handeln/ ligen sie hinder oder neben den Schiffen/vnnd kommen nicht hinauff/ deß Eysens aber muste mann ein Stück an ein Seyl binden/zu jhnen hinab lassen/ vnnd demnach was sie darfür gaben/ wider hinauff ziehen/doch kamen auch jhrer etliche in die Schiffe hinein/ denen gaben die Holländer zu Essen vnd zu Trincken/ Einer aber vnter jhnen/ als er sahe daß die Holländer jhre Rappiere in den Händen hatten/hat seinen Vortheil außgesehen/einem eins genommen/damit auß dem Schiff gesprungen/ vnd sich vnter dem Wasser verborgen/ derhalben die Holländer auff jhn/ vnnd die andern so etwas gestolen hatten/fast geschossen/welche aber alle auß dē Schiff ins Meer gesprungen/damit sie nicht möchten getroffen/vñ beschädigt werden/ doch namen sich die andern so keine schuldt hatten/ deß handels gar nicht an.

Einem Holländer wirdt ein Rappier auß der Hand genommen

Diß Volck kan eben so wol im Wasser leben/ als auff dem Lande/welches die Holländer darbey abnamen/daß sie so wol vnters Wasser tauchen/ vnnd sich verbergen kundten/ die Frawen so wol als die Männer/vnd solches zu Probieren/warffen sie fünff Stück Eysen inns Meer/ welche ein Manns Person alle fünff wider zugleich auß dem Wasser herfür gebracht hat/darüber sie sich alle sehr verwunderten/jhre Canoas sein gar fein vnnd sauber gemacht/ daß sie inn gantz Indien keine dergleichen gesehen/ sein etwann funfftzehen oder zwantzig Schuh lang/ vnnd anderthalben Schuh breit/ wissen gar wol damit vmbzugehen/ Sie fahren stracks gegen den Windt/vnd wen sie Lafieren/ wenden sie nicht vmb/sondern fahren mit dem hindertheil fortan/ eben als ob es das forder theil deß Na-

Ladrones können auch vnter dem Wasser leben.

chen were/vñ lassen das Segel vnuerruckt stehen/ welches gemacht ist von Rhoren. Es kamen auch etliche Weiber zu den Schiffen gantz Nacket/ gleich wie die Männer/ ohn allein daß sie ein grünes Blat für jhre Scham hatten/haben lange Haar/die Männer aber ein kurtz Haar/ vnd ist dasselbige anzusehen/ eben als wie mann inn vnsern Landen Adam vnd Eua pfleget zu Mahlen.

Weiber hatten grüne Blettter für jhre Scham dieselbe zu bedecken.

Diese Ladrones sein einer breunlichen Farbe/ scheinen sehr geil zu sein/ vnnd daß sie ohne vnterscheidt mit den Weibern ins gemein zu thun haben/denn da waren jhrer viel/ gantz vbel an jrem Gemächt verstellet/etlichen war die Nase vnd das gantze Angesichte von den Frantzosen verzehret/ daß sie nur ein kleines Loch in dem Maule hatten/ vnnd gaben mit den Fingern zu verstehen/ daß es von den Frantzosen geschehen were. Die Holländer vermeineten zwar zu Anckern/ aber sie funden keinen Anckergrund/ musten also mit gewalt beyhalten/ biß daß sie etliche Früchte vnnd Essenspeise einwechselten/ vnnd bekamen/wie wol es nicht viel war/ was diese Leuhte brachtenn/ denn jhrer etliche kaum ein Coques oder zwey hatten/brachten auch wenig Wasser vnnd etliche Kürbisse/ der Reyß war noch in den Ehren/ Summa es war nicht viel alles miteinander was sie brachten. Auff den Abendt fuhren die Canoas alle wider zu Lande/die Holländer aber fuhren mit jhren Schiffen auff vnnd nieder/vnnd erwarteten deß andern Tages/ da sie mehr erfrischung vnd Früchte hofften zubekommen.

Ladrones sehr Vnteusche Leuthe.

Deß andern Tages/ als sie vngefehr ein halbe Meile von dem Lande waren/ kamen die Einwohner der Insel mit jhren Canoas wider/ vnnd brachten Coques vnnd andere Früchte/ wie sie auch deß vorigen Tages gethan hatten/ aber sehr wenig/derhalben weil die Holländer sahen/ daß daselbst nicht viel zu bekommen/vnd sie nun etlicher massen sich erfrischet hatten/haben sie für gut angesehen/jhre Reyse zu fördern nach den Philippinis, so vngefehr 250. Meilen von dieser Insel gelegen/ die sie meineten Guana zu sein/ ist ein grosse Insel/ so sich wol auff die zwantzig Meilen erstrecket/

nach

nach jrē beduncken / vñ sahen sie sonst keine Insel mehr in derselben Gegendt / wiewol die Spannier schreiben vnnd fürgeben / das da selbst viel Inseln liegen sollen / die erfrischung so sie da bekamen / kam jhnen wol zu Paß / vnnd war jhnen sehr nothwendig / sintemal der Scharbock sehr vnter dem Volck war / also daß sie sich schwerlich hetten länger erhalten können / aber durch die Früchte so sie da bekamen / wurden sie fast alle wider gesundt.

Richten jren lauff nach dē Philippinis.

Den 17. September / vmb den Mi. tag / wandten sie jhren Lauff von der Insel / nach den Philippinis. Da denn der General sampt dem Kriegß Raht beschlossen / zu fahren an das Cabo Spiritus sanctus, welches gelegen an der Strasse von Manille, zwischen den Inseln Philippines, da sie hernach wolten die Strasse hinein fahren / nach einer Insel genannt Capul, daselbst zu Anckern / biß daß sie würden gelegenheit haben jhren lauff zu fördern / Sie hatten für vnd für viel regen / also daß sie wol 6. wochen lang eitel regēwasser zu trincken gebraucht haben.

Den 14. October, deß Morgens / vngefehr vmb 6. Vhr / sahen sie ein Landt / welches sehr hoch war / darvon sie noch ein Meyle oder zehen sein möchten / Sie vermeinten es were das Cabo Spiritus sanctus, fuhren also nach demselben Lande zu / vnd sahen einen Eingang / welchen sie meineten die Strasse von Manille zu sein / kamen also vmb den Mittag in eine Schiffstellung vnnd anckerten hinder einer Klipffen / welches ein gute Stellung war / vnd war der Eingang deß Orts vngefehr drey Meylen weit / erstrecket sich so tieff hinein / als sie immer sehen kundten / darumb hielten sie es für gewiß / daß es die Strasse were / aber sie befundens hernach viel anders.

Fahrē an ein vnbekanntes Landt.

Volgendes tages / begaben sie sich von gemeltem Ecke / welches ein Insel war ab die Strasse hinein zu fahren / lieffen also hinein / vngefähr auff 8. meilen / da sie wieder geanckert haben / Sie fuhren mit einem Nachen durch ein schönen wasserfluß ans landt / welches zu beiden seitten mit bäumen besetzt war / da funden sie etliche Indianer

ner in geringen hütlein wohnen/welches arm volck war/denen sie ein wenig leinen tuch vnd etlich Messer gabē/ dan sie nicht viel darnach fragten/ kahmen hernach wider an die Schiff zu dem Admiral/vnd brachten ein wenig früchte mit sich.

Den 16. October/kam ein groß Canoe oder Balsy an des Admirals Schiff sampt noch andern Canoas mehr/in welchen etliche Indianer waren. In der grossen Canoe war ein Spannier/der thät drey schüß mit seinem rohr/ darauff jhm die Holländer gleicher gestalt antworteten / weil er aber so viel Volck auff dem Schiff gesehen / dörffte er nicht hinzu kommen / darumb haben die Holländer ein Spannisch Fähnlein fliegen lassen / vnd ließ der General einen auß jhrem Volck gantz in Münches Kleider verkleiden / der denn Spannier solte ans Schiff locken/dardurch dan der Spannier bewogen worden in das Schiff zukommen/ welchen der General sehr freundlich empfangen vnd gesaget / daß sie Frantzosen wehren / die Commission von dem König hetten / vnd daß jhr Meinung wehre gen Manille zu fahren / hetten aber wegen der langen Reyse Essenspeise vnnd Erfrischung höchlich vonnöhten / auch weren sie/nach dem jhr Pilott gestorben/ an diesen Ort kommen/vnwissendt wo sie weren/darauff hat jhnen der Spannier geantwortet / daß sie in einem grossen Busem weren Bay la Baye genannt/etwan 7. oder acht Meylen von der Strasse Manille, welches ein sehr fruchtbar Landt were/von Reyß vnnd ander Essen Speise mehr / demnach hat der Spannier also baldt den Indianern befohlen/sie solten Reyß / Hüner vnd Schweine an daß Schiff bringen/ welches sie von stunden an theten / bekamen also gnug von allem nach jhrem begeren / wiewol sie es alles vmbs Geldt kauffen musten.

Bekommen mit List vnnd Behendigkeit ein Spannier ins Schiff.

Spañier läst den Holländern Proviand zuführen.

Darnach kahm noch ein Spannier ans Schiff / mit einer bedeckten Balsy oder Canoe, der hatte ein Hellebarth bey sich/vnnd war ein Schulteiß in dem Landt Francisco Rodrigo genannt / der vorige Spannier aber hieß Henrico Nunes, sie bekamen damals noch etliche Früchte/ deßgleichen Reyß/ Hüner vnd Schweine ans

Schiff

Schiff/ welche der General bezahlte/ nemlich für ein Schwein ein halb Real von achten/ dann die Schweine nicht fast groß waren/ für ein par Hüner/ ein Real/ vnnd für ein grossen Sester Reyß/ der wol 60. pfund gewogen/ 6. Realen oder 30. Stüffer an Silber/ dann daselbst nichts angenehmers ist als Silber.

Indianer so Spannisch worden.

Diese Indianer gehen mehrertheils nackendt/doch haben jhrer etliche ein leinen Kleidt vmb den Leib/ auch waren daselbst viel Indianer die Spannisch wurden/ die hatten Hosen vnnd dünne Röcklein an/ dann dieselben waren auß den vornemsten Indianern/so von den obersten hiebevor jhren Vrsprung bekommen hatten/vnd waren auff dem bloßen Leib sehr zierlich vñ kunstreich zerschnitten/ dann dasselbe nimmermehr an dem Leibe vergehet/ weil es mit eim Eysen in die Haut gegraben ist/ jetzunder aber seyndt es schlechte Leute/ gantz wehrloß/ derhalben die Spannier weit vnnd breit in dem Lande herschen/vñ müssen jhnen die Indianer Schoß oder Tribut geben/ nemblich für ein jede Person/ es sey ein Mann oder Weib/der vmb 20. Jar alt ist/10. schlechte Realen/der Spannier ist daselbst ein kleine Anzahl/ sie haben einen Priester bey sich/ der in grossem Ansehen vnnd Ehren gehalten wird/wissen aber das arme Volck/ wegen jhrer Einfalt wol zu zwingen/ vnnd mangelt jhnen nur an Priestern vnnd Pfaffen/daß sie nicht alle die vmbligende Inseln jhres gefallens einhaben/doch hat es daselbst noch viel Orter da weder Pfaffen oder Spannier wohnen/vnd dennoch jren Tribut geben/ vnder welchen Ländern allen/ Manille die Hauptstatt ist/da der Gubernator an stat deß Königs von Spannien sein Hoffhaltung hat.

Was die Indianer für Schatzung oder Tribut den Spanniern geben müssen.

Ein Holländ wirdt mit den Spanniern ans Landt geschickt.

Holländer sindt den Spanniern vnbekant.

Nach mittag hat der General einem von jhrem Volck Iacob Lock genant ein Büchsenmeister/ der gar wol die Spannische Sprach konnte mit dem einen Spannier Henrico Nunes, ans Landt gesandt/ welchem der Spannier der General viel Verehrungen vnnd Geschenck gethan hatten/ weil er gemachet/ daß jhnen die Indianer allerley Früchte vnnd Essenspeise zuführeten/

deren sie fast sehr benötiget waren / jedoch waren sie in der meinung/ daß sie Commiß vom Könige in Spannien hetten / sintemal deß Orts noch keine Schiff gewesen waren.

Den 18. October/ vngefehr vmb 9. Vhren/ kam abermal ein grosse bedeckte Canoe an die Schiffe / darinn war ein Capitein sampt einẽ Pfaffen/ die den General liessen fragen/ ob sie zu Schiff kommen möchten / vnnd als es jhnen zugelassen/ kam der Capitein allein auffs Schiff deß Admirals / der Pfaff aber blieb in der Canoe, nach dem nun der Capitein ins Generals Gemach kommen/ fraget er nach seinem Paßbort oder Commiß / dann / saget er / es were vom König verbotten / daß sie mit keiner frembden Nation handeln dörfften/ noch jhnen etwas von Speise lassen zukommen/ begeret demnach daß Paßbort oder Commiß zu sehen/ darauff hat jm der General ein Paßbort oder Commiß von jhrer Fürstlichen durchleuchtigkeit gezeiget/ vnd als er solches gesehen/ hat er sich sehr verwundert daß sie auß Hollandt weren/ dann er vermeinet daß sie von Acapulco auß Noua Hispania kommen weren / sahen aber jetzunder in wessen Händen sie waren/ darauff hat der General einen Spannier mit eim Schreiben abgesandt/ vnnd begeret daß sie also baldt jhren Man der auff dem Lande war/ vbersenden solten/ oder sie wolten jhren Capitein an dessen statt mit sich darvon führen/ der war genañt Roduguario Chiron, den sie die Nacht vber auff dem Schiff behielten / welcher auch selbst vmb den Abendt ein Brieff abgesand hat/ damit der Holländ̃ wid̃ auffs schiff gelieffert würde.

Holländer werden gefraget vmb jhr Paßbort oder Commiß.

Volgendes tages kam ein grosse Canoe vom Lande an den Admiral / darinn der Pfaf wider war / derselbe hatte ein Brieff an den General geschrieben / daß der General seine Handtschrifft senden/ vnd mit seinem Sigel angeloben solte/ daß er den Capitein wolte lassen zu Lande kommen/ wann sie jhnen jhren Mann würden vberschicken/ welches also geschehen/ darauff der Büchsenmeister Iacob Lock wider zu Schiffe kommen/ vnd der General ließ den Capitein auch friedlich abziehen / nach dem er jhm zuuor etliche Geschencke

Wie d̃ Holländer wider von den Spãniern auffs Schiff kommen.

schencke vnd Verehrungen neben grosser Tractation gethan hatte. Von dieser Zeit an bekamen sie keine Früchte oder Speise mehr auffs Schiff/derhalben sie wider zurüsteten von dannen abzulauffen/vnd in die Strasse von Manille zu fahren/sintemal sie ein Indianer bey sich hatten/dem die Gelegenheit deß Orts biß an die Insel Capul wol bekant war.

Richten jren Weg naher Manille.

Den 20. October kam ein ander Canoe, zu den Schiffen/ vnd die drin waren rufften den Admiral an vnd fragten/ob sie sicher möchten ankommen/vnnd als jhnen solches zugelassen/kamen zwee Spannische Soldaten auffs Schiff/die brachten einen Brieff von jhrem Capiteyn/der daselbst am Lande lag/der meldet daß er võ General obersten vber die Prouincien/dahin gesandt were/mit etlichen Soldaten zu Befriedigung deß Orts/ derhalben nach dem er verstanden/daß sie mit zweyen Schiffen in denn Busem kommen/ vnd aber nicht wiessen könnte/ was sie für Leuthe werẽ/darumb daß etliche Englischen fürhanden waren/die dahin kommen soltẽ/so hette er die Sache zuerkündigen vnd zuerfahren/ was sie für Leute weren/diese zween Soldaten abzusenden für gut angesehen/ nebẽ Präsentierung vnd Anbietũg grosser Dienste vnd Freundtschafft/ darauff der General geantwortet/ daß er sich deß Erbietenns sehr bedancket/vnnd daß er dahin kommen were/ mit den Leuten in aller Freundschafft zuhandeln/ so ferrne sie jhnen auch Freundtschafft erzeigen vnnd leisten wölten/ vnd daß er gesinnet ferrner mit seinen Schiffen gen Manille zufahren/ damit sie zu frieden gewesen vnd wider zu Lande gefahren sein/nach einem Dorff das daselbst gelegẽ/ Tabacco genannt/da der Pfaff seine Wohnung hatte.

Zween Spänische Soldaten bringen ein Brieff auff die Schiff an den General.

Demnach sie nun zimlicher massen versehen warẽ mit Reyß/ Schweinen/Hünern vnnd andern Sachen/ vnnd auch sonderlich zween Indianern bey jhnen hatten/die zu Capul wol bekant waren/ haben sie so bald es tag worden/ jhre Ancker auffgezogen/ nach der Strasse Manille, so vngefehr sieben oder acht Meilen von diesem Busem La Baye gelegen/zu fahren/in welcher Strassen auch Capul,

pul gelegen/sie hatten aber seltzam Windt/daß sie den gantzen Tag nicht vber drey Meilen fahren könten/musten auch auff den abend/ wegen deß widerwärtigen Windes den Ancker auß werffen an ein wüst Ort/da kein Volck wohnet/vnnd daß Landt voll Steine/ Felsen/vnnd wilder Bäume ist/wiewol etliche frische Wasser-Bruñe herauß fliessen/als es baldt nacht war/endet sich der Wind/ derhalben führen sie wider fort/doch kunten sie die nacht nicht viel außrichten/als es Tag worden/kam das Jagschiff die Einigkeit nemblich an ein Spannisch Barque,nach welchem sie mit den Nachen ruderten/fundē aber gar kein Volck darinn/dan sie alle darvon geflohen waren/vnnd hatten daß Schiff auff dem Ancker ligen lassen/welches vngefehr von drey oder vier Lasten war/vnd in demselben funden sie etwan auff die 25. Sester Reyß vnnd 70. Hüner/ vnter deß hat sich so ein grausamer grosser vngestümer Wind erhobē/daß sie vermeinten es müsten Segel vnd Mastbaū auff dem platz bleiben/dem sie mit aller Gewalt die Segel kaum erhalten/vnd einziehen kunten/dieser Sturm kam so plötzlich vnd vnversehnes/ daß jnen noch die gantze Reyse vber/dergleichen nicht begegnet war/ derhalben sie den Ancker außgeworffen/vngefehr ein halbe Meyl vom Lande/vnnd als der Windt ein wenig nachgelassen/ist der Hauptmann Bielsman mit der eroberten Barque zu dem Admiral kommen/welcher das Gut so drin war/nemlich den Reyß vnnd die Hüner herauß genommen/vnnd das Schiff zerhawen lassen/vnd sagte der Indianische Pilotte/daß dieselbe Barque einem Spañier zugehörig/der mit dem Reyß vnnd Hünern/auch noch etlichen Dielen/die sie vnterwegens solten laden/gen Manille hette fahren wöllen. Der Admiral ist mit etlichem Volck ans Landt gefahren Wasser zu holen/welches ein wüst vnbewohnet Landt ist/voller Felsen vnnd Wilder Bäume/etliche vnter jhnen haben Palmires, so sie daselbst funden/gessen/vnnd deß Wassers getruncken/ darvon sie gar durchflüssig worden/doch könten sie nicht wissen ob solches von dem Essen vnnd Trincken herkommen/oder daher ent-

Bekomen ein Spannisch Schiff mit Reyß vnnd Hünern.

Grosser vnversehener Sturmwindt.

Essen Palmites vnnd werden gar durchflüssig.

entstanden / daß sie ein lange Zeit nicht am Lande gewesen waren.

Den 24. October kahmen sie in die Strasse / von Manille, vñ funden mitten in derselben ein kleine Insel / die sie auff der Seiten liegen liessen / vnnd kamen vmb den abendt als es begünte Dunckel zu werden an die Insel Capul, welche vngefehr auff 7. Meylen in der Strassen gelegē / ehe sie aber dahin kamen / sahen sie viel vnderschiedliche Wirbel im Wasser / welche scheineten als wan es truckene weren.

Sie anckerten an einem Dorff vnnd sahen deß volgenden tages / daß die Leute alle auß den Häusern so in dem Dorffe stunden geflohen / vnd sich weiter ins Landt hinein begeben hatten / dann der Indianisch Pilotte / den sie auff dem Schiff hatten / hat jhnen zugeruffen / aber niemandt vernommē / der jhm geantwortet hette / derhalben haben sie jhr Ancker wider auffgezogen / vnd sein nach einem andern Busem / vngefähr ein halbe Meyle weiter gefahren / dann man ringes herumb an der Insel anckern kan / welche Insel etwan auff vier oder fünff Meilen in der runde sich erstrecket. Da haben sie all jhr Geschütz oben auff die Schiff gestellet / dieselben wider zuuersehen / damit sie auch die Schiffe etlicher massen reinigen möchten / deßgleichen haben sie auch jhre Röhre wider zugerichtet vnd geladen.

Den 27. October / als sie sahē daß sich kein Volck wolte mercken lassen / hat der General ein theil Volcks ans Landt gesandt / vnd mit grossem Geschütz auff die Häuser zu schiessen lassen / jhnen ein Forcht vnd Schrecken einzujagen / ob sie sich etwan möchten zuerkennen geben / durch welches schiessen ein Chinees auß einem andern Dorff / hinzu gelauffen / welchen die Holländer bald auffgefangen / vnd mit zu Schiffe für den Admiral gebracht haben / doch kunden sie nichts verstehen / was er redet / gab aber mit vielen zeichen zuuerstehen / er wolte deß folgenden Tages mit etlichen Früchten wider zu jhnen kommen / deß jhm der General ein Verehrung gethan / vnnd angedeutet / daß er das jenige / so er bringen würde /

Ein Chineser kommet auff das Schiff zum General.

mit Gelt bezahlen wolte / also er wieder ans Landt gefahren.

Demnach seyn die so am Lande wahren wider zu Schiffe kommen / die einen Mann dahinden gelassen / Johan Calewey genannt / von Lunden / welcher war ein Spielmann vnnd guter Musicant / kundten nicht wissen wohin er kommen / machten jhnen die Gedancken / er müste etwan von den Indianern vberfallen worden seyn / weil er sich ein wenig von dem Haufen abgethan hatte / wie sie denn auch einen Indianischen Pilotten / denn der General auffs Landt gesand / etliche Erfrischung zu holen / bey sich behalten hatten / welches von denen geschehen / die sich am Vfer bißweilen sehen liessen.

Verlieren ein guten Musicanten.

In der Nacht war der ander Indianisch Pilott / denn sie noch bey sich hatten / ans Landt geschwommen / vnd also darvon gelauffen / vngeacht aller Gutthat so jhm vom General bewiesen / dieser Indianer war Francisco du Telo genannt / nach dem Namen deß Gubernatorn zu Manille, der jhn auß der Tauff gehaben hatte / den damit sie die Indianer desto ehr zum Bäpstischen Glauben bringen mögen / pflegen sie jhnen grosser Herrn Namen zugeben / vnd sie bißweilen auch zu einem Ampt pro forma zu befördern.

Ein Indianischer Pilott entläufft vom Schiff.

Demnach ist der General selbst mit 32. Mann zu Landt gefahren / da sie denn etliche Dörffer in Brandt gesteckt / weil die Einwohner mit jhren Wehren vnnd allem Haab vnd Gvt / daruon geflohen waren / also daß sie nicht einen / auch keinen Indianer vernehmen kunden / die Häuser waren gar schlecht von Matten vnnd Stroh gemacht / eines Mannes hoch von der Erden erhaben / vnnd stunden vmb dieselbige herumb viel Coquos Bäume / dauon die Innwohner mehrentheils jhre Nahrung hatten / nach dem schossen die Holländer etliche Schweine / die sie mit auffs Schiff brachten / vnd als der General wider zu Schiffe kam / hat er mit den Capiteinen / Schiff vnd Steurleuthen sich berahtschlaget / von dannen naher Manille zufahren / daß sie nemlich die gelegenheit wol ansehen / vnnd bedencken solten / ob es rahtsam seyn möchte in den Busem

Stecken etlich Dörffer in Brandt.

Schiessen etliche Schweine.

oder

oder Hafen zu setzen / oder nicht / vnnd daß ein jeder auff alle Gelegenheit gut achtung geben solte / damit sie einander auff den Nothfall helffen/vnd gute Anleitung thun vnd Hülffe leisten möchten.

Ein Negro läufft bey Nächtlicher weile vō dem Schiff hinweg.

Den 30. October ist der eine Negro genannt Emanuel / der auff dem Schiff beym Capitein Biesman gewesen/bey Nächtlicher weile/ weggelauffen / denn er hatte sich in den Nachen gelassen / mit welchem er ans Landt gefahren/ vngeachtet aller Verheissung vnd Zusagung / daß er gerne vnnd Freywillig bey jhnen bleiben wölte/ derhalben hat der General dē andern Negro, der im Admiral Schiff war/ vnd Sebastian hieß / lassen examiniren, welcher bekennet/ daß er deß Anschlags Wiessenschafft gehabt /vnd daß er auch selber solches im Sinne habe / denn jhm diese Gelegenheit nicht dauchte gut seyn/darauff der General/in Betrachtung der schnöden Vndanckbarkeit dieser Negro oder Schwartzenn / daß sie vngeachtet aller Freundtschafft die man jhnen erzeiget/ weil sie frey vnd sicher gehen vnd stehen mochten / als sonst einer von dem Volck / dennoch sie zuuerrahten begerten/ diesen Negro genannt Sebastian lassen erschiessen/auff daß sie hinfort keiner Verrähterey sich zubefahren/welcher noch vor seinem Todt bekannt hat / daß so viel Golt/ als droben erzehlet worden/in dem Schiff Bon Iesus gewesen/welches der Capitein Francisco di Buarra hette lassen inns Meer werffen / also daß nichts daruon im Schiff vberblieben.

Ein ander Negro wirdt auff dem Schiff erschossen.

Finden etlich Reyß an einem Ort verborgen. Stecken noch 4. Dörffer in Brandt.

Nachmals ist noch einn theil Volcks ans Landt gefahren Speise zusuchen / dieselben haben an einem Ort vngefehr auff die 31. Sester Reyß gefunden/aber doch keine Leute vernommenn / die sich in dem Gesträuch vnd Wälden verborgen hielten/derhalben sie noch vier Dörffer in Brandt gesteckt / deren ein jedes von 50. oder 60. Häusern war / aus welchen/ wie gesagt/ die Leute alle geflohen/ vnd sich verborgen hatten.

Nouemb. Anno 600.

Den 1. Nouember deß Morgens/zogen sie jren Ancker auff/ vnd fuhren von der Insel Capul naher Manille. Welches noch wol 80. Meilen von der Insel Capul gelegen.

Den 3. Nouember hat der General den Nachen außgesandt zu sehen ob sie iemandt möchten antreffen / von dem sie deß orts gelegenheit möchten erkündigen / weil sie keinen Pilotten mehr hetten / der deß orts bekandt war / die sahen ein Canoe so am Lande gelegen derhalben sie baldt drauff zu gefahren / aber die Leuthe waren herauß gestiegen / daruon geflohen / vnd hatten sich inn dem Geheck verborgen / also daß sie mit niemandt kundten zuredt kommen / Sie brachten die Canoe ans Schiff / darinn sie sonst nichts funden / als ein wenig Reiß vnnd Speise für die Leuthe die darinn gewesen waren / welches sie herauß genommen / vnd hernach die Canoe inn grundt versencket haben.

Sehen ein Canoe am Lande ledig.

Bald hernach sahē sie abermal ein Canoe so nach einer Insel vnter denē so daselbst gelegē / fahren wolte / derhalben der General den Nachen nach derselben abgesandt / haben sie also ergrieffen vnnd ans Schiff gebracht / in derselben Canoe waren neun Indianer so von Manille kommen waren / die sie aber nicht verstehen kundten / der General hat das Gut lassen herauß nemen / jedoch funden sie nichts anders darin / als etliche kleine Kästichen mit Leinwath / so sie zu Manille gekaufft hatten / vnnd etliche Indianische Kleyder von geringem werth / derhalben jhnen der General nichts nemen wollen / sondern hat sie mit all jhrem Gut so sie bey sich hatten / wider fort Passiern lassen / doch hat er zween Indianer von jhnen behalten / daß sie jhnen den Weg solten naher Manille andeutten / wie wol sie jhre rede nicht verstehen kundten. Sie funden bey jhnen etliche Brieffe vnnd Befehl vom Gubernator / darunder deß Königs von Spannien Siegel gedruckt war / an einen Pfaffen / so an einem Ort Bouillan genant / wohnet / vngefehr sechzig Meylen von Manille, dessen inhalt war / daß Klage für jhre Maiestät kommen were / vber etliche Spañier / so den Indianern groß vberlast gethan hatten / derhalben der Pfaff hinfüro auff dieses Stück gut achtung geben solt / vnd die solches thäten / solte er gen Manille auff deß Königs

Bekommen ein Canoe mit 9. Indianern.

nigs Kosten senden / darvber dem Pfaffen gantzer vollkomlicher Gewalt vberschicket vnnd gegeben worden.

Den 6. Nouember als sie daselbst wegen deß widerwertigen Windts noch stille lagen / höreten sie deß Morgens ein halbe stundt vor Tag / ein Rohr abschiessen / derhalben sie also baldt ein grossen vnnd ein kleinen Nachen mit vngefehr zwantzig Muschkethierern abgesandt nach dem Ort zufahren / von dannen sie vermeineten den Schuß gehöret zuhaben / welche so weit gefahren / biß sie ein Spänisch Barque ins gesicht bekommen / die aber / so baldt sie deß Nachen wargenommen / nach dem Landt zu gerudert inn Waldt sich begeben / vnnd die Barque verlassen haben / Aber wenn die Holländer nach jhnen schossen / antworteten sie jhnen gleicher gestalt / denn jhrer vier Spannier / vnnd viel Indianer in dem Barque gewesen waren / Endtlich ist ein Spannier herfür kommen / der mit jhnen Sprach gehalten / vnnd sagten zu jhm / er solte kühnlich mit auffs Schiff kommen / es solte jhm nichts widerfahren / welches er nach vielen worten gethan. Als er nun gefraget worden / saget er / er were sampt noch dreyen Spanniern von Manille kommen / deren vornehmen were nach einem Ort Soubon genannt zu fahren / da sich viel Spannier versamleten / auff die Molukische Inseln inn Krieg zu ziehen / denn die Einwohner der Moluken / auff etliche Inseln deß Orts herauß gefallen / dieselben beraubt / vnnd den Pfaffen so drauff gewesen Todt geschlagen hetten / derhalben die zu Manille sich gewaltig rüsteten / die Malukische Inseln zubekriegen. Diese Spannier hatten bey jhnen ein halb Faß voll Pulffer / vnnd viel Kugeln / auch ward bey jhnen gefunden ein Muschketh / so viel ein grösser Kugel führet / als die so die Holländer hatten / vnnd wusten sie gar wol mit denselben vmbzugehen / Sonst hatte diese Barque nichts anders geladen / als etliche Stück Eysen / beneben den Kleydern der andern so geflohen waren / sampt etlicher Essenspeise / so sie zu jhrer Reyse vonnöthen hatten / welches der General alles mit einander hat lassen herauß nemen / vnnd hernach die Barque

Verkundtschaffen ein Spannisch Schiff ins gesicht.

Ein Spanier wirdt auffs Schiff gebracht.

Die von Manille rüsten sich wieder die Molukische Insuln.

voller Löcher machen / also daß sie den Spanniern kein nütz mehr sein kundte.

Bekom̃en ein Chinesisch Schiff.

Nächmals sahen sie ein ander Schiff / derhalben der General ein grossen vnnd kleinen Nachen drauff zu gesand / die es also bald erlanget vnnd an das Admiralschiff gebracht haben. Es war ein Chineser Schiff gen Manille gehörig / darauff sieben Chineser waren / die hatten zweyhundert vnd fünfftzehen Sester Reiß / sampt etlich Bley vnnd Muscheln / welches sie gen Manille führen wolten / kamen von einem Ort Conbou genant / wol hundert vnnd zwantzig Meilen von Manille gelegen / dahin sie auß deß Gubernatorn Befehl / viertzig Spannische Soldaten geführet hatten / wegen obgemeltes vorstehenden Kriegs / das Schiff war vngefehr von fünff oder sechs Lasten / nach art d' Chineser gemacht / forne als ein Camin mit Höltzern Anckern / vnd Seylen von Matten oder Rohren gemacht / inwendig gar bequemlich / mit einem Wasserkasten vnnd Fewerherdt sehr fein vnnd artig zugerichtet / sie halten es auch gar sauber in jhren Schiffen / denn sie gebrauchen anders nichts als höltzerne Ancker vñ Ströherne Seylen / wenn es gleich Schiffe von zweyhundert Lasten weren / der Meyster oder Herr dieses Schiffleins war ein Chineser / von Canton, der Pilotte aber sampt den andern Chinesern / waren von Chincheo, welches auch ein besonder Landts Art ist / die gleichwol einerley Sprache reden / aber doch sich sehr vnter einander hassen. Sie waren gar wol bekandt auff diesen Inseln / vnnd sehr gute Pilotten / besonders der Meister oder Schiffmann / der ein lange zeit bey den Portugalesern in Malacca vñ Macca sich verhalten hatte / daher er dē auch die Portugalische Sprache wol kundte / er war allenthalben bekandt / vnnd in allen diesen Orten selbst gewesen / also daß er jhnen gar wol zu Passe kam / dann sie ohne jhn jhre Reyse nicht wol hetten mögen vollbringen vnd vollenden / derhalben dann der General den Meister sampt dem Pilotten bey sich auff dem Schiff behalten / vnd in das Chineser Schiff / welches sie Chanpan nannten / zehen oder zwölff

Wie die Chineser Schiff gebawet / vnd was sie für Ancker gebrauchen.

Bekommen ein guten Pilotten der allenthalben wol bekandt war.

zwölff Mann seines Volcks gesetzet/ vber welche Iacob Teuniß ein Steurmann befehl hatte / in demselben waren noch 5. Chineser die das Schiff regiern musten/dieweil die Holländer nicht wusten damit vmbzugehen / sie haben auß diesem Schiff fünffzig Sester Reyß zu jhrer Speise genommen / vnd das ander alles darinn bleiben lassen.

Volgenden Tages hat der General den Chineser Schiffmann vnnd Pilotten in gegenwart deß gantzen KriegßRahts examiniert vnd befraget vmb alle gelegenheit von Manille, vnd erfahren daß daselbst zwey grosse Schiffe auß Noua Hispania waren/so jährlich gen Mexico fahren / deßgleichen were daselbst auch ein Teutsches Schifflein/so sie gekaufft hetten von denen von Malacca, diese Schiff alle/lagen in dem Hafen Cubite, welches der Hafen von Manille ist / zwo Meylen von dannen / in welchem Hafen zwey Blockhäuser oder Festungen gebawet warē/ diese Schiff zubeschützen vnd zubefriedigen/ die jetzunder leer waren. Belangent die Statt Manille, dieselbe sey jetzunder wol erbawet vnnd mit einem steinern Wall oder Bollwerck rund vmbher befestiget/ausserhalb derselben wohnen mehr dann 15000. Chineser/die alle mit einander jhren Handel daselbst vnd allerley Handtwerck treiben/ vber das kommen noch jährlich mehr als vierhundert Schiff von China dahin/nemblich auß der Statt vnnd Landtschafft Chincheo mit Seyde vnnd allerley Kauffmanschafft beladen / so sie daselbst verhandeln / vnd Silbern Geldt dafür einnemmen/vnnd kommen dieselben Schiffe vmb ein gewisse Zeit deß Jares / nemblich vom December an / biß auff Ostern / ferner zeiget er auch an/daß noch zwey Schiff von Iapan vngefehr vmb diese Zeit dahin kommen würden / die sonst nichts als Eysen vnnd Meel geladen hatten / neben etlichem Speck vnnd andrer Essenspeise.

Erfahren alte Gelegenheit von Manille.

Statt Manille wol erbawet.

Als nun der General solches alles sampt dem KriegßRaht vernommen/hat er für gut angesehen / biß an den Busem von Manille zu fahren / da nach deß Pilotten Aussage ein kleine Insel gelegen

legen Marabilles genant / vngefehr 15. Meilen von Manille, dann es daselbst gar gut zu anckern/ vmb allerley gelegenheit ferner zuvernemen/ Seindt also den 9. Nouemb. auß dem Busem abgefahren/ da sie wegen zum Theil stilles Wetters / zum Theil wegen widerwärtigen Windts gantzer 5. Tage lang stille gelegen hatten / vnnd vnder deß weil sie auff den Wind warteten/ diese Spannische Barque bekommen hatten.

Sie kamen deß andern Tages vmb den abendt an ein grosse Insel Bankingle genannt / vnnd als sie darunter kamen / wardt es gantz stille / also daß sie nicht möchten die Schiffstellung erreichen/ wurden also die Nacht wie denn auch den volgenden Tag vber/ durch vnstättigen seltzamen Windt fast herumb getrieben / biß sie endtlich ein halbe Meyle von der Insel geanckert haben / da fuhren sie mit dem grossen vnnd kleinen Nachen ans Landt/ Wasser zu holen/ sintemal daselbst an vnderschiedlichen Orten Wasser gnug zubekommen / vnnd haben etliche mit jhren Wehren auff die Wache gestellet/ damit die jenigen so Wasser holeten/ nit etwan von den Indianern / so auß dem Waldt herfür springen möchten / vberfallen würden / haben also biß auff den 15. diß / mit dem wasser holen zuthun gehabt / vnd so viel Wasser eingenommen / als sie von nöthen hatten/ dann sie alle Fässer gefüllet vnd sich zimlich wol versehen haben/ darzu jhnen die Gelegenheit deß Orths gar dienstlich gewesen/ denselben Tag bekahmen sie zween Barquen mit Hünern vnnd Schweinen beladen/ die gehn Manille führen/ vnd dasselbe fur Tribut oder schatzung dahin bringen wolten / auß etlichen Dörffern vnd Orten/ so vnder der Spannier Gebiet gelegen/ bekamen also in denselben 250. Hüner/ vnnd 50. Schweine / dafür der General den Indianern etlich leinen Tuch an Bezahlung gegeben / bey neben einem Schreiben an den Gubernator von Manille, deß Innhalts/ daß er kommen vnd jhn besuchen wolte / diese Hüner vnd Schweine kamen jhnen wol zu paß/ weil sonst die Indianer allenthalben für jhnen flohen vnd sie mit keinem konten zu Rede kommen.

Bekommen zwey Spanische Schiff mit Hünern vnd Schweinen beladen.

Generat schickt ein Brieff an den Gubernator zu Manille.

Nach-

Nachmals sein sie von der Insel Bankingle wieder abgefahren/ welche ein grosse hohe Insel ist/wol 12. oder 15. Meilen weit inn der runde/wird von Indianern bewohnet/ die alle vnter der Spannier Gebiet sein/ auch hat vor der Zeit daselbst ein Pfaff gewohnet/ der aber nun nicht mehr da ist/ sie namen jhren Lauff nach der Inseln Mindore zu/die etwan 8. Meilen von dannen war/ vnd ligt gegen gemelter Insel vber noch eine andere Insel Lonbou genät/vngefehr 2. Meilen von der vorigenn/ also daß es daselbst ein Enge Strasse gibt/ inn welcher doch noch ein kleine Insel gelegen/ neben der mann zu beyden Seiten hinfahren kan/ Eher sie aber von der Insel Bankingle abgefahren/haben sie noch 2. Canoas bekommen/ in welchen vngefehr 30. Schweine vnnd 100. Hüner waren/ damit sie gen Manille fahren wolten/ dieses haben sie auch zu sich genommen/vnd haben ein theil Schweinen fleisch eingesaltzen/ den es sich gar wol im Saltz halten kan/ die Leute aber so in den Canoas waren/habē sie lassen fort gen Manille fahrē/mit noch einē Schreiben an den Gubernator daselbst/ dessen Tribut sie angehalten vnd auffgefangen hatten/ auß Vrsachen daß sie es benötiget waren.

Bekommen noch 2. Canoas mit Hünern vnd Schweinen.

Schreiben noch ein mal an den Gubernator von Manille.

Den 21. Nouember seynd etliche Barquen vnnd Chanpans auß der Enge von Manille kommen/ nach welchen der General den Nachen mit 12. Mußkethieren abgesandt/dieselben anzuhalten/ auff daß sie etwas aus Manille erfahren möchten/da denn auch der Hauptmann Biesman mit seinem Schiff auff dieselbe zugefahren zur Beschützung des Nachen/Vnd zwar die mit dem Nachen/fuhren nach einem Schiff/ in Meinung dasselbe zuerhaschen ehr es zu Lande möchte kommen/ welches aber vor jhnen zu Lande kommen/ vnd das Volck ist alles mit einander daruon geflohen/ also daß sie nur das lehte Schiff gefunden/welches ein Chinesischer Chanpan war/ gantz new/mit Matten bedeckt/in welchem ein Pfaff gewesen mit seinem Ornat/ dessen sie noch ein Theil gefunden/ Mitler weile ist noch ein grosse Barque von Manille kommen/ welcher der Admiral mit seinem Schiff nachgesetzt/ die Spannier aber seyn mit

Bekommen ein leeres Chinesser Schiff.

den Indianern ans Landt gefahren/ vnd daruon geflohen/ welchen der Admiral/weil ehr keinen Nachen bey sich hatte/nicht hat folgen können/hat also von demselben ablassen/ vnnd den Ancker außwerffen müssen/weil das Wasser gar vngestüm war/in der Nacht ist der Chineser Chanpan, darauff Befelchhaber war Iacob Theuniss ein Steurman/ sampt noch 5. Holländern/ an den Admiral kommen/ vnnd hat gefraget/ ob er solte sehen wo der Hauptman Biesman, mit dem Nachen hinn kommen were/ welchem der General durch den Schiffmann hat lassen zuruffen/ er solte die Nacht vber bey jhme bleiben/vnd daselbst anckern/vermeinet demnach nicht anders als daß er solches würde gethan haben/ denn sie wegen der finstern Nacht jhn nit mehr vernehmen können/ als es aber Tag worden/haben sie jhn nicht mehr gesehen/kondten also nicht wissen wo er hinkommen/ machten jhnen aber die Gedancken/ sie müsten etwan von denn fünff Chinesern/ die auch im Schiff waren/ vmgebracht worden seyn/weil sie vielleicht nicht gute Wacht gehalten.

Verliert das Chinesisch Schiff/ auff welchem Iacob Theuniss Befelhaber gewesen.

Volgendes tages haben die auff dem Jagschiff die Einigkeit genannt/ so an einem andern Eck dieser Insel die Nacht vber auff dem Ancker gelegen/ vnd den Admiral durch widerwertigen Wind auß dem Gesicht verlohren hatten/ jhren Ancker auffgezogen/ zu dem Admiral zufahren/ sampt dem grossen Nachen des Admirals/ den sie bey jhnen hatten/ vnder deß wurden sie eines kleinen Schiffleins gewar/ das von Manille kam/ nach welchem die mit dem Nachen gefahren/aber eher sie kunden darzu kommen/hatten sie das Land erreicht vñ waren alle dauon geflohen/sie bekamen aber das Schiff oder Fregate, welches nach art der Galeyen gar fein gemacht war/ vnnd waren in demselben etliche Spannier sampt einem Fähnrich gewesen/ welches sie an einer Spannischen Fahne/ vnnd etlichen Kleydern/so noch drinn waren/mercken konden/ sie haben alles herauß genommen/ vnnd das Schiff in Grundt versencket/ darnach seyn sie zum Admiral kommen/ der sich schon fertig gemacht daruon zufahren/ sintemal der Windt zimblich gut war/ namen also

Bekommen ein klein Schiffslein oder Fregate.

jhren

jhren Lauff durch die Enge von Mindore, also fortan naher Manille zufahren/so von dannen vngefährnoch dreyssig Meilen seyn mochte.

Der Chineser Chanpan darinn etliche jhres Volcks gewesen/die in vergangener Nacht mit dem Admiral geredt hatten / war noch aussen/vnd kunden gar nicht wissen wie es vmb sie beschaffen/ sie hielten zwar darfür / die Chineser würden sie etwan vmbbracht/ vnd mit dem Schiff sich daruon gemacht haben/kunden aber doch keine Gewißheit daruon haben oder bekommen/ sie hattē den Schiffman sampt dem Pilotten deß Chineser Chanpans bey jhnen im Schiff/die sagten sie kōnden nicht wissen / wie es zugangen were/ vnd klagten sehr vber den Verlust jhres Schiffs vnd Guts.

Namen der Holländer so mit dem Chinesischen schiff verloren seins.

Den 23. Nouember kamen sie vmb den Mittag in die Enge Mindore; liessen die Insel Mindore sampt der andern so in der mitte gelegen auff der einen / die Insel Lonbou aber / auff der andern Seyten ligen / die Weite war hie zwischen fast einer Meile wegs/ vnd hatten das Landt fast allezeit im Gesicht. Sie sahen daselbst einen weiten Eingang auff die 4. oder 5. Meilen sich Nordt Ost hinein erstreckende / welche war der Eingang in den Busem vor Manille, mitten in demselben ist gelegen ein lange Insel Mirabilles genannt / vnnd siehet man ein wenig besser hin/noch ein runde Insel / als wann es ein Hut were / von dannen die Statt Manille etwan auff 8. Meilen gelegen / weil sie aber an die Insel Mirabilles nicht gelangen kunten / anckerten sie hinder einem Eck / so vngefehr 12. Meilen von der Statt war / daselbst war das Landt sehr wüst vnnd vnbewohnet / vnd hanget alles an dem festen Landt von Manille. Sie traffen daselbst etliche Canoas an/ in welchen 5. oder 6. Spannier vnd etliche Indianer waren / kunten aber von denselben nichts von Manille erfahren/dann sie sagten/sie weren von Mirabilles kommen.

Sein noch 12. Meilen von Manille.

Den 26. Nouember / ist im Admiral Schiff der gantze Kriegß Raht zusammen kommen/ sich zu Berahtschlagen / wie sie

Beschliessen an dem Gestat auff etliche Schiffe so nach der Manille fahren wollen zu warten.

hinfort jhre Sach auffs beste vnnd nützlichste möchten anstellen/ darüber ein jeder insonderheit verhöret worden / haben endlich beschlossen vnnd für rahtsam befunden/daß man an dem Gestatt verharren solte / biß ein Tag oder vierzehen in dē Februariū, sintemal sie waren verständiget worden durch jhren Chinesischen Pilotten/ welcher so wol an dem Ort/als in Ost Indien bekannt war/ daß innerhalb acht oder zehen Tagen/zwey Schiff von Iapan solten gen Manille kommen mit Eysen vnd Meel beladen / auff welche auch vngefähr im Ianuario, Februario vnnd Martio, die Schiff von China folgen würden/wie droben gemeldt: Namen jhnen derhalbē für/auff dieselben dazu warten/vnd zusehen ob sie mit jhnen Handeln möchten/Dieß wardt also beschlossen / Schrifftlich verfasset/ vnnd von einem jeden mit seiner Handtschrifft vnterzeichnet.

Seindt demnach daselbst ligen blieben / bißweilen zwar auff vnd nieder fahrende/bißweilen aber vnnd am allermeisten auff dem Ancker haltende/daselbst hat es einen Wall/ in welchē vnderschiedliche Busem vnd Winckel sein/mit gutem Anckergrundt/ vnd von dē Busē vor Manille erstrecket sich das Land biß vngefähr auff 12. Meilen von dem Busem / da weicht er ab vñ streckt sich ferner nach dē Lande von Pagesmany zu / welches auch an dē vesten Lande von Manille hanget/vnd wirdt dieselbe Insel auch Lusson genannt / ist grösser als Engellandt vnnd Schottlandt zusammen / auch ligen vmb dasselbe Landt herumb noch viel Inseln/die zimblich groß sein/ vnd alle mit einander vnder das Gebiet der Spannier gehören / denen sie jhren Tribut geben / denn weil es ein Armes Volck ist / das gantz Nacket gehet / ohne daß sie jtzunder bißweilen vnder dem Gebiet der Spannier/schlechte Leinen Kleider brauchen/sein sie leichtlich zu bezwingen. Diese Inseln haben für/vnd von jhnen selber keinen Reichthumb/ vnd ist das Vornembste daselbst der Handel der Chineser / die daselbst allenthalben jhre Kauffmanschafft treibenn können/darin sie zimlich erfahren sein.

December An. 600. Den 3. December, wurden sie eines grossen Schiffs gewar/

war/so auß dē Meer kam/welches das Jagschiff auffgefangen/vñ zum Admiral gebracht hat. Es war eines deren Schiffe von Jappon, daruon jhnen der Pilott gesaget hatte/ welches nichts anders als Eysen vnnd Meel/ sampt etlichen Schincken geladen hatte/ welches sie von Iappon gen Manille zu verkauffen/bringen wolten/das Schiff war vngefähr von 50. Lasten/ vnd hatte 25. Tage von Iappon auff der Reyse zugebracht/in Gesellschafft noch dreyer Schiffe/die durch Vngewitter von jhnen kommen waren/gemelte Schiff waren einer fast frembden Art oder Gestalt/ forne her breyt wie ein Camin/ mit Segeln auß rohr oder matten gemacht/ die sie mit einer Winde auffziehen/ haben auch höltzerne Ancker/ vnd die Seyle seindt von Stroh gemacht/ mit welchen sie wunder seltzam wissen fortzukommen.

Bekommt ein gros Schiff so von Iappon gen Manille fahren wolte.

Beschreibung der Japponischen Schiffe.

Der General hat den Capitein desselben Schiffs sehr wol tractiret, der war ein geborner Iappon, sein nam war Iamista Citissamundo, Sie gehen mit langen Kleidern angethan/ fast wie die Polen/ deß Capiteins Kleidung/ welcher ein Edelman war/ war von liechter Seyde/ mit allerley Laubwerck vnnd Blumen/ sehr kunstreich drauff gebildet/ Alle Iapponen sein auff dem Haupt gantz kahl mit einem Scheermesser geschoren/ außgenommen hinden im Gnick/da sie ein wenig Haar tragē. Es ist ein kluges Volck zum Kriege/vnd groß von Statur. In Iappan werden die besten Waffen in gantz Ost Indien gemacht/nemlich Säbeln/ Röhre/ Bögen vnnd Pfeile/deren die Holländer etliche bekommen haben/ die Säbeln sein gewaltig scharpff vnnd von guter Schneide/ also daß sie sagten es weren in Iapan Leuthe zu finden/ die mit einem Streich drey Männer zerhawen können/ vnd im verkauffen thun sie die Prob daruon an einem Schlauen/ sie sein auch fast thewer/ vnnd werden in grossem werth gehalten/ die Landtschafft Iappon hat viel Könige gehabt/ die grosse Kriege gegen einander pflegten zu führen/ nun aber ist es mehrentheils einem König vnterthan gemacht worden/ die Portugaleser mögen daselbst frey handeln/aber

Kleidung der Japponer.

Waffen der Japponer.

sie haben kein gewalt außgenommen die Jesuitter/so auch den grö-
sten handel daselbst führen. Es sein aber die Jesuitter so in Iappan
wohnen/ eitel Portugaleser/ vnnd haben doselbst viel Herren vnnd
ein grosse menge Volck/zum Bäpstischen Glauben bracht/daß sie
viel seltzamer Sachen bereden/ derhalben sie als kleine götter von
jhnen geehret werden/vnd den grösten reichthumb im Lande haben/
lassen auch keine ander Münchs Orden dar ein kommen/ Sie sag-
ten daß auch der jetzige König schon auff gutem wege were/ den
Christlichen Glauben anzunemen/ Die Portugaleser kom̃en jär-
lich dahin mit einem grossem Schiff/Kauffmanschafft zutreiben/
man hatvorzeitten grossen nutz daselbst schaffen können/ aber jetzi-
ger zeit kan man allda vber cent pro cento nich viel gewinnen/sin-
ceemal sie nun selber viel sachen zumachen gelernet/vnnd die Chine-
ser von Chincheo, kommen auch dahin mit Seyde vnnd allerley
Kauffmanschafft/ den die von Iappon dörfften nicht den China
kommen/ sintemal sie Krieg widereinander führen/ so lesset auch
der König von China keinerley Nation oder Volck in seyn Lande
kommen/darauff gar genaw achtung geben wirdt. Diese Schiff
heissen auch in jhrer Sprach Champan, der General hat von dem
Capitein etlich Meel vnnd Fische begeret/welches er jhm wolte be-
zahlen/ derhalben sandte er jhn auffs Schiff gutwillig/ so viel die
Holländer begereten/bekam̃ also 29. Körbe voll Meel/vñ 8. Körbe
voll Fisch/ sampt etlichen Schincken. So bekamen sie auch von
jhnen ein Höltzern Ancker vnnd Strörn Seyl/ sich deß Tages
damit zubehelffen/ weil sie fast vbel mit Anckern versehen waren/
dafür der General dem Capitein an bezahlung gegeben/ etliche
Stück Leinen Tuch/vnnd drey Röhre/damit die Iappanen wol zu
frieden waren/ begerten noch ein Paßbort von dem General vnnd
ein Fahne/ welches er jhnen im Namen jhrer Fürstlichen Durch-
leuchtigkeit gegeben/sein also von jhnen geschieden vnnd mit jhrem
Schiff vnnd Gut vollendts gen Manille gefahren/ vnnd blieben
die Holländer im Gestatt auff dem Ancker ligen/der Capitein hat-
te auch

Jesuitter führ̃ ein grossen Handel in Iappan, vnd werden hoch gehalt̃.

Bekommen Proviant auff dem Iappanischen Schiff.

te auch den General mit einem jungen Knaben auß jhrem Landt/ verehret/ der auff jhre weise bekleydet vnnd geschoren war/ seines alters vngefehr von acht Jaren/ Sie sein alle von farbe bräunlich vnnd haben ein verständige Sprach/ schreiben auch mit solchen Characteren oder Figuren/ wie die Chineser, daher es kommet/ daß/ ob wol die Sprachē vnderschiedlich/ vñ die Chineser vnd Iappaner einander nicht ein Wort verstehen können/ dennoch eines deß andern Schrifft lesen/ vnnd in seiner Sprach verstehen mag.

Dem General wird ein junger Knabe von Iappon geschencket.

Chineser vnd Iappaner schreiben in vnderschiedlichen Sprachē mit einerley Figuren.

Nachmals bracht das Jagschiff/ so etwan für zween Tagen vmb das Cabo gefahren war/ ein Barque an den Admiral/ mit Wein beladen/ darauß die Spannier geflohen waren. Derselbe Wein war fast wie ein Brandtwein/ auß Coques Bäumen gebrät/ in grossen Pottisen, den sie zu sich namen nach notturfft zu gebrauchen/ die Barque aber zerbohreten vnd senckten sie zu grunde/ vnnd bekamen bald drauff noch eine Barque mit Hünern vnnd Reyß/ den Spanniern zugehörig/ damit sie sich genugsam kunten behelffen. Blieben demnach jhrer vorigen Abrede nach/ auff dem Gestatt/ der zeit erwartende/ zu welcher die Schiffe auß China kommen solten/ die deß Weges alle hinfahren musten/ mit denen sie vermeineten ein guten handel zuthun. Es hat aber der General sampt dem Capitein Biesman für gut angesehen/ etwas weiter hinein in die Strasse zufahren/ weil sie noch gute zeit vnnd gelegenheite hatten/ ein besser Schiffstellung zusuchen/ vñ vmb den Abendt sandten sie den Nachen nach einem Busem/ darinn zwen Chineser Champanen lagen/ deren eines mit vngescheltem Reyß beladen/ das ander aber war noch nicht allerdings außgebawet/ dieselben haben sie zu grundt versencket/ weil das Volck so drin war/ alles daruon geflohen/ vnnd sich in dem Waldt verborgen hatte/ daß sie mit niemandt mochten zu rede kommen.

Bekommen ein Spannisch Schiff mit Wein beladen.

Bekommen 2. Chinesische Schiffe.

Den 14. Decemb. an einem Doñerstag deß Morgens/ sahen sie zwey Schiff auß dem Eingang von Manille daher kommen/ welche sie anfenglich meineten Fregaten zu sein/ derhalben der General

neral den Nachen mit etlichem Volck zum Jagschiff gesandt/vnd dem Capitein hat sagen lassen/ er solte sein Ancker auffziehen / vnd dieselben besuchen. Aber als sie was näher hinzu kamen / sahen sie daß es grosse Schiff waren / die mit jhnen wolten Sprach halten/ wie sie baldt drauff gewahr worden / derhalben sie von stundan jhr Geschütz vnnd gewehr fertig gemacht/denselben von Manille zubegegnen/vnnd als der Nachen wider zu Schiff kam/ waren sie hefftig in der Arbeit jhren Ancker auffzuziehen/kundten aber denselben nicht so baldt loß machen / dardurch sie gezwungen wurden daß Seyl entzwey zuhawen / vnnd den Ancker zu verlassen / weil jhnen die Schiff hart auff dem Halse waren/vnnd sie wol an den Fahnen so dar in flogen / sehen kunden / daß es Kriegsschiffe von Manille weren. Der General fuhr ein wenig besser nach dem Jagschiff zu/ vnnd saget dem Hauptman/sie solten fein gemach thun / vnnd vor dem Windt halten / damit sie jhr Geschütz wol möchten gebrauchen/bald hernach aber rieff er dem Jagschiff zu / man solte jnen die Scherpffe bieten/ weil sie auff der Lincken handt von jhnen weren/ ist also den nechsten auff sie zu gefahren / der Admiral von Manille so forne an gefahren/kam jhnen entgegen/vnd nach dem die Holländer jhr Geschütz auff jhn abgelassen / ist er jhnen gar hart ans Schiff kommen/vnd hat dasselbe durch etliche Anrennen vnd Besteigen lassen/die mit grossem Sturm hinauff kamen/ in vergüldte Helm vnnd Schilden gar wol gezieret / diese schrien Maina Peros, also daß sich die Holländer von dem Schiff hinunter begeben musten / derhalben sie vermeinten das Schiff schon gewonnen zuhaben/ sintemal jhrer wol 6. oder 7. Mann gegen einen Holländer waren / aber die Holländer empfiengen sie von vnden auff mit Spiessen vnnd Rohren so tapffer / daß jhnen die Hitze zimlich erloschen/vnd jhrer viel auff dem Platz geblieben/vnder deß kam auch der Vice Admiral von Manille hinzu / aber weil er vermeinet jhr Volck hette das Schiff schon einbekommen / hat er seinen Lauff nach dem Jagschiff zugenommen / welches sein Segel vmbgewandt

Müssen den Ancker abhawen vnnd verlassen.

Krieg auff dē Meer zwischē den Holländern vñ denen von Manille.

Vice Admiral deren von Manille verfolget das Jagschiff.

wandt vnnd sich von dem General abgethan hatte / in hoffnung / dem Feindt also zuentgehen / der Vice Admiral demselben / wie gemeldt / nachgefolget. Der Admiral von Manille lag fast den gantzē Tag an dem Schiff deß Generals / weil sein Ancker an dem vbergezogenen Netz / so an dem Mastbaū deß Generals gebunden war / feste hielt / wie es dē auch endlich daruō fast zerrissen / vñ das Schiff deß Generals sehr eröffnet worden. Da hat man von beyden theilen mit schiessen nicht gefeyret / den die von Manille mit jhren Rohren vnd grossem Geschütz durch das Schiff hindürch geschossen / deßgleichen haben jhnen die Holländer auch nichts nachgelassen / sondern sich so fast gebraucht / daß sie endtlich gar müde vnnd matt worden / sintemal jhrer auch gar viel beschädiget vnd verwundet waren / derhalben der General als er solches gesehen / also baldt hinunter gangen / vnnd dem Volck gedräwet hat / so fern sie wurden nachlassen / wolte er Fewr ins Puluer legen / vnd das Schiff zersprengen / dardurch sie wider ein Hertz gefasset / vnnd so wol die verwundten als die gesunden herfür kommen / sich biß auff den letzten Mann zuwehren / demnach der Feindt sehr schwach zu werden / vnd Hauffenweiß vbers Schiff hinauß zufallen angefangen.

General ermahnet die Holländer zum Streit.

Ob sie wol aber noch zwey Chinesischenn Champans mit Volck zum hinderhalt bestellet hatten / dörfften doch dieselben deß grossen Schiessens halber / das die Holländer thaten / nit hinzu kommen / derhalben die von Manille endtlich gar müde worden / vnd sich allein bemühet haben / wie sie sich von der Holländer Schiff möchten loß machen / darüber sie viel mehr mühe hatten / vnter deß haben die Holländer das grobe Geschütz auff jhr Schiff loß gelassen / vnnd jhnen mit schiessen gewaltig zugesetzet / biß sie sich endlich loß gemacht / vnd von dem Schiff der Holländer abgefahren seyn / bald hernach aber sahen die Holländer deß feindts Schiff vndergehen / dan es so voll Wasser worden / daß es eylendts zu Grunde gangen vnnd gar versuncken / also daß man weder Schiff noch Mastbaum mehr gesehen / sahen demnach jhre Feinde für jhrē Augen na-

Holländer erhalten den Sieg.

Kriegsschiff von Manille gehet vnter.

ckel daher schwimmen vnd Misericorde rufen/deren wol 200. im Wasser waren / außgenommen die so im Schiff ersoffen vnd sonst im tieffen vmbkommen waren / demnach haben die Holländer jhr Segel eingezogen / sintemal jhr grosser Segelbaum abgehawen/ vnd fast alle vornembste Seyl entzwey waren / zu dem war das Fewer von jhrē schiessen zwischen die Dielen oder Bretter deß Schiffs kommen/ daß sie in grosser Gefahr stunden/ vnd besorgten/ sie müsten noch alle verbrennen/ derhalben sie grosse arbeit gethan dasselbe zu leschen/ vnd hatt jhnen Gott der Herr sonderlich geholffen/ daß sie das Fewer endtlich geleschet haben / deß sie jhme hertzlich Lob vñ Danck gesaget/ daß er sie auß dieser so grossen Noth errettet / vnnd ein so vngläublichen Sieg oder Victori jhnen wider alles verhoffen verliehen hat.

Spañier ersauffen im Meer.

Schiff der Holländer ist entzündet durch das viele schiessen.

Als sie nun von dem Feindt erlöset waren/haben sie das Schiff wider ein wenig zugerichtet / so viel sie gekündt / vnd seyn durch die Spannier die jetzo im Meer schwammen/hingefahren/ vnder welchen sie noch etliche mit jhren Spiessen zu todt gestochen / vnnd etlich grob Geschütz vnter sie abgelassen habē / vnder welchen auch ein Pfaff oder Münch gewesen war / den sie an seinen Federn bald erkanten. Es waren auff dem Schiff der Holländer 5. Spannier todt blieben/die sie ans Wasser hinauß warffen / bey denselben funden sie ein Silbern Büchßlein / darin etliche kleine Zettelein warē/ voller Teuffels beschwerungen/ auff daß sie möchtē sicher vnd verwahret seyn / dan darauff weysen sie die Pfaffen/vnd versichern jhnen jhren Leib / daher sie in denselben Landen viel abergläubischer in der Pfäffischen Religion seyn/ als zu Rom oder in Spannien.

Holländer fahren durch die Feinde hinweg.

Teuffels beschwerungen der Spañer.

Vnter den Holländern seyndt jhrer 5. todt geblieben/vnd 26. Mann verwundet worden.

Was für Holländer auff dem Schiff deß Generals vmbkommen seyn.

Sie waren zuvor im Admiralschiff 53. Mann / jung vnnd alt starck gewesen/ von welchen sie diese obgemelte Personen verlohren hatten / die verwundten aber seyndt fleissig verbunden worden/

Wie starck sie auff dem Admiral

durch

durch einen geschickten Balbierer den sie bey sich hatten Alexander Cortmans genannt von Anterff.

Schiff gewesen.

Als sie nun vnder Wegens waren / haben sie den Viceadmiral von Manille gesehen mit dem Jageschiff daruon fahren / / die wol zwo Meilen von jhnen waren / kunten eygentlich nicht wissen / wie es darmit beschaffen / besorgten aber das Jageschiff würde in der Feinde gewalt gerahten seyn / dann sie nicht anders mercken kunten / als daß die Fahne so zuforderst auff demselben Schiff gestanden / ab gethan / vnd an statt derselben / deren von Manille Fähnlein auffgerichtet were / zu dem so kunten sie jhnen leichtlich die Rechnung machen / daß es vnmüglich gewesenn / solchem Gewalt der Spannier zuwiderstehen / sintemal vber vier oder fünff vnd zwantzig Mann / in dem Schiff nicht gewesen / die darzu gar schwach waren / da hergegen der Spannier vnnd Jndianer auff einem jeden Schiff / wol in die vier oder fünff hundert gewesen / sampt 10. Stücken grob Geschütz auff einem jeglichen Schiff. Diese Schiff von Manille waren durch den Gubernator daselbst zugerüstet worden / als er verstandē hatte / daß die Holländer im Gestatt daselbst weren / vnd waren diß eben die Schiffe die alle Jahr ein mal von Manille gehn Mexico pflegen zufahren / mit Seyde vnd andern köstlichen Sachen beladen / diese hatten sie jetzunder zugerüst die Holländer auß dem gestatt zutreiben / dann sie nicht leyden mögen / daß etwan ein frembde Nation dahin kommen solte zuhandthieren / waren also diese Schiff mit Spannischen Soldaten besetzt / sampt etlichen Jndianern / die fast wol mit dem schiessen kunten vmbgehen / wie dann auch mit andern Wehren / welches sie von den Spanniern gelehrnet vnd gesehehen hatten.

Jagschiff der Holländer ist in der Feinde Gewalt kömen.

Wie starck die Spañier auff einem jeden Kriegsschiff gewesen.

Der Gubernator von Manille ist genannt Francisco Telo, welcher dahin gesetzt ist von wegen deß Konigs in Spannien / die Jnseln zu regieren / vnd den Tribut oder Schatzung von den Jndianern einzunemen / seine Hoffhaltung hat er zu Manille, vnd treibet ein statlichen Handel mit denen von China, die Seyde / Goldt /

Was für ein Gubernator sey zu Manille.

Biessem vnnd andere köstliche Wahren dahin bringen / so die von Manille ferner gehn Mexico schicken vnnd daselbst verhandeln.

Holländer richten jhren Lauff nach der Insel Borneo.

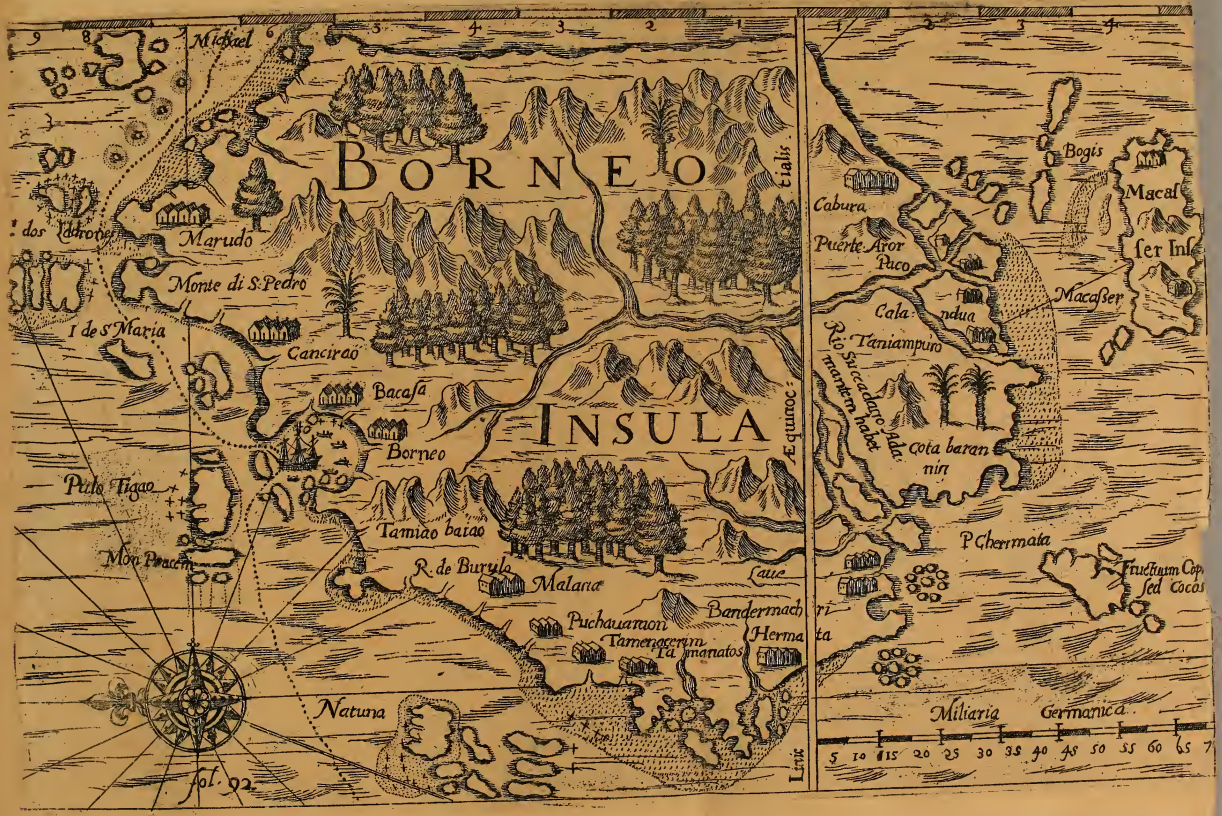
Demnach haben die Holländer jhren Lauff von Manille abgewand/ vnd gerichtet nach der Insel Borneo, 180. Meilen vngefehr von Manille gelegen/ sich daselbst etlicher massen zuerfrischen/ vnd jhr Schiff wider zu zurichten/ welches vbel verstellet war / sintemal jhr grosse Segel / deßgleichen auch der Nachen vnd anders gar zerrissen vnnd entzwey waren/ vnd nun nicht mehr kunte der andern Schiff/ so gehn Manille kommen solten/ erwarten.

Den 16. Decemb. kamen sie an ein grosse Insel / die sich weit erstrecket / vnnd wol 180. Meilen in der Länge hat / ist den Spanniern vnderthan / vnnd gehöret vnder das Gebiet eines Gubernatorn Sermiento genannt/ sie wirdt genandt Boluton, vnnd führen die Holländer etwan fünff oder sechs Meilen darneben hinein/ welches ein schönes Reuier ist/ hatten zween Chineser Pilotten bey sich die zu Borneo wol bekandt waren.

Den 23. diß hatten sie die Insel Borneo auff der Seiten neben jhnen liegen/ es seindt aber daselbst eher man an die Statt Borneo kommet/ nach etliche Inseln etwan zwo oder drey Meilen vngefehr von gemeltem Landt / nach welchem sie jhren Lauff richteten/ zusehen ob sie daselbst/ sich mit Wasser versehen möchten / wiewol sie gar keinen Nachen mehr hatten/ dann auch die von Manille jhnen den grossen Nachen abgeschnitten vnd damit weg gefahren waren/ musten sich also mit einem Floß / nunmehr behelffen. Sie setzten an eim vnter denselben Inseln / vnnd vermeinten Wasser daselbst einzunemmen / welches aber nicht geschehen kunte / weil es gar zu nidrig war/ vnnd sie etwas weit vom Lande lagen. Sie sahen ein Schiff von Nordt Osten daher kommen / welches vermutlich von Manille war/ Zeitung gehn Malacca von jnen zubringen/ aber weil es bald Nacht worden/ vnnd dasselbe hinter dem Wall gelauffen/ konten sie es nicht erreichen. Wandten sich demnach von der

Haben gar keinen Nachen mehr.

Insel


BORNEO
INSULA
Michael
Marudo
Monte di S. Pedro
I de S. Maria
Cancirao
Bacasa
Borneo
Pulo Tigao
Mon Pracem
Tamiao baiao
R. de Burulo
Malana
Puchauaraon
Tamenacerim
Ta manatos
Bandermach
Herma
Natuna
Cabura
Puerte Aror
Paco
Cala
ndua
Taniampuro
Rio Succadaro Ada mantem habet
Cota baran nin
Bogis
Macas ser Ins
Macasser
P. Cherrmata
Fructuum Cop. sed Cocos
Miliaria Germanica
Linie
fol. 92

RPJCB

Jnsel wider ab / nach des Statt Borneo zufahren / die noch etwan 15. Meilen von dannen gelegen.

Volgenden Tages kamen sie in den Busē von Borneo, welchs ein grosser Busem ist / mit einer grossen Krümme / vnd etlichen Jnseln im Meer gelegen / also daß er in der runde wol zwo oder drey Meylen begreiffet / hat ein stilles Wasser vnnd guten Grundt zu Anckern / da auch vber die massen viel Fisch gefangen werden / denn in denselben Jnseln viel Fischer wohnen / die hauffenweiß an daß Schiff kamen vnnd jhnen Fische für Leinen Tuch verkaufften. Der König von Borneo hatte daselbst ein Armada an einem Eck dieser Jnseln liegen / die Wacht zuhalten vnd die Fischer zu befrieden / derhalbē der Wachtmeister also bald zu Schiff komen / vñ jnen durch die Chinesische Pilottē / so die Sprache wol kontē / zuuerstehē gegeben / daß er daselbst von dem König bestellet were / Wacht zuhalten / vnnd daß er dem König jhre Ankunfft wolte zuwissen thun / welcher in der Statt wohnet die noch drey Meilen weiter hinauff an einem frischen Wasser gelegen.

Kommen in den Busē von Borneo.

Bekommen viel Fische zu kauff.

Königlicher Wachtmeister von Borneo kommet zu Schiff.

Der General sandte einen Chineser der im Schiff war / sampt dem Wachtmeister mit etlichen Geschencken an den König von Borneo, jhme anzumelden / daß sie in sein Landt kommen weren als Freunde / vnnd daß sie niemandt von seinem Volck begerten vnrecht zuthun / sondern mit jhm vnnd den seinen vmb Wahre vnnd Kauffmanschafft zuhandeln / bathen demnach er wolte jhnen Essenspeise vnd Wasser / für Geldt oder Wahre lassen zukommen / sie wolten jhme widerumb mit Schiff vnnd Gut zu dienste stehen.

General schicket dem König von Borneo etliche Geschenck.

Deß andern Tages kamen gar viel Prauvven ans Schiff mit allerhandt Früchte / Hünern / Wasser vnnd Fischen / welches der General alles für Leinen Tuch einkauffen ließ / sie waren sehr begierig nach Chinesischem Leinwat / deren die Holländer vor Manille etwas bekommen hatten / aber der Leinwatt auß vnsern Landen / wolten sie nicht haben / es kamen auch auff das Schiff etliche Edelleute / dasselbe zubesehen / welchen der General alle Freundt-

Bekommen allerley Erfrischung.

schafft mit Geschencken vnnd anderm erzeiget/ auff daß sie desto sicherer mit jhnen handlen möchten. Den 28. diß/ kam der Chineser Pilott/ den der Admiral an den König von Borneo gesandt hatte/ wider/ vnnd kam mit jhm ein grosse Prauvv darin etliche deß Königs Diener waren/ auff dem Prauvv stundt deß Königs Fahne mit 2. Metallen Stücken Geschütz/ bey welchen war ein Chineser auß Patana, der bey dem König in grossem Ansehen vnnd Credit war/ der Chineser Pilott/ den der General abgesandt hatte/ zeiget dem General an/ daß die von Borneo jhnen nicht wol glauben geben wolten/ sondern vermeinten daß sie Spannier weren/ mit welchem sie Krieg haben/ dann sie sagten es were noch ein Schiff im Gestatt/ welches sie meinten von jhrer Gesellschafft zu seyn/ so were auch ein Portugalisch Barque vor vber gelauffen/ die einen Mann gen Borneo abgesandt/ vnnd sie hetten wahrnen lassen/ daß sie nicht Kauffleuthe weren/ derhalben sie jhnen nicht fast wol getrawen dörfften/ aber sagten deß Königs Diener/ daß sie jetzunder viel anders spüreten/ daß sie nemblich keine Spannier weren/ welches jhnen lieb war/ wolten derhalben solches dem Könige anmelden/ sagten darneben daß der König/ nach dem er verstanden daß sie einer frembden Nation seyn solten/ begeret hette/ daß mann einen Mann solte lassen für jn kommen/ denselben zusehen/ darauff der General geantwortet/ daß er solches zwar gern thun wölte/ so ferrn der König jhnen ein andern an die statt auffs Schiff schicken würde/ welches sie verhiesen dem König fürzubringen/ darauff hat jhnen der General etliche Geschenck gethan/ als von Rüstung vnd Rohren/ den König damit zuverehren/ sintemal es daselbst also gebräuchlich/ daß die frembden so dahin komen/ dem König ein Verehrung thun/ seyndt also dieselben wider abgezogen/ vnd hat mann jhnen etliche Ehren Schüß hernach gethan.

Etliche Königliche Diener kommen auß Borneo auffs Schiff.

König von Borneo, begeret einen Holländer zu sehen.

Thun dem König ein Verehrung.

Obgemeldter Chinesischer Pilott/ ist wider mit zu Lande gefahren nach Borneo, zusehen ob daselbst gelegenheit vorhanden Kauffmanschafft zutreiben/ aber es gibt in Borneo gantz vnd gar

keine

keine Specerey / außgenommen den Campher der daselbst der beste ist in gantz Ost Indien / sie halten jhn aber gar theuer / vnd schätzen ein Pfundt wol auff die 20. Realen von achten / auch solt man wol schwerlich vber drey oder vier hundert Pfundt daselbst mögen bekommen / sonst ist daselbst nichts besonders zubekommen / daran man möchte nutzen schaffen / sintemal es von den Portugalesern alles auffgekaufft vnnd weggeführet wirdt / vnter deß haben die Holländer mit den Fischern vnnd dem Landt Volck gehandelt / die mit vielerley Früchten vnd Hünern ans Schiff kamen / damit sie sich nach notturfft versehen möchten / wie sie den auch alle jhre Fässer voll Wasser bekamen.

Campher zu Borneo der aller beste / vnd wirdt theuer gehalten.

Den 30. Decemb. kam ein Chineser Pilott / wider zu Schiffe / mit etlichen Chinesischen Kauffleuten / die in Borneo lagen mit einem Schiff / darauff sie 60. Picos Pfeffer geladen / den sie auß Patana gebracht hatten / daselbst zuuerkauffen / welchen sie jhnen auch zu verkauffen angebotten. Diese Chineser sein nicht vnter dem Gebiet deß Königs von China, sondern wohnē in einem Land Patana genannt / so gelegen am Gestatt von Sian, da sie jhren selbst eigenen König haben / doch haben sie auch dieselbe Gesetz vnd Sitten / wie die von China, Denn es seindt auch Chineser / aber solche / die auß dem Lande entlauffen oder sonst veriaget worden / Sie sein wie die Freybeuter in vnserm Lande / vnd enthalten sich zu Patana, welches ein starck vñ vnvberwindlich Landt ist / jre vornemste Statt ist Patana genannt / da sie einen guten Hafen für die Schiffe haben / so wol der Chineser / als anderer Völcker / deren sie im Meer können mächtig werden / doch halten sie in jrem Hafen ein jeglichen frey / Sie sagten es hetten die von Patana newlich ein Chineser Champan genommen / der von Iaua kommen were / vnd daselbst mit den Holländischen Schiffen / so allda vorhanden / gehandelt hette / die jm Realen von achten für jhre Waren geben hatten / darauß sie verstunden / daß die Schiffe auß Hollandt vnd Seelandt / so nach dem Ost Indien gefahren / daselbst ankommen weren / vnd in Iaua Maior gehandelt hetten.

Etliche Chinesisch Kauffleuthe kommen auffs Schiff.

Chinesische Freybeuther von Patana.

Diese

Wie die Holländer mit den Chinesischen Patanen gehandelt.

Diese Chinesische Patani hielten jhren Pfeffer sehr hoch/vnd begerten Realen von achten darfür/ damit aber die Holländer damals nicht fast wol versehen waren/deren Handel war mit Tuchē/ Rassen/Arres vnnd Leinwath/ darzu sie aber wenig gefallens hatten/doch haben sie endtlich mit einander gehandelt/ vnnd sein vbereinkommen/ daß sie jhnen für 20. Picos Pfeffer geben solten ein drittes Theil Geldt/vnd zwey drittheil Wahren/ nemlich Tücher vnd Arreß das Pico so 120. Pfundt helt/für dreyzehen Realen von achten zubezahlen. Darauff sie zufrieden/ vnnd nach zweyen Tagen den Pfeffer auffs Schiff zu lieffern verheissen haben. Demnach nun diese Chineser Patani auff dem Schiff gewesen/ hat der Chinesisch Pilott oder Schiffman/ den die Holländer bey sich hatten/ dem General zu verstehen gebenn/ daß er gute achtung auff sein Schantze geben solte/denn er gemercket daß die von Borneo sie wol gerne möchten vberfallen wollen/ so sie es nur mit List vnd Behendigkeit jmmer wurden können zu wegen bringen.

Holländer werden gewarnet für denen von Borneo.

Ferners Kaufften vnd Tauschten sie täglich allerley Früchte/ Hüner vnd Eyer/dessen mit kleinen Prauvven jhnen von dem Lädvolck täglich gnug zugeführet worden/ Es kam aber vnder andern auß Borneo auch ein Mann auff das Schiff/der ein Chineser war auß Canton, doch einfältig vnnd schlecht/ der bath die Holländer/ sie wolten jhn doch in jhrem Schiff verbergen/ denn er in Borneo etwas schuldig/ das er nicht bezahlen kündte/derhalben sie jhn zum Schlauen machen vnd verkauffen wölten. Dieser zeiget vnder andern an/daß zu Borneo grosse zubereitung von Volck vnd anderm gemacht würde/darauß zu vermuten/daß sie wol möchten gesinnet sein/ daß Schiff anzufallen/ vnd vnder dem schein der Kauffmanschafft dasselbe zu vbermannen oder zubezwingen/ vnnd also jhren Anschlag ins Werck zu setzen/ denn sie sonst weil die Holländer gute Wacht hielten/ jhnen mit aller jhrer Macht nicht möchten beykommen.

Einer kommet auffs Schiff vnnd bittet man wolte jn verbergen.

Ianuarius An. 1601.

Den 1. Ianuarij Anno 1601. Sahen sie deß Morgens viel Prau-

Prauvven den Busem auff vnd nieder fahren / die sich beyeinander versambleten / hinder einem Eck / etwann ein Meilweges von jhrem Schiff / also daß sie mehr als hundert Prauvven zehlen kunten / derhalben sie sich zur wehr geschickt vnd jhr Geschütz allerdings zugerüst vnd fertig gemacht haben. Darauff ist ein Prauvv an das Schiff kommen / der zween Säcke mit Pfeffer hatte / gab für / der König hette jhnen den geschickt / vnnd wölte / daß sie jhnen etliche Rüstung darfür geben solten / welches der General gethan / der sich im geringsten nicht vernemmen lassen / daß sie etwas von jhrem Anschlag gemercket hatten / wolte aber nit mehr als zween Mann hinauff ins Schiff kommen lassen / baldt hernach kam noch ein Prauvv ans Schiff / darinn wol achtzig Mann waren / sassen aber mehrentheils bedeckt vnder etlichen Matten / die sie gemeiniglich auff jhren Prauvven pflegen zu gebrauchen / Jn diesem Prauvv war ein Ochß vnd viel Früchte / die sie sagten / daß es jhnen der König zu einer verehrung geschickt hette / vñ wolten alle zugleich hinüber auffs Schiff steigen / sagten die Holländer solten den Ochsen hinauff holen / deßgleichen wolten auch die so am Ruder sassen jhnen die Früchte langen / daß sie dieselben auch solten hinauff holen / vermeineten sie also zu hindergehen / daß sie jhnen gleich folgen / vnnd sie auffs Schiff lassen solten / damit sie desto ehr desselben möchten mächtig werden. Die Holländer aber hatten an ein Eck gesetzt / vnd jhnen verbotten sie solten nicht hinüber kommen / welche gleichwol solches vngeacht / mit gewalt auff das Schiff gedrungē / aber als sie sahen daß sie mit jhren Rohren fertig waren / vnnd daß es wolte Fewer geben / hielten sie stille / vnnd fragten was jhr begeren were / darauff jhnen der Admiral geantwortet / daß jhrer wol zween oder drey möchten hinauff kommen / vnd daß die andern etwas vom Schiff solten abweichen / welches sie thaten.

Viel Prauwen versamleten sich auff dem Meer.

Listiger anschlag deren von Borneo wider die Holländer.

Holländer wollē die von Borneo nicht auffs Schiff lassen.

Drauff ist ein Chinesischer Patani sampt noch etlichen Edelleuthen vnder deß Königs Volck / auffs Schiff kommen / vnd als sie gesehen / daß sie fleissige Wacht hielten / vnd also jhnen jhr Anschlag

Ein Chinesischer Patani kompt sampt etlichen Königlichē Die-

nern auffs Schiff.

schlag nit würde mögen gerahten/haben sie sich so sehr entschuldigt als jmer müglich /vnd gesagt/ es were deß Königes Vetter/der sein Verwalter were/ vnd an seiner statt die Regierung hette mit so vielen Prauvven, vnnd all seinen Weibern auff das Wasser kommen jhnen etwas zuvermachen / die hatten das Schiff von ferne gesehen / sonder alle gefehrde vnnd arge List. Darauff jhnen die Holländer geantwortet / warumb sie jhnen dan ein solches nicht hetten zuwissen gethan / liessen doch sich gleichwohl noch nit merken / daß sie jhren Anschlag verstunden / sondern erzeigten jhnen alle Freundtschafft mit Gesehencken vnnd anderm dem König oder seinem Statthalter zu præsentieren / vnnd hat sie demnach der General wider von sich gelassen / welche in grossen Sorgen stunden / daß sie jhrer Verrähterey vnnd Falschheit halber etwan möchten in Straff genommen werden / dan die Holländer wohl gemercket / daß sie mit Betrug vmbgangen / vnnd sie verrähterlich zu vberfallen/vermeynt hatten / dessen dann der Chinesisch Patani ein anstiffter gewesen / der es mehr also gespielet / dann er vor disem sampt noch vier oder fünff Personen ein Portugalisch Barque also vberfallen vnnd bezwungen hatte / an welche sie im Schein / als wann sie Reysige Leuthe weren / gefahren/vnd als sie auff die Barque komen/haben sie den Portugalesern die Köpff abgehawen/vnnd also die Barque darvon bracht/welche aber hernach durch grossen Sturm vnd Vngewitter an Borneo getrieben / vnd daselbst wider vberfallen worden / daher er nunmehr sampt den andern im Dienst deß Königs von Borneo war/als nun die von Borneo gesehen / daß jhnen jhr Anschlag nicht wolte angehen / sein sie mit allen Prauvven wider abgezogen.

Listiger Anschlag zur verrätherey / deß Chinesischen Patagniers.

Die von Borneo ziehen mit jhren Prauwen wider ab.

Beschreibung der Insel vnd Statt Borneo.

Diese Insel von Borneo ist eine von den grösten Inseln so in Ost Indien gelegen / die Statt aber ligt an einem Sümpffigen Ort/also daß man vberall mit Prauvven oder Nachen von eim Hauß zů andern fahren muß. Es stehen in der Statt vngefehr zwey oder drey tausent Häuser/vber das haben sie noch besser in dem Land

hineyn/

hineyn/viel Häuser vnnd Höfe / sie sein sehr Volckreich / vnnd hat grosse verständige Manns Personen/die alle zeit jr Gewehr bey sich tragen / wann es gleich der allergeringste Bawer oder Fischer were/ jhre Gewehr aber seynd Bögen vnnd lange Spieß / an deren Ende ein Eysen ist / wie bey vns die Gabeln / mehr so haben sie ein Köcher bey sich/da allezeit 20. oder 30. Pfeile in stecken/alle vergifftet/die sie gewaltig vnder die Feinde können schiessen/vnd so jemand damit getroffen wirdt / daß es blutet / so muß er sterben wegen deß starcken Giffts/damit die Pfeile bestriechen worden. Sie seyn alle mit einander Mohren/dem Mahometischen Glauben zugethan/vñ solten viel eher den Tod leiden als Speck essen/derhalben daselbst auch keine Schwein zu finden. Sie nemen jhnen so viel Weiber als sie ernehren können/die Weiber seyn sehr verständig/ vnd kamen jhr viel an das Schiff gefahren/jhren Handel daselbst zutreiben vnd zuverrichten/vnd seynd so behertzt/daß/als sie etwan von den Holländern ein wenig vngeschicklich angregriffen worden / sie sich also bald zur Wehr stellen dorfften/hetten eim auch wol ein Spieß in Leib stossen sollen. Sie seyn brauner Farb/wie die andern Indianer / vnd gehen bekleidet mit Leinen Tuch vmb den Leib / aber der gemein Mann gehet mehrertheils gar nacket/ doch tragen etliche ein Rock von gelber oder anderer Farbe/ den sie vmb jhren Leib fein sauber wissen zuwickeln/ferner tragen sie auch auff dē Haupt ein Bandt auß dünnem Baumwollen Getüch gemacht.

Vergiffte Pfeile deren von Borneo.

Religion vnd Sitten deren von Borneo.

Behertzte Weiber deren von Borneo.

Der König von Borneo ist ein junger Mann/also/daß er noch ein Statthalter haben muß / vnnd regieret jetzunder an seiner statt sein Vetter/ der ein alter Mann ist / sie halten Hoff in der Statt Borneo,mit vielen Schlauen vnd grossem anhang. Die Edelleute oder die dem König etlicher massen verwandt seyn / halten sich sehr köstlich vnd prächtig/dann es kamen etliche derselben auffs Schiff/ mit verdeckten Prauvven für die Sonne/ die sich im reden gar gravitetisch vnnd prächtig wusten zuhalten/vnnd hatten ein groß Ansehen/sie hatten mitten im Schiff ein Tisch/darauff etlich Silber

König in Borneo.

Geschirr stunde/in welchen sie jhr Betele vnd Kalck hatten / das sie zeitlich pflegen zukewen.

Holländer rüsten sich wider von Borneo abzufahren.

Nach dem nun die Holländer im Busem von Borneo etlich Tag lang gelegen / vnnd sich ziemlich versehen hatten mit allerley Speiß vñ frischē Wasser/auch wol sahen/daß daselbst keine Kauffmanschafft zuthun were / sintemal da nichts zubekommen / als der obgemelte Pfeffer vō Patana,der dahin gebracht wordē zuverkauffen/nemlich 60. Picos,dauon die Patani jhnen 20. Picos verkaufft hatten / die sie jrem verheiß nach gleichwol bißher noch nit geliefert hatten/wegen erzehlter Hindernuß die darzwischen komen war/hat der General sich mit den andern Beampten im Schiff dahin erkläret/daß sie von dannen wider abfahren/vñ jren Weg naher Iaua vnd der Statt Bantam nemen wolten / zu sehen ob sie daselbst noch etwan Nutzen schaffen/vnd jre Kauffmanschafft für andere Wahren vertauschen oder verhandeln möchten. Habē also alles zugerüst vnd sich fertig gemacht von dannen abzufahren.

Bekomen den Pfeffer von den Chinesischen Kauffleuten.

Volgendes Tages kam noch ein Prauv von Borneo aus Schiff/in welchem die Chinesische Pataner Kauffleut waren/mit dem Pfeffer den sie jnen verkaufft hatten/sie sagten daß sie deß vorigen tags nit hetten können kommen / wegen der Hindernuß / so deß Königs halber fürgefallen/entschuldigten auch die von Borneo, dz sie nichts böses im Sinn gehabt hetten / aber die Holländer merckten dennoch wol/daß es ein böser Anschlag gewesen war/haben also den Pfeffer von jhnen empfangen / nemblich auff die 20. Picos,den sie bezahlten / nach obangezeigter Abrede. Die Chineser wiegen all jhr Gut mit einem Euenaer oder Romanee, vnd rechnen 100. Cattē für ein Pyck,ein jegliches Catte aber ist so viel als ein Pfund vnnd ein viertheil/Spannisch Gewicht. Als sie nun die Chineser bezahlet hatten/ haben sie jren Abschied genommen / vnnd seyn mit jhrem Prauw wider nach Borneo zugefahren. Der Pilott / den sie für Manille bekommen/vnd gen Borneo hineyn geschickt hatten/ist nicht wider zun Holländern kommen/sondern hat jhnen ein Brieff

Chineser Gewicht.

Chinesischer Pilott bleibt zu Borneo.

geschrie-

geschrieben / daß er gar Kranck were an der rothen Ruhr / entschuldiget sich demnach daß er nicht kommen könde/vnnd bat man wolte jhm ein Freuntschafft thun/für seinen langwirigen Dienst / den er jnen geleistet hette/derhalbē der General angesehen daß er Schiff vnnd Gut verloren/ vnnd nun nichts mehr hatte / dauon er kundte leben/hat jm also ein Stück Arreß geschickt / neben etlichen andern Wahren / an statt dessen so er jhm verheissen / dann er jhnen für ein Pilotten getrewlich vnd wol gedienet hatte.

Etliche von Borneo vnderstehen sich das Ancker seyl bey d Nacht abzuschneiden.

In der Nacht als es finster war/kamen vier Schwimmer an das Schiff / die das Ancker Seyl vermynten entzwey zuschneiden/ damit sie aber an das Landt solten getrieben werden / welches jhnen auch also wider fahren were / da sie es hetten künnen zuwegen bringen vnnd verrichten / dann sie hatten nicht mehr als nur ein Ancker noch im Schiff/vnd war eben der/an welchem sie lagen/hetten sich also nicht mehr erhalten können/so sie denselben auch verlohren hetten. Aber sie wurden es zeitlich gewar / vnnd fingen an zuschiessen/ deßhalben sie sich bald wider davon gemacht:

Werdē eines Japanischen Schiffs gewar.

Als es Tag worden/sahen sie ein Schiff hinder jhnen ligen/ an welches sie gefahren/ es war Champan so auß Iapan kommen/ vnnd gen Manille fahren wolte/ aber durch stürm vnnd Vngewitter war es gezwungen worden daselbst zu Borneo anzufahren/ sich zu erfrischen.

Japanischer Capitein kōmet auff das Schiff.

Der General ließ den Capitein zu Schiff kommen / der ein alter feister Mann war/ein Portugaleser von Portapon, genannt Emanuel Louis, er hatte lang zu Malacca vnd Macca in China gewohnet/jetz aber wohnet er zu Iapan,in einer Statt Lanuguasacque genant/war von eim Hafen oder Insel außgefahren Coihinochoe genannt / da er zwen Monden still gelegen / sein Volck war mehrertheils alles geborne Iapponen, auff dem Haupt geschoren wie im Land der gebrauch ist/ vnd der Pilott war ein Chineser / dieser Capitein hat jhnen zu erkennen geben / daß inn Iapan ein groß Holländisch Schiff ankommen were von der Gesellschafft Peter

Ein Schiff von Peter Verhaghens Gesellschafft ist in Iapan ankommen.

Verhagens / welches gar Armselig durch Vngewitter war verschlagen worden / also daß sie fast alle von Hunger vñ sonst durch Kranckheit gestorben / vnnd jhrer nicht mehr als vierzehen noch im Leben waren / der Ort da sie am ersten ankomen waren / hieß Bongo, aber der König von Iapan, hatte daß Schiff lassen in ein andern Hafen füren / Atonza genant / da sie an vier Anckern in einem guten Hafen lagen. Obgemeldter Capitein sagte auch / daß alles Volck so auff dem Schiff war / frey vnnd sicher daselbst wandeln vnnd gehen möchte / wohin es jhnen gelustet / vnd daß jnen auch zugelassen worden ein klein Schifflein zu Bawen / damit sie fahren möchten wohin sie wolten. Hierauß kundten sie so viel mercken vnd verstehen / daß es das Admiral Schiff von Peter Verhagens Gesellschafft sein muste / welches ein Schiff war von zweyhundert vñ funfftzig Lasten / Sie waren mit zween Schiffen von Chili hinüber gefahren / hatten aber das ein müssen verlassen / den sie viel Geschütz wie der Capitein sagte / sampt vielen Realen von achten vnnd ander Kauffmanschafft bey sich hatten / der General hat den Capitein gar wol tractiert / nach seinem besten vermögen / vnnd jhm etlich Schincken vnnd ander Prouiant abgekaufft / fleissig bittende / daß er / wann er wider in Iapan käme / den Holländern alle Freundschafft / so viel müglich / erzeigē wolte / welches er zuthun verheissen / vnnd begerte / daß jm der General eine Fahne vnsers Landes sampt einem Paßbort wolte lassen zukommen / welches jhm im Namen jhrer Fürst. Durchleuchtigkeit gegeben worden / darauff ist er nach seinem Schiff zugefahren / sagende / er wolte in den Hafen von Borneo lauffen / daselbst die Zeit deß Monsons zu erwarten / hernach gen Manille zufahren / vñ blieben die Holländer daselbst die Nacht vber am Ancker ligen.

Das Admiral Schiff vō Peter Verhaghens Gesellschafft ist zu Iapan ankommen.

Volgendes Tages fuhren sie auß dem Busem von Borneo wiewol sie keinen Pilotten hatten der deß Orts bekandt war / vnnd auch die Mappen nicht fast correct waren / Es hat aber der General sampt den Steurleuten für gut angesehen / nach dem festen

Fahren auß dem Busem vō Borneo.

Lande

Lande von Malacca zufahren / damit sie der Insel Pulo Tymon nicht verfehlten / welche sie am ersten musten ins Gesicht bekommen/vñ war voñ dañen jhr Chinesischer Pilott bekañt biß an Iava, fuhren also jhres wegs fort/vnnd sahen nicht lang hernach eine Insel /welche sie meyneten Pulo Tymõ zu sein/derhalben sie drauff zugefahren dieselbe zu erkennen / aber als sie dahin kamen / kundte es jhr Chinesischer Pilott nicht erkennen / hatten derhalben die Gedancken daß es ein Insel zu Borneo gehörig were / fuhren also ferner vnnd behalffen sich bißweilen mit einem Höltzern Ancker / den jhre Zimmerleut nach der Chineser art gemacht hatten / dann sie hatten nur noch ein Ancker vnd Seyl vberig/welchen sie nicht gern wolten verlieren / doch wolte der Höltzerne Ancker die länge nicht gut thun/Sie waren daselbst in grosser bekümernuß/weil deß Orts viel Inseln vnd truckenen waren / vnnd der Windt jhnen gewaltig widerstrebte /wusten also nicht wie sie solten hinauß kommen/dann sie je länger je mehr vnter die Insel geriehten/vnnd sich drein verwickelten. Nach dẽ sie nun etliche Tage zwischẽ den Inseln mit grosser gefahr zugebracht/ sahen sie den 16. Januarij ein grosse Insel/ derhalben sie hinfort nach derselben jhren lauff gerichtet/ vnnd weil sie vnderwegens eines Schiffs gewar worden / sein sie darauff zugelauffen/ob sie etwañ einen Pilotten darauß möchten bekommen/ kamen also vmb den Mittag dar zu / vnnd sahen daß es ein Ioncke war/ welches sie auffgefangen / vnnd das beste herauß genommen haben/ sie sagten daß sie von Ior kämen / welches ein Königreich ist bey Malacca gelegen / vnnd wolten daselbst auff etlichen Inseln jhren Handel treiben / der General hat den Meister bey sich behalten/weil derselbe ein guter Pilott / vnd in alle diesen Inseln gewesen war/wie dan auch in den Molucken,er blieb mit seinem Sohn auff dem Schiff / vnd befal seinem Volck daß sie mit der Ioncke dem Schiff soltẽ nach folgen. Diser Pilott aber kam jhnen wol zu Paß/ den an der Insel hetten sie/ wegen deß niedrigen Walles/gewißlich ein Schiffbruch leitẽ müssen/wen es one den Pilottẽ gewesen were.

Holländer habẽ niemãd bey sich der deß Orts bekannt ist.

Haben ein Höltzern Ancker gemacht/ nach Art der Chineser.

Sie bekommen einẽ Pilotten der deß Orts bekannt war.

Diese

Diese Insel war Bancka genandt / vnd in der Nacht verlohren sie durch vngestümmes Wetter die Ioncke von Ior auß dem Gesicht.

Deß volgenden Tages / weil sie nicht kundten vmb das Eck kommen / gab jhnen der Pilott zu erkeñen daß er einen andern Weg wüste / auff der andern seiten vmb die Insel zufahren / dem sie für gut angesehen zufolgen / dann sie sich nicht länger auff halten kunten / weil alle jhre vornemste Mast Seyle entzwey waren.

Den 19. Januarij sahen sie ein ander Insel / welche Crimati genannt wardt / an dem Gestatt Borneo etwan vier oder 5. Meilen dauon gelegen / deß gleichen sahen sie noch viel andere Inseln nicht weit von Bancka ligen / da auch viel Truckenen vnd Klipfen vorhanden waren / derhalben sie jhren Lauff zwischen denselben Inseln / vñ der Insel Crimati hinein richtē müssen. Diese Inseln werden alle von Indianern bewohnet / vnd zu Crimati gefallen etliche Diamanten / die sie gen Malacca füren zuuerkauffen / lassen aber kein frembde Leute in jhr Landt kommen.

Diamanten zu Crimati.

Den 22. diß / waren sie an der Insel so vngefähr zehen Meilen von dem gestatt Iaua gelegen / sahen auch das hohe Landt von Iaua für jhn ligen / fuhren also fortan / vnnd kamen auff den Abendt an ein Eck deß niederigen Landts Curabon genannt / welches vngefähr fünff vnnd zwantzig Meilen von Bantam, vnnd zehen oder zwölff Meilen von Iaccatra gelegen. Auff den Abendt warffen sie den eisern Ancker auß / vñ wurden gewahr / daß das Seyl ein Bruch bekommen hette / hetten sie das Schiff fürm Vngewitter nicht mehr mögen erhalten / vnd war diß gleichwol sorglich genug / denn sie nicht mehr als noch das einige Seyl hatten / welches die lange Reyse gar abgenützt vnnd mürb worden war / Derhalben haben sie den Bruch wider auffgewunden / vnd seynd biß in die Mitternacht also ligen blieben / darnach sie wieder fort gefaren. Sie hatten aber ein Westenwind / der jhnen gar zu wider war / weil sie nach Bantam wolten / derhalben denn der General alle Beampte deß Schiffs versamblet / zu rahtschlagen / was am besten vnnd nutzbarlichsten zu

Sie sehē das hohe Landt vō Iaua.

Jhr Anckerseyl hat ein bruch bekommen.

thun

thun were/weil sie dann nicht mehr als nur ein Ancker vnd Seyl noch hatte/welches darzu ziemlich schwach/wie gemelt/ so kundten die Stewr vnd Schiffleuth leichtlich abnemmen/ daß das Seyl die Läng nicht würd können halten/ vnd man sich darauff nicht möcht verlassen/ weil sie sonderlich deß Orts sich ohn Ancker wegen deß vngestümmen Winds nicht behelffen kondten. Haben demnach einhellig beschlossen vnd für gut angesehen/ jhren Lauff auff der Ostseite von Iaua zuthun/vnd nach der Enge von Balamboam zufahren/vnd mittler Weil ein Ort zusuchen/ da sie sich etlicher massen wider möchten erfrischen/ fuhren also fortan vnd kamen den 26. Januarij an das Eck von Chirabon, da sie zwo Ioncken sahen/ die/wie sie meynten/ gegen Bantam fahren wolten. Sie kundten aber keine von denselben ereylen/ vnd zeiget jhnen der Pilott an/ daß an einem Ort daselbst/ Iortan genannt/gute Erfrischung zubekommen were/ das war am festen Land Iaua gelegen/gegen der Insel Madura vber/ welche daselbst ein guten Hafen machet/ dann wiewol er nicht vber ein Meyl Wegs weit ist/ sagt doch der Pilott/daß es wol auff fünff oder sechs Klaffter tieff were/ also daß sie wohl köndten hineyn kommen.

Beschliessen jhren Lauff nach Balamboam zu richten.

Den 28. Junij sahen sie die Insel Madura, so ein grosse Insel ist/ wol 8. oder 10. Meylen lang/fuhren demnach gerad drauff zu/aber in dem Eyngang war es so vntieff/ daß sie auff dritthalb Klaffter kamen/ vnd wol 6. Stunden lang arbeyten musten/biß sie hindurch kommen kundten.

Fahren nach der Insel Madura.

Drey Meylen von dannen/ ligt die Statt Iortan, derhalben sie weiter gefahren/ vnd etwan eines Büchsenschuß weit von der Statt geanckert haben. Sie sahen daselbst in dem Hafen wol 8. oder 10. Ioncken ligen/ dann daselbst ein sehr guter Hafen vnnd Schiffstellung ist zu anckern/ vnnd die Schiff zu säubern. Es wurden auch daselbst viel Ioncken gebawet einer fast frembden Gattung/ hinden sehr erhaben vñ zugeschärpfft/ von 20. 30. 40.

Setzen mit jhrem Schiff für die Statt Iortan.

oder 50. Lasten/ daß also daselbst ein grosse Fahrt ist nach den Molucken/da allzeit viel Joncken hinkomen/ die nach den Moluckischen Inseln vnd gen Banta fahren sich zuerfrischen/ vnnd mit allerley Speise/ auch Zwibeln/ Essig vnd dergleichen Sachen zur Reyse gehörig/ sich zuversehen/ dann es ein sehr bequemer Ort ist. Diesen Abend ist kein Volck vom Land ans Schiff kommen/ außgenommen ein Parauvv von den geladenen Joncken, so daselbst im Hafen lagen/vnnd von Jor war/ dieser kam an das Schiff/vnd gab jhnen zu verstehen/ daß für dißmal gar kein Specerey oder Würtz daselbst vorhanden/ vnd daß es gehn Bantam were verführet wordē/wegen der Holländischen Schiffe/so daselbst gewesen/zeigt auch an/ daß es jetzund die rechte zeit were widerumb nach den Moluckischen Inseln zufahren/ welche Zeit im Jahr nur einmal kommet/ vnd daß die Specerey oder Würtz daselbst erst vber 4. oder 5. Monden pflege anzukommen.

Erfahren daß keine Kauffmannschafft zu Jortan werde zu thun seyn.

Nachmals als sie vor der Statt Jortan lagen/ fiengen sie an jhr Schiff/welches vbel zugerichtet/ etlicher massen zu reparieren vnnd zu bessern. Es kamen aber etliche Portugaleser auffs Schiff/die daselbst zu Jortan lagen/jhren Handel zutreiben/ die brachten etliche Porcoleynen, vnd andere schlechte Sachen/ die vnder das Volck verkaufft wurden/ sie sagten gleichfals/ daß gar keine Würtz oder Specerey daselbst für dißmal vorhanden were/ vnd daß die Joncken jetzunder erst wolten abfahren nach den Moluckischen Inseln. Nachmals kamen auch etliche Canoas ans Schiff/mit Bonannas vnd andern Früchten vnd Hünern auß der Statt/zur Erfrischung/ da dann der General dem Volck erlaubt mit jhnen zu tauschen vnd zuwechseln/ auff daß sich ein jeder mit Erfrischung/ so viel müglich/ möchte versehen.

Bekommen Früchte vnnd Hüner sich zu erfrischen.

Deß andern Tages kamen die Portugaleser wider zu Schiff/ vnd sagten/wie sie ein Barre Mußcaten Blumen hetten/ die der General jnen abgekaufft hat vor etlich Tuch/doch sagten sie/ sie kön-

General kaufft etliche Muscatenblumen von den Portugalesern.

köndten nicht eher als vber zween tage dieselben liefern/ vnd seyn also wider abgezogen. Kamen den 31. wider/ vnd brachten noch einen mit/ von dem sie sagten/ daß er der vornembste vnder jhnen in Iortan were/ dann sie hatten nicht weit von der Statt ein Hauß mit einer Schantze vmbgeben/ darinn jhrer Nation/ etwan ein Person sieben oder acht waren/ die sich daselbst enthalten jhre Kauffmanschafft vnd Handthierung zu treiben/ dann sie allerley Wahren auffkauffsten/ vnd dieselbigen gen Malacca schickten/ daselbst wider zu verkauffen/ die andern aber wohneten alle in Malacca, vnd kamen alle Jahr einmal dahin jhren Nutz zuschaffen. Sie verehrten dem General etlich Früchte vnd andere geringe Sachen/ die sie mit Blumen vnd allerley Kräutern besteckt hatten/ vnd durch die Schlauen liessen aufftragen/ dargegen hat jhnen der General widerumb ein Verehrung gethan/ von Leinwant vnd andern/ vnd als sie wider heim gefahren/ hat er jhnen etliche Ehrenschüß zu gefallen thun lassen.

Den ersten Februarij kamen die drey Portugaleser deß Morgens früh wider auffs Schiff/ vnd hatten etliche Schlauen bey sich die alle Nestites oder halb weiß vnd halb schwartz waren/ daselbst im Lande geboren. Es war aber vnter andern auch ein Portugaleser vnder jhnen in Portugal geboren/ der sagte/ daß er in Holland were gefangen gewest/ da die Spannische Armada dahin kommen/ vnd daß er bey Don Diego gedienet/ kundte auch noch etliche Teutsche Wort/ vnnd ein wenig Frantzösisch/ war noch nicht dreyssig Jahr alt/ es scheinet daß er einer von Calis were/ so stattlich vnd grauitetisch wuste er sich zuhalten vnd zu erzeigen/ der Principal oder Vornembste vnder jhnen/ war damals auff dem Lande geblieben/ die Holländer vermeynten daß sie damals die Muscatenblumen solten gebracht vnnd geliefert haben/ aber sie sagtē sie weren noch nicht fertig damit/ wolten sie aber deß folgenden Tages gewiß liefern/ welches dem General etwas Nachdenckens gemacht/ als wañ sie etwas böses im Sinn

Februarius Anno 1601.

Ein Portugaleser kompt auffs Schiff so hiebenor in Holland gefangen gewesen.

hetten/vnd die Holländer von einem Tage zum andern begerten auffzuhalten/vnder deß aber jhre Bubenstück oder Verrähterey an jhnen sich vnderstehen zuüben/ weil sie nur mit einem Schiff da waren/ auch mit Volck vbel versehen/ derhalben hat der General die Portugaleser bey sich auff dem Schiff behalten/ aller Verrähterey fürzukommen/ hat aber hergegen den Chinesischen Pilotten ans Landt geschickt/ zusehen/ ob er daselbst möchte einen andern Pilotten bekommen/ der sie gehn Balamboam bringen köndte/weil der Malaische Pilotte sagte/ daß er deß Orts nit weiter bekannt were/ welcher zwar auch gern wider were loß gewest/aber weil sie kein andern Pilotten kundten bekommen/ waren sie gezwungen jhn zubehalten/ sintemal er noch ein Stück Weges hineyn bekannt war. Mittler weil haben sie mit denen von Iortan getauschet/vnd allerley Früchte vnnd Hüner eyngewechselt/ dafür sie den Eynwohnern gaben Nürnberger Messer/kleine Spiegel/Nadeln/Leinwat/Wüllen Kleyder/ vnd andere geringe Sachen/ doch waren jhnen die Realen von achten allezeit am liebsten/ sie kamen Hauffenweiß auß der Statt mit jnen zutauschen/die Weiber so wol als die Männer.

Holländer behalten die Portugaleser auff dem Schiff.

Holländer tauschen viel Früchte.

Folgendes Tags hat der General den Chinesischen Pilotten ans Land gesandt vnd jhm Vrlaub gegeben/ weil man seiner nit mehr gebrauchen kundte/ doch hat er jhn nicht bloß von sich gelassen/sonder mit etlichen Wahren/als Tüchern/ Leinwat/vnd anderer Kauffmanschafft verehret/ weil er jhnen grosse Dienst bewiesen/vnd sie getrewlich zu recht geführet hatte/ vnd were jhnen wol vnmüglich gewest/ diese Reyse so weit zu vollbringen/ wegen so vieler Truckenen vnd Sandhübeln da sie haben müssen durchlauffen/ wann sie nicht diesen Pilotten bekommen hetten/diß war aber der Pilott/den sie vor Manille in einem Champan mit Reiß beladen bekommen hatten/ welcher Champan nachmals mit 6. Holländern sich verlohren hat/ wie droben erzehlt worden/ auß demselbigen hatten sie diesen Pilotten sampt

Chinesischer Pilotte wirdt loß gelassen der jhnen trewlich gedienet hatte.

noch

noch einem der zu Borneo blieben war/behalten/ auff daß sie jhnen den Weg möchten weisen/ dann sie daselbst herumb ziemlich wol bekannt waren/sie liessen auch alhie den andern Chinesischen Pilotten von sich/ der in Borneo zu jhnen kommen war/ welche alle die Zeit vber wohl waren gehalten vnd tractieret worden.

Bekommen Ballen mit Muscaten blumen.

Vmb den Abend kam ein Portugaleser ans Schiff/ vnnd brachte zween Ballen Muscaten Blumen/welches vngefehr ein halber Bar war/ so auff die zwey hundert Pfundt gewogen/ er sagte es weren nicht mehr zu bekommen/vnd daß er grosse Mühe gehabt biß er sie zuwegē gebracht/ damit er sein Wort hette mögen halten/derhalben sie leichtlich gedencken kunten/ daß es nit frisch gut seyn würde/ wie sie dann auch wol hernach befunden/ denselben Tage haben sie jhr Geschütz hinunter gestellet/ vnnd sich aller Dings fertig gemacht wider von dannen abzufahren/ weil sie sich zimlich versehen hatten/ mit allerley Früchten/ als Bonannes, Limonen, Granatäpffeln/ vnd andere dergleichen Früchten deß Landes/ sambt vielen Tamarinden/ die sehr gut seint für den Scharbock/ sonst aber von anderer Speyse/ bekamen sie nichts anders als Hüner/ dann die Leuthe seindt allezumal Mahometisten/ die kein Speck essen/ ja kein Schweine anrühren/ wann es jhnen jhr Leben kosten solte/ darauff hat der General alle Beampte/ als Stewerleuthe/ Schiffleuthe/ Quartiermeister vnd andere lassen zusammen kommen/ vnnd denselben fürgehalten/ demnach sie nuhn zimlich sich erfrischet hetten/ vnnd kein Hoffnung were/ daselbst einige Ladung zubekommen/ oder einigen Nutzen mehr zuschicken/ so solten sie sich miteinander berahtschlagen/ ob sie jhre Reyse zu fördern/ nuhn mehr abfahren wolten/ vnnd ob sie auch genugsamb versehen weren mit dem Schiff vnd aller Zugehörung/ weitter nach den Moluckischen Inseln zu fahrē/ darauff die Stewer vnd Schiffleuthe alle geantwortet/ daß sie gar nicht darzu versehen weren/

Holländer rüsten sich wider von Iortan abzufahren.

General berahtschlaget sich wie sie jhre Reyse weiter anstellen wolten.

Beschliessen wider nach Hauß zufahren.

weder mit Anckern noch mit Seylen/ vnnd viel andern Sachen/ so zur Reyse vonnöhten weren/ wie dann solches dem Admiral zwar selber genugsam bekannt war/ derhalben er in Betrachtung desselben sampt den andern beampten für gut angesehen/ von dannen wider auffs förderlichste vñ nechste nach dem Vatterlandt zufahren/ zu welchem Ende sie jhren Lauff durch die Strasse Balamboam an der OstSeitten der Insel Iaua Maior nemmen vnd so fortan vmb das Cabo de bona Esperanca, nach Hollandt zu/ oder zum wenigsten nach sonst einem bequemen Ort fahren wolten/ dahin sie der Windt vnd die Gelegenheit bringen würde/ bahten demnach GOTT den Allmächtigen/ daß er jhnen zu diesem jhrem Fürnemmen ferner seine Genade vnd Glück verleihen wolle. Demnach hat der General die Portugaleser lassen abziehen/ die zu Lande gefahren vnnd einen von jhnen auff dem Schiff hinderlassen haben/ Augustin Nunges genandt/ welchen sie verhiesen hernach abzuholen/ aber sie kamen nicht wider.

Portugaleser lassen einen auff dem Schiff der Holländer.

Von der Statt Iortan vnd jhrem König.

Diese Stat Iortan ist gelegen auff dem Landt hart am Wasser/ in derselbigen mögen etwan 1000. Häuser stehen/ alle von Holtz gemacht/ vñ hat keine Mawren/ der König der Statt vnd deß Lands war zurselben Zeit zu Pallaruan, da er sich auch sonst mehrertheils pfleget zuverhalten/ vnnd ist eben der König/ der vor 5. Jahren die Statt Balamboam belägert hatte/ als die Schiff von Amsterdam da waren/ wie er dann auch entlich dieselbige Statt vnder sich gebracht/ vnd den alten König/ der daselbst zuvor regieret/ sampt seinem gantzen Geschlecht vertilget hat. In gemelter Belägerung der Statt Balamboam ist ein grosse Menge Volcks geblieben/ es hat daselbst ein vngesunde Lufft/ also daß viel Volcks davon sturbt oder kranck wird/ vnnd sagten die Portugaleser/ daß die Vrsach desselben were/ die grosse Bluetvergiessung/ so damals geschehen/ daß nemlich der böse Geruch von den Todten/ so da begraben/ auß der Erden sich herauß ziehe/ vnd die Lufft also verderbe.

Lufft zu Balamboam vnd dessen Vrsach.

Gedachter König läßt sich nennen Rey de Sorbay, welches auch ein Statt ist/ nit weit von Iortan gelegen/ ist also jetzunder ein König von Sorbay, Iortan, Pallaruan vnd Balamboam, diese Länder hangen alle mehrertheils an dem Mahometischen Glauben/ vnnd seynd so gar darauff geflissen/ daß sie im geringsten nicht demselbigen zuwider thun/ wann es jhnen auch jhr Leben solte kosten/ vnnd sonderlich was das Essen deß Schweinen Fleisches belanget. Sie haben jhre Pagoden oder Tempel mehrertheils alle in Wälden/ von der Strasse abgelegen/ dahin sie im rechten Mittage gehen jhr Gebet zu thun/ sie haben in denselben etliche Bilder/ in gestallt eines vngestalten Teuffels/ mit außgestreckten Hörnern/ vnd einer dreyfachen Kronen auff dem Kopff. Daselbst im Iortan wohnet der vornembste Pfaff/ welcher gleichsam Bapst vber die Lande war/ er hatte ein Hof mit vielen Häusern ausserhalb der Statt stehen/ vnd ist wol hundert vnd zwantzig Jahr alt/ doch gleichwol hält er viel Weiber/ die jhn müssen erwärmen/ vnnd mit jhrer Milch ernehren/ weil er Alters halben keiner andern Speiß geniessen/ oder anders leben kan/ er ist ein grosser Feindt der Christen/ aber der König lässet den Portugalesern eben so wol jhre Freyheit/ als andern Nationen/ weil sein Landt daher ein grossen Nutzen empfindet/ so nimbt er auch von keinem Frembden einigen Zoll oder Schatzung. Diese Iavanen seyndt ein kluges Volck/ aber sehr heimtückisch vnd meuchelmörderisch/ dann so sie einen Mann allein bekämen/ solten sie denselbigen wol vmb deß Gelds oder der Kleydung willen vmbbringen/ was jhre Weiber belanget/ darff man bey dieselbigen auff ein Schritt Weges oder zween nicht kommen/ ich geschweige sie anrühren/ dieselbe gehen bekleydet mit reinem Tuch von Baumwolle gemacht/ vnd kewen jmmerdar Betel im Munde.

Mahometisten so kein Schweinen Fleisch essen

Religion vnnd Kirchen dieser Völcker.

Bapst oder vornembster Pfaff in Iortan.

Sitten der Iavanen.

Den 4. Februarij am Sontag/ deß Morgens so bald es tag worden/ seindt sie wieder von der Statt Iortan abgefahren/ vnd

Fahrt von Iortan ab nach der Statt Balamboam.

vnd hatten den Malayschen Pilotten/sampt einem Portugaleser im Schiff/ die jhnen die Sprach verdolmetschen/vnnd den Weg gen Balamboam weisen solten/auch solten sie jhn helffen/ daß sie wieder auß dem Busem kommen möchten/ weil sie wider auff der andern Seitten/ zwischen der Insel Madura vnnd Iaua hinfahren musten.

Den 5. diß/ deß Morgens waren sie nicht weit von Pallaruan, vnd hatten Panerucan hinder jhnen/ vmb den Mittag sahen sie ein Schiff welches ein grossen Mastbaum hatte/vnd scheinet als wann es Hülffloß were/ derhalben sie darauff zugefahren/ vnnd als sie etwan auff ein viertel Meil hinzu kamen/merckten sie/ daß es auff dem Grund lag/ an einer blinden Klippen/ die daselbst vnder dem Wasser verborgen/ dann man sonst kein Truckene oder Insel sehen kundte/derhalben sie sich fast verwunderten/es war ein groß Schiff/ wol von 600. Lasten/ darauff sie gleichwol noch etlich Volck gesehen habē. Der Portugaleser Augustin. in Nunges, den sie bey sich im Schiff hatten/gab jhnen deß halber diesen Bericht/ Er sagte/daß es ein Gallee von Malacca were/die außgerüstet were nach der Insel Amboyna zu fahren/ die Portugaleser/ so daselbst ein Festung haben zu entsetzen/ weil sie von den Einwohnern sehr bedrengt wurden/ vermeinend die Festung so starck zumachen/daß sie drinn versichert/ vnnd mit der Insel Banta ein solchen Bund zutreffen daß hinfüro niemand/ als nur was jhres Volcks were/ dahin handeln vnd wandeln solte/ von dannen sie auch also bald nach den Moluckischen Inseln fahren möchten. Aber GOtt der Allmächtige hat jhr Vornemmen verhindert durch diesen Schiffbruch/ wiewol das Volck so in dem Schiff war/ sich wol hett saluieren können/ dann das Schiff noch fast hoch vber dem Wasser war/ vnnd hatten es schon hinden etlicher massen loß gemacht/ darauß abzunemmen/ daß sie wol ein Tag oder drey daselbst musten gestocken haben/ dann sie damals in der Arbeit waren/wie sie das Gutt/so darin war/bergen vnd herauß bringen möchten.

Ein groß Schiff von 600. Lasten hat Schiffbruch erlitten.

Was die Portugaleser mit dem grossen Schiff im Sinn gehabt.

Die

Die Holländer machten jhnen die Gedancken/daß sie zugleich auch dahin kommen weren/ jhnen auff den Dienst zu warten / weil sie etwan vber Land von jhnen Zeitung möchten bekommen haben/ vnd wol wusten/ daß sie durch die Strasse Balamboam fahren musten/ wie die Portugaleser jhnen sonder Zweiffel zuwissen gethan hatten/ aber Gott der Allmächtig hat jhr Vornemmen verhindert.

Die Portugaleser sagten auch / daß die in Malacca weren willens gewest/ein Armada von vier grossen Schiffen zu zurüsten/neben etlichen Fregaten, die Moluckischen Inseln vnd Banda, vnder sich zubringen / aber weil ein grosser Kosten darzu erfordert worden/ hatten sie den Anschlag fahren lassen / so hette auch das Volck / das sie schon angenommen / nicht wöllen bleiben / wegen Mangel der Bezahlung vnd Prouiants/dann die Moluckischen Inseln fast vngesund / vnnd mit Essenspeiß für so viel Volck nicht versehen seyn / daher dann niemandt gern hinein wolte / hetten also von jhrem Fürmen ablassen/vnd allen gehabten Kosten verlieren müssen.

Portugaleser haben die Moluckische Inseln wöllen bekriegen.

Diß Schiff oder Galee war sehr groß/ vnd waren wol sieben oder achthundert Mann darauff / mit vielem Prouiant vnnd Kleydungen / jhres Fürnemmens nach den Moluckischen Inseln zufahren/wie gemelt/Die Holländer kamen vngefehr auff ein par Büchsenschüß hinan / dorfften sich aber nicht näher hinzu machen / damit sie nicht in gleichen Vnfall gerichten/haben also das Schiff daselbst ligen lassen/vnd seyn nach dē Landt zugefahren/ vmb den abendt kamen sie in den Eingäg der Strassen von Balamboam, anwelche sie sich erstrecket zwischen der Insel Baly so ein hohes Landt ist / vnd Iaua Maior, welche sie auff ein Büchsenschuß gefahren/ vnd warffen den Ancker auß an einem Berge/ Praccade genannt / der sich vndenbiß ans Wasser erstreckt/ daselbst kamen etliche Ioncken hin/ von Balamboam, in welche der Malachische vnnd Portugallische Pilotte getretten / weil jhnen der General Vrlaub geben / vnd hinfüro jhres Dienstes nicht mehr vonnöten hätte.

Wie starck die Portugalisch Schiff gewesen.

Kommen in die Strasse Balamboam.

Den 9. diß hatten sie ein zimlichen Windt / kamen vmb den

Mittag recht in die Enge hinein / vnd hatten die Insel Baly auff einer / Iaua aber auff der andern Seiten ligen / da es nur eine Meile weit war / dadurch sie die Nacht vollendts kamen / waren also deß folgenden Morgens ausserhalb der Strassen von Balamboam, vñ sahen wie die Enge hinder jnen zugeschlossen ward / mit der Insel Baly, anzusehen wie ein Elebogen / nachmals richteten sie jhren Lauff nach dem Cabo de bona Esperanca, vnd hatten vmb den Mittag die Sonne / gerad vber dem Haupt / in jhrem Zenith, da die Latitudo war von 11. Graden / vnd 20. Minuten / nachmals bekamen sie stille Wetter / welches wol 10. gantzer Tage lang wehret / daß sie nicht kunten fort kommen / den 11. Martij bekamen sie wider guten Windt / fuhren also jmmer fortan / daß Cabo zuerreichen / es muste aber der General eine Ordnung im Wasser machen / daß einer täglich nit mehr bekommen solt als 4. Loth / welches weniger ist als ein Echtmas / vnnd dasselbe daher / daß jhnen der Wind so gar zuwider war.

Wasser Ordnung von 4. Lothen täglich davon zutrincken.

Den 24. Aprill verändert sich die Farbe deß Wassers ins Grüne / vnd sahen viel Gevögel / vmb den Abend als es finster worden / sahen sie einen Glantz / als wann es Fewer were / wie sie dann solches / als es besser in die Nacht kam / gar eygentlich erkennen kundten / also daß sie nicht musten vber vier Meylen darvon gewesen seyn / kundten demnach nit anderst dencken / als daß es das Land were zwischen dem Cabo Falco, vnd dann dem Cabo de bona Esperanca, durch dieses Fewer aber hat sie Gott der Allmächtige für grossem Vnglück wunderbarlich behütet / dann sie nach der Stewerleut Meynung noch wol 200. Meylen Ost von dem Cabo de bona Esperanca waren / vnd wann der Wind ein wenig starck gewesen were / hätten sie sollen gerad auff das Land gelauffen seyn / aber als sie das Fewer gesehen / haben sie sie sich wider zur Seewarts hineyn gewandt / seyndt also etlicher massen vom Landt wider abkommen / waren doch noch den folgenden Morgen nicht vber 5. Meylen vom Lande / welches

Sehen ein Fewer auf dem Land vnd werden für grossem vnglück behütet.

sie

sie wol sehen kundten/ weil es fast hoch war/ vnd in dz Osten sich herunder erstreckete/ mit eim runden Hübel. Sie lasierten wegen deß stillen Wetters/ biß auff den Abend/ vnd besserten jre Segel/ welche durch grossen Sturm hiebevor schaden genoñen hatten.

Den ersten Maij schätzten sie das Cabo de bona Esperanca, vngefehr 45. Meilen von jnen zusein. Den 3. diß/ deß Morgens/ sahen sie ein Landt welches fast nidrig war/ vnd ließ sich von ferne ansehen/ als wann es ein Eck von einer Jnsel were/ dauon sie doch noch wol 6. Meylen ab waren. Sie hatten die Vermutung daß sie neben dem bona Esperanca weren/ namen demnach jren Lauff West hineyn/ vnd hatten dieselbe Nacht einen guten Fortgang/ als es wider Tag worden/ sahen sie kein Land mehr/ darumb vermeynten sie hart am Cabo de bona Esperanca zu seyn/ vnd die Stewrleut richteten jhren Lauff nach der Jnsel S. Helena. Den 20. Maij schetzten sie zu seyn etwan 120. Meylen von S. Helena, den sie den 26. ins Gesicht bekamẽ/ dessen sie sehr fro waren/ vñ Gott den Herrn vmb fernere hülff vnd beystandt fleissig anrufften/ welchs war ein hohes Land/ vñ scheinet wol 2. Meilen in die länge zuhabẽ/ fuhren also vmb den Abend in den Hafen für S. Helena der der erste war/ nachdem sie vmb dz Hohe Eck kommen warẽ/ da auff eim hohen Berge ein Crucifix gesetzet ist/ von diesem Ort ist ein ander Busem/ etwan eines Büchsenschuß weiter/ dariñ ein kleine Kirche stehet/ vnd dz Wasser herab fleusset/ in denselben fuhren sie deß andern Tages/ vñ der General gieng selber auffs Land vnd that die Anordnung/ wie man Wasser einnemen möchte/ dann weil dz Meer daselbst sehr angestossen/ vnd sie nicht mehr als ein Canoe hatten/ welches sie auß Borneo mit brachten/ haben sie viel Mühe gehabt/ biß sie das Wasser einbrachten/ vnd laufft das frische Wasser neben der Kirchen hin etwan eines Steinworffs weit von dem Meer/ darbey stehen viel Feigenbäum/ welche damals voller Feigen waren, sie funden aber keine Pomerantzen Bäume/ auch nichts von Früchten ohne

Richten jhren Lauff nach der Jnsel S. Helena.

Kommen in den Hafen vor S. Helena.

Von der Jnsel S. Helena vnnd was sich da selbst befunden.

allein ein Dattelbaum. Es waren daselbst etliche Namen deren so auß Hollandt im Jahr 1599 nachdem Ost Indien gefahren waren/ aber in diesem Jahr waren keine Schiff daselbst gewesen/ auß genommen eines auß Portugall/ welches gen Angola hatte fahren wöllen/ vnd daselbst ankommen war im Februario dieses 1601. Jahres.

Das Wasser war durch den Regen so gar trübe worden/ daß man es nicht trincken kundte/ aber vmb den Mittag/ als die Sonne begunte heiß zu scheinen/ ward es wider lauter/ also daß daß sie denselben vnnd den folgenden Tag alle jhre Fässer füllen auch fiengn jhrer etliche/ viel Fische/ welches die beste Speise kunten/ war so sie da bekamen/ dañ ob schon viel Geyß vñ Vögel allda vorhandē/ seyn sie doch so wildt vñ schuchtern/ daß man sie nicht bekommen kan. Der General hat auch einem jeden erlaubet ans Land zufahren/ vnd zuuersuchen ob sie etwan einig Gethierts oder Gevögel zur Erfrischung dienlich/ möchten bekommen/ derhalben der mehrer Theil deß Volcks ans Land gefahren/ vnnd auff die hohen Berge gestiegen seyn/ da sich die Geyße vnd Schweine pflegen auffzuhalten/ die Berge waren sehr hoch vnd sörglich zubesteigen/ vnd ereyleten nicht mehr als ein Geyß oder drey/ die sie geschossen vnd zu Schiff gebracht haben.

Fangen viel Fisch zu S. Helena.

Den 30. Maij/ vngefehr 2. Stunden vor der Sonnen Vndergang/ seyn sie wider von der Insel S. Helena abgefahren/ vnd kamen den 14. Junij/ zum viertenmal vber die Æquinoctial linj. sahen den 16. Junij sechs Schiffe jhnen entgegen kommen/ auff welche sie zugefahren/ vnnd gesehen daß es Holländische Schiff waren von Amsterdam/ derē General war Iacob Hemskirch, vñ wolten nach Ost Indien fahren/ sie waren vngefehr 2. Monat lang vnter Wegens gewest/ vnnd sagten daß sie jhren Vice Admiral sampt dem Jageschiff verlohren hätten/ weil sie mit 13. Spannischen Kriegsschiffen ein Treffen thun müssen/ die vngefehr bey den Saltz Inseln an sie kommen waren/ das

Fahren wider ab von der Insel S. Helena.

Jnen begegnet Jacob Hemskirch mit sechs Schiffen.

Jage-

Jagschiff/ sagten sie/ were von den Feinden genommen wor-
den/ aber den Vice Admiral hoffften sie mit seinem Schiff dar-
von kommen seyn/ daselbst bekamen die Holländer auch Zeit-
tung von der grossen Victori vnd Sieg/ so jre Fürstliche Durch-
leuchtigkeit wider die Spannier in Flandern erhalten/ in einer
offentlichen Schlacht/ da jhre Durchleuchtigkeit selbst persön-
lich zu Felde gewesen/ vnd durch Gottes Gnade den Sieg er-
halten/ also daß wol auff die 8000. Spannier im Feldt waren li-
gen blieben/ der Admiral aber von Arragon selbst mit vielen an-
dern Capiteynen vnd grossen Herren gefangen worden/ wel-
ches sie mit Verwunderung angehöret.

Bekommen Zeittung vom Sieg so Hertzog Mauritius in Flandern wider die Spannier erhalten.

Weitter bekamen sie auch Zeittung/ wie sich in Engellandt
ein Tumult oder Auffruhr erhaben/ darüber Miloort, Excester,
sampt etlichen andern Vornemen Herrn gerichtet worden/ nach
welchem das Fewer gestillet vnd verloschen. Derhalben hat der
General für gut angesehen jhren Lauff hinder Engellandt vnnd
Irrlandt nach Hollandt zu nemmen/ seyndt also vmb den A-
bendt nach geschehenen Ehrenschüssen/ wie gebräuchlich ist/ von
den Schiffen wider abgeschieden.

Bekommen zeittung vom Auffruhr im Engellandt.

Den 22. Junij/ hat der General alles Brodt so in dē Schiff
war/ außgetheilet/ da dann einem Mann vngefehr auff zwey
Pfundt schwer worden/ welches darzu sehr wurmstichig vnnd
vermilbet war/ daß sie kaum die Helffte nutzen möchten/ hatten
also hinfüro nichts anders/ als nur Reyß/ damit sie mustē zu
frieden seyn.

Alles Brot so noch auff dem Schiff vorhanden/ wirdt außgetheilet.

Den 7. Augusti hat der General sampt den Stewerleuthen
für rahtsam befunden/ daß sie jhren Weg durch den Strich von
Engellandt vnd Franckreich/ nach Hollandt nemen solten/ weil
jhre Gelegenheit/ deß Mangels halben an Prouiandt vnd aller-
ley Schiffgeräht/ nicht wolte zulassen/ daß sie hinder Engel-
landt herumb fahren möchten. Sie sahen aber nach etlich Ta-
gen ein Schiff/ mit gutem Windt daher fahren/ vnd weil sie es

Augustus Anno 1601.

Sehen ein groß Schiff.

nit erreichen kunten/gäben sie ein zeichen mit schiessen/vñ liessen jre grosse Segel herunter/darauf das Schiff jhrer gewartet/vnd als sie etwas näher hinzu kamen gab es ein Zeichen mit schiessen/ dem sie antworten wolten mit einem Stück Geschütz/das forne auff dem Schiff stund/welches aber im abschiessen entzwey gesprungen/also daß etliche Stück mit grossem Krachen in die Lufft geflogen/vnnd ein Theil wieder den grossen Segelbaum gesprenget worden/davon derselbe in drey Stücke zerbrochen/ das vbrige von gemeltem Geschütz wardt in die Lufft hinweg getrieben/mit so grossem Vngestüm vnnd Behendigkeit/daß man nicht mehr sehen konte wo es gestanden. Dem Büchsenmeister/der weit hindersich getrieben worden/wurd ein Bein entzwey gestossen/neben anderer Verletzung vñ Beschädigung/ an vielen vnderschiedlichen Orten. Sein Diener (Peter Reinhardt genañt) bliebe gantz Todt/vnd war ein groß Wunder/daß es sonst keinen Schaden mehr vnder dem Volck gethan/sintemal der Admiral mit vielem Volck nicht weit darvon gestanden. Als nun jene auff gemeltem Schiff dieses gesehen/seynd sie jhres Weges fort passieret/die Holländer aber musten jhr Segel einnemen/vnd einen andern Segelbaum daran machen/ fuhren darnach fort/vnd zwar die Stewerleuthe kamen mit jhren Mappen für den General/vnd gaben jhm zuverstehen/daß sie noch etwan 80. Meilen von Sorlinghes weren/etliche aber wolten/es weren noch wol 105. Meilen.

Ein Stück Geschütz wird im schiessen zersprenget/vnd thut grossen Schaden im Schiff.

Den 18. Augusti sahen sie drey Schiff/vnnd als sie zu jhnen kamen/sagten sie/sie kämen von Embden/vnd wolte das gröste nach Bresilien/die andern zwey aber nach S. Lucas fahren/sie setzten einen Nachen auß/vnnd sandten den Holländern etlich Brot vnd Fleisch/darfür jhnen der General etlich Pfeffer vnd Reyß gegeben hat/auch confirmierten sie die Zeitung darvon droben gemelt/vnnd vernahmen die Stewerleuthe von jhnen/ daß sie noch ausserhalb dem Strich von Engellandt/wiewol sie

Ein Schiff von Embden Proviantiert die Holländer mit Brot vñ fleisch.

schon

schon vber Goutsteert zuseyn vermeinten.

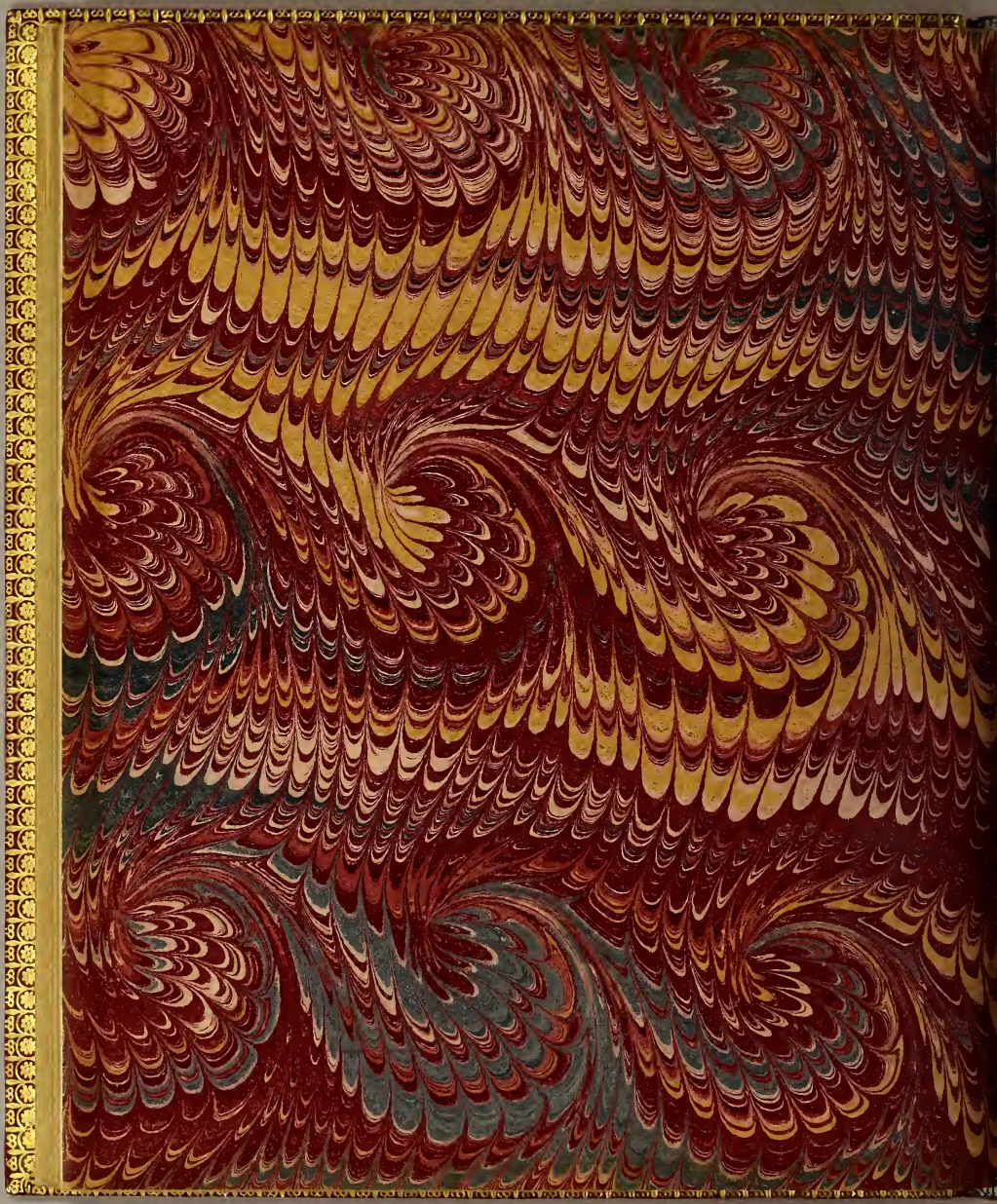
Sie kamen den 13. Augusti durch viel Felßen vnnd Steinklippen für Sorlinges, richteten jhren Lauff nach dem Eck von Lysaert, oder Engellandt.

Den 24. Augusti sahen sie Daueren vnd Calis, vnd ein halbe Stunde hernach wurden sie eines Schiffs gewahr / so jhnen entgegen kam / welches war ein Kriegschiff von Amsterdam / dessen Capiteyn mit dem General geredet / vnd jhn befragt hat / ob er etwas mangel hätte / gab jhm auch ein Seyl vnd einen Pilotten / damit sie möchten in die Maes kommen / fuhren also vmb den Mittage wider von einander / vnnd kamen folgendes Tages für die Maes, da sie den Aneker außwarffen / nachmals aber / den 26. Augusti / kamen sie vmb den Mittag durch Gottes Hülff wieder jehn Roterdam / alda sie von menniglich mit grossen Frewden empfangen worden.

Bekommen ein Seyl vnd ein Pilotten von einem Kriegsschiff auß Amsterdam.

Die Ziffern oder Numeri so auff den Kupfferstücken stehen / weysen auff die folia der Historien / an welchem Ort darvon gemeltet wirdt.

Ende dieser Schiffahrt.

36968

J
De Bry
Quarto
GV
pt. 9
1602